



Bibliothek d. Geol. Bundesanstalt
1031 Wien, Tongasse 12

13195,8

1895 Z.



Zur Erinnerung

an die

Jubiläum-Feier

der kaiserlich-königlichen

Geologischen Reichsanstalt

deren hochgeehrten

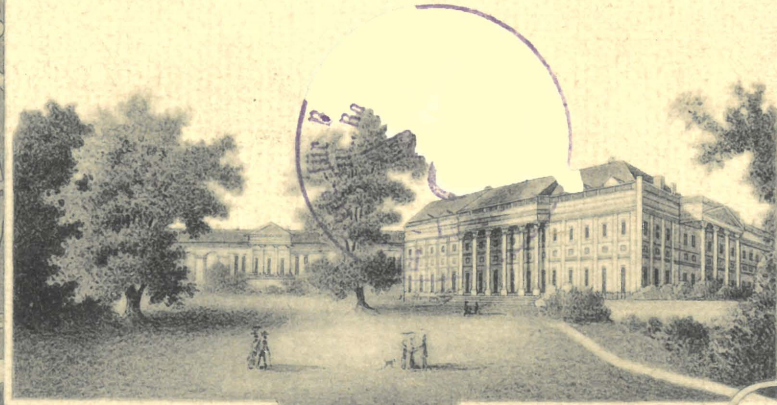
Gönnern, Freunden u. Correspondenten

gewidmet

von

G. Stache.

Wien, 9. Juni 1900.



Stata fecit



SR. MAJESTÄT KAISER FRANZ JOSEF I.

1849.

KAISERLICH-KÖNIGLICHE
GEOLOGISCHE REICHSANSTALT.



FESTVORTRAG

DES

DIRECTORS HOFRATH DR. GUIDO STACHE.

SEPARATAUSGABE ZUR ERINNERUNG AN DIE JUBILÄUMS-FEIER

DES 9. JUNI 1900.

MIT 3 LICHTDRUCKBILDERN NEBST EINEM ANHANGE
VON
ANMERKUNGEN UND HISTORISCHEN DATEN SOWIE 2 GRUNDRISSEN DES
ANSTALTSGEBÄUDES.



WIEN 1900.

VERLAG DER K. K. GEOLOGISCHEN REICHSANSTALT.

IN COMMISSION BEI R. LECHNER (W. MÜLLER), K. U. K. HOFBUCHHANDLUNG
I., Graben 31.

Gesellschafts-Buchdruckerei Brüder Hollinek, Wien, III., Erdbergstr. 3.

Festvortrag

des Directors, Hofrath Dr. Guido Stache*).

Dreifach ist der Schritt der Zeit:
Zögernd kommt die Zukunft hergezogen,
Pfeilschnell ist das Jetzt verfliegen,
Ewig still steht die Vergangenheit.
(Schiller. Sprüche des Konfucius.)

Hochansehnliche Versammlung!

Hochverehrte Fach- und Festgenossen!

Im Vereine mit hohen Gönnern, treuen Freunden und hochverehrten Fachgenossen von nah und fern feiert die k. k. geologische Reichsanstalt heute die Erinnerung an ihre Begründung, — sie feiert das Fest ihres 50jährigen Bestehens.

Die naturgemässe, und deshalb auch bei Jubiläums-Anlässen zumeist geübte Pflicht und vorgezeichnete Aufgabe des jeweiligen officiellen Vertreters einer Gesellschaft, eines Vereines oder eines Institutes ist es, in einem Rückblick die Hauptmomente der Entwicklungsgeschichte des Festkindes hervorzuheben, um dabei zugleich nach zwei Richtungen der Zuneigung für dasselbe und der pflichtgemässen Obsorge für sein ferneres Wachstum und Gedeihen Ausdruck geben zu können.

In der Richtung des Rückblickes muss das Gefühl der Dankbarkeit das Wort führen — in der Richtung des Ausblickes in die Zukunft ist die Kundgabe von Wünschen und Hoffnungen ebenso naheliegend als naturgemäss.

Es erscheint mir, als dem vierten der Leiter der Auferziehung unseres vom Standpunkte geologischer Zeitbemessung in noch sehr

*) In der Festsitzung des 9. Juni brachte Hofrath Stache mit Rücksicht auf die durch eine unerwartet grosse Betheiligung von Gönnern, Instituten, Gesellschaften und Vereinen mit mündlichen Ansprachen und Begrüssungen in Anspruch genommene Zeit nur den ersten Theil und den Schluss dieser Festschrift zur Verlesung. Die erläuternden Anmerkungen und speciellen Daten, auf welche im Texte durch Ziffern von 1) ab hingewiesen wird, findet man am Schlusse des Vortrages zu einem besonderen Anhang aneinandergereiht.

zartem Alter stehenden Jubiläumskindes als nächstliegende und vornehmste Pflicht, an erster Stelle des erhabenen Schöpfers und Erhalters zu gedenken und Allerhöchst demselben in ehrfurchtsvoller Huldigung den tiefgefühlten unterthänigsten Dank der k. k. geologischen Reichsanstalt zu Füßen zu legen.

Seine Majestät haben bereits vor Abschluss des ersten Jahres Allerhöchst Seiner die Pflege und den Aufschwung von Kunst und Wissenschaft so mächtig fördernden, glorreichen Regierung geruht, der geologischen Wissenschaft an sich und in ihrer Anwendung auf die Kenntnisse der Bodenbeschaffenheit des Kaiserstaates durch die Genehmigung der Einrichtung eines der geologischen Durchforschung des Reiches gewidmeten centralen Institutes eine hervorragende Bedeutung beizumessen. Der Wortlaut der Allerhöchsten Entschliessung, welche als Gründungsurkunde das erste und werthvollste Document der Geschichte unserer Anstalt darstellt, ist folgender:

„Ich genehmige die Einrichtung einer geologischen Reichsanstalt nach dem Antrage Meines Ministers für Landescultur und Bergwesen, und bewillige zu der ersten Einrichtung derselben einen Betrag von zehntausend Gulden und als jährliche, nicht zu übersteigende Dotation die Summe von fünf- und zwanzigtausend Gulden über den bereits bewilligten Kostenaufwand für das mit dieser Anstalt zu verschmelzende montanistische Museum.“

Schönbrunn, am 15. November 1849.

Franz Joseph m. p.

In der Person Allerhöchst Seiner Majestät haben die Vertreter der Mineralindustrie und der geologischen Wissenschaft, sowie im Besonderen wir, die mit den Hauptaufgaben des Institutes betrauten Feldgeologen nicht nur den erhabenen Gründer, welcher das schöpferische „Werde“ sprach, zu verehren, sondern auch den seiner Jugendschöpfung allezeit in Gnaden gewogen verbliebenen Allerhöchsten Schutzherrn und Erhalter. Die heutige Gedenkfeier erhält ja dadurch eine besonders hohe Bedeutung für uns, dass dieselbe den ebenso naturgemässen, als willkommenen Anlass bietet, uns wiederum*) an die Allerhöchsten Gnadenbeweise zu erinnern,

*) In der aus Anlass des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät am 29. November 1898 abgehaltenen feierlichen Sitzung wurde in der vom Director gehaltenen Ansprache bereits dem tiefgefühlten Danke für die der Anstalt bisher zu Theil gewordenen Allerhöchsten Gnadenbeweise Ausdruck verliehen. (S. Verhandl. d. k. k. geol. R.-A. Nr. 15, 1898.)

durch welche der Anstalt die Fortdauer huldvollen kaiserlichen Schutzes zu erkennen gegeben worden ist.

Obwohl die Auszeichnung durch die allergnädigste Verleihung von Orden und Titeln an die Directoren und einzelne ältere Anstaltsmitglieder auch das Ansehen des ganzen Beamtenkörpers der Anstalt stetig zu erhöhen geeignet war, so tritt dabei doch das Persönliche stärker in den Vordergrund, als bei den aussergewöhnlichen, der Erhaltung, Förderung und Ehrung der k. k. geologischen Reichsanstalt unmittelbar zutheil gewordenen Gnadenbeweisen Allerhöchst ihres kaiserlichen Begründers.

Das Frühjahr des Jahres 1861 brachte der Anstalt jene Zuerkennung der Selbstständigkeit durch Allerhöchste Entschliessung, welche nächst dem Gründungsdocument als die wichtigste Urkunde ihrer Entwicklungsgeschichte zu betrachten ist, zur allgemeinen Kenntnis.

Dieser für die persönlichen Neider Wilh. Haidinger's und die Gegner eines selbstständigen Centralinstitutes zur geologischen Durchforschung des Kaiserstaates so belehrende Act¹⁾ Allerhöchster Huld rettete die noch junge Anstalt vor der Vernichtung ihrer Selbstständigkeit. Dem von Seite des in der kritischen Periode der Bedrohung versammelt gewesenen hohen „Verstärkten Reichsrathes“ gestellten Antrage²⁾ entsprechend, vollzog sich somit vor dem Abschlusse ihres eilften Lebensjahres gewissermassen eine Neubegründung.

An diese hochbedeutsame kaiserliche Anerkennung der von unserem Jubiläumskinde während seines ersten Lebensdecenniums bereits geleisteten Arbeit schlossen sich noch weiterhin Beweise Allerhöchster Huld an, welche uns auch heute noch mit den Gefühlen gerechten Stolzes und ehrfurchtsvoller Dankbarkeit erfüllen.

Der 15. Februar 1862³⁾ brachte der Anstalt die Ehre des Allerhöchsten Besuches aus Anlass einer Vorausstellung von Gegenständen des Schul- und Unterrichtswesens unter besonderer Betheiligung der k. k. geologischen Reichsanstalt für die Londoner Ausstellung desselben Jahres.

Eine ganz aussergewöhnliche Gnade wurde der Anstalt laut Zuschrift der Cabinetskanzlei Allerhöchst Seiner Majestät vom 25. October 1887 zu Theil. Das prachtvolle, unseren Kaiser-Saal, den Festort des heutigen Tages schmückende Kaiserbild⁴⁾ ist eine huldvolle Schenkung Allerhöchst ihres kaiserlichen Begründers und Schirmherrn.

Auf Allerhöchste Einflussnahme kann auch die Gewährung der ausserordentlichen Credite für die Vorarbeiten zur Herausgabe ihrer geologischen Karten in Farbendruck auf Grundlage der Specialkarte des k. k. militär-geographischen Institutes im Maßstabe 1:75.000

zurückgeführt werden. Die Möglichkeit, dieses wichtige Werk, dessen Förderung und Durchführung eine Hauptaufgabe der nächsten drei Jahrzehnte für unsere Anstalt bilden muss, endlich in Angriff nehmen zu können, verdankt die Wissenschaft und die geologische Reichsanstalt demnach in allererster Linie derselben nie versiegenden Quelle huldvollster Unterstützung ihrer wichtigen Interessen und Aufgaben.

Dass es mir nicht vergönnt war, dem Dankgeföhle dafür, dass eine des Reiches würdige Heimstätte für die positive geologische Forschung nicht nur rechtzeitig durch eine Allerhöchste Entschliessung geschaffen wurde, sondern auch schwierigen Verhältnissen gegenüber in ihrer ursprünglichen Selbstständigkeit unter kaiserlichem Schutze erhalten blieb, in feierlicher Weise schon an dem eigentlichen Hauptgedenktag ihres 50jährigen Bestehens selbst vor hohen Gönnern und hochgeehrten Fachgenossen Ausdruck zu verleihen, kann heute der Wärme und Lebhaftigkeit meiner Empfindungen und, wie ich hoffe, auch den sympathischen Geföhlen aller derer keinerlei Eintrag thun, welche jemals in unserer geologischen Reichsanstalt ein Heim für wissenschaftliches Streben und Schaffen zu finden verstanden haben.

Statt zum fünfzigsten Erinnerungstage des Beginnes der Gründungsperiode, waren wir genöthigt, unsere Einladung zur Theilnahme an einer Gedenkfeier, welche nicht nur auf den engsten Kreis unserer Anstalt selbst beschränkt bleiben sollte, auf den Schluss des Gründungs-Semesters, welcher zugleich als Einleitung der Hauptthätigkeit der geologischen Reichsanstalt, d. i. als Beginn der geologischen Durchforschung und kartographischen Aufnahme des Reiches⁵⁾, seine besondere Bedeutung hat, ergehen zu lassen.

Damit konnten wir hoffen, das zu erreichen, was in dem ungünstigen Novembermonat zu erreichen unmöglich war.

So leitet denn nicht nur der Anknüpfungspunkt aus der Vergangenheit — „das erste Ausrücken unserer Geologen ins Feld“ —, welcher für die Wahl der Pflingstzeit bestimmend wurde, sondern auch die Stimme der Gegenwart, welche uns Fachgenossen aus verschiedenen Gebieten des Reiches als willkommene Festgäste zugeführt hat, sowie nicht minder der Ausblick in die nähere Zukunft des Jahres 1903, welche uns die Tagung des IX. internationalen Geologen-Congresses bringen soll, unseres Geistes Auge auf den wahren Urgrund des Entstehens und Bestehens unserer Anstalt, auf jenes wunderbar vielgestaltige Bruchstück der lebenspendenden mütterlichen Erdkruste hin, welches für jeden von uns eine Heimstätte wissenschaftlicher Forschung bedeutet.

Wie naheliegend erscheint da nicht der Gedanke, dass unsere Anstalt ja nicht allein der Entschliessung ihres kaiserlichen Begründers und väterlichen Schutzherrn, sondern auch einer hoheitsvollen und bewunderungswerthen Mutter Dasein und unversiegbare Lebenskraft verdankt.

Unser herrliches Oesterreich war bis jetzt dem auf seinem geologischen Fruchtboden entwickelten Festkinde eine treue, nie versiegende Wissensnahrung spendende Ernährerin. Dieses Oesterreich bietet dem Wirken und Wachsen unserer Anstalt auch für die ferne Zukunft noch fast unerschöpfliche Quellen der Forschung und Arbeit.

Die Nothwendigkeit der Schöpfung und der Erhaltung eines der geologischen Forschung gewidmeten centralen Institutes war somit durch die wunderbare Mannigfaltigkeit der geologischen Zusammensetzung und die grossartigen Grundzüge des tektonischen Baues des Reichsbodens ganz unmittelbar und naturgemäss gegeben.

Daher ziemt es denn auch jedem österreichischen Geologen überhaupt und am heutigen Erinnerungstage vor allen anderen uns Reichsgeologen, in dankbarer Begeisterung an unser herrliches Oesterreich-Ungarn als geologisches Forschungs- und Studiengebiet zu denken.

Mit unserer der Vergangenheit geweihten Feier stehen wir heute ja am Vorabende einer Versammlung österreichischer Geologen, deren schönste Aufgabe es sein wird, im Sinne des kaiserlichen Wahlspruches „Viribus unitis“ jene Vorbereitungsarbeiten in die Hand zu nehmen, welche nothwendig sind, um den im Spätsommer des Jahres 1903 als Theilnehmer des IX. internationalen Geologencongresses in Wien erwarteten Fachgenossen aus allen der geologischen Wissenschaft bereits erschlossenen Forschungsgebieten der Erde Einblick in die wichtigsten und interessantesten Studienfelder des geologisch und geographisch so mannigfaltig gegliederten Reichsbodens unter gastfreundlich collegialer Führung zu vermitteln.

Nicht leicht wird die Auswahl sein bei der Fülle dessen, was allein schon unsere westliche Reichshälfte darbietet; nicht leicht auch mit Rücksicht darauf, dass es uns selbst willkommen sein muss, wenn ein grösserer Theil der auswärtigen Congressmitglieder die Gelegenheit zu benützen wünschen sollte, nicht nur Oesterreich, dem Kaiserboden des Westens, sondern auch dem Königreiche des Ostens einen Besuch abzustatten, um unsere geologische Schwesteranstalt in Budapest und unsere hochgeehrten ungarischen Fachgenossen in ihrem schönen Heimatlande zu begrüßen.

Dass denen, welchen die Aufgabe zufallen soll, die mit dem für Wien in Aussicht genommenen Congress zu verbindenden grösseren

Reisetouren und kleineren Ausflüge festzustellen und zu organisiren, in Ungarn freundliches Entgegenkommen und collegiale Unterstützung nicht fehlen wird, davon konnte ich mich bei Gelegenheit meines erst vor kurzer Zeit der hochverdienten Schwesteranstalt in Budapest gemachten Besuches in angenehmster Weise überzeugen.

Die alten herzlichen Beziehungen, welche sich auf der breiten Basis der geologischen Generalaufnahme von Ungarn durch unsere Reichsanstalt während der bis 1870 reichenden Periode vor der Gründung der ungarischen geologischen Anstalt und aus der die Hochschätzung wissenschaftlicher Forschung in ebenso liebenswürdiger als verständnisvoller Weise zum Ausdruck bringenden ungarischen Gastfreundschaft⁶⁾ entwickelt haben, sind lebendig erhalten worden. Wie die Hochachtung und Pflege der Wissenschaft eine gemeinsame Angelegenheit bildet, so ist auch das sich in gegenseitiger Anerkennung von Verdienst und Leistung bethätigende und mit der Liebe zur Wahrheit eng verknüpfte Gefühl der Dankbarkeit ein festes Band geblieben zwischen unserer Reichsanstalt in Wien und der jüngeren Schwesteranstalt in Budapest. Dieses collegiale Verhältnis ist erst vor kurzem bei Gelegenheit der schönen und für unsere Wissenschaft bedeutungsvollen Feier der Eröffnung des für diese Anstalt mit bedeutenden Mitteln neu geschaffenen, höchst zweckmässig eingerichteten Prachtgebäudes⁷⁾, welcher ich mit Oberbergrath Tietze, einer Einladung des Directors Sectionsrath Johann Böckh folgend, beizuwohnen die Ehre hatte, in erfreulichster Weise zum Ausdruck gelangt.

Wir dürfen daher wohl hoffen, im Jahre 1903 nach Schluss der Congressstage in Wien auf der die beiden Reichshälften als Donaureich so eng verbindenden herrlichen Wasserstrasse der Hauptstadt Ungarns und ihren Geologen einen längeren collegialen Besuch abstatten zu können. Doppelt erfreut würden wir sein, wenn sich im Anschluss daran die Gelegenheit bieten sollte, unter Führung unserer ungarischen Freunde und Fachgenossen im Verein mit einer grösseren Anzahl von Congressmitgliedern auch einen Theil der landschaftlichen Schönheiten, der hervorragendsten geologischen Studiengebiete, sowie der bedeutendsten Bergbaue und technischen Schöpfungen Ungarns kennen zu lernen.

Eine schwierige Aufgabe wird es für uns sein, bei der Fülle der innerhalb der geographischen Hauptabschnitte unseres ausgedehnten, Königreiche und Länder von verschiedenartigster Gestaltung umfassenden österreichischen Reichsbodens von der Natur dargebotenen geologischen Sehenswürdigkeiten und Schätzen die beste Auswahl zu treffen. Es würde eine ideale und daher unerreichbare Lösung dieser

Aufgabe sein, einem jeden Reichs- und Kronlande dabei die gebührende Aufmerksamkeit zuzuwenden und zugleich den verschiedenartigen Wünschen und wissenschaftlichen Interessen auswärtiger Congresstheilnehmer entgegen zu kommen. Um den einzelnen Ländern gegenüber, sowie den einzelnen Gruppen der Fachgenossen zu Nutz und Frommen dem „Suum cuique“ möglichst gerecht werden zu können, ist das opferwillige Zusammenwirken aller vorhandenen Kräfte geboten. Indem ich an diese Vorbedingung zur Erreichung eines für die österreichische Geologenschaft ruhmvollen Erfolges denke, fühle ich mich verpflichtet, dem hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht an dieser Stelle den ergebensten Dank dafür auszusprechen, dass es der Direction der geologischen Reichs-Anstalt die Ermächtigung zu diesbezüglichen einleitenden Schritten in die Hand gelegt und meinem die Herbeiführung eines einmüthigen Zusammenwirkens aller österreichischen Fachgenossen bezweckenden Initiativantrage bezüglich der Einberufung einer Vorversammlung aller Wiener Geologen und Mineralogen⁸⁾ die Genehmigung ertheilt hat.

Es erscheint nun die Gewähr geboten, dass alle österreichischen Geologen sich in dem erhebenden und freudigen Gefühl zusammenfinden werden, dass sie Freunde und Fachgenossen des Auslandes mit den wunderbaren geologischen Schätzen und Denkwürdigkeiten, welche die vier grossen Studienfelder⁹⁾ Oesterreichs darbieten, werden bekannt machen können.

Nicht wenige unserer österreichischen Geologen werden dabei Gelegenheit zugleich finden, ihre Kenntnisse durch den Besuch von Studiengebieten zu erweitern, welche ihnen selbst noch unbekannt geblieben sind.

Grossartige oder anmuthsvolle Landschaftsbilder im Vereine mit hervorragend wichtigen Studiengebieten und eigenartigen geologischen Entwicklungstypen umfasst die grosse massige Nordwestsection mit der Urscholle des archaischen Festlandhorstes von Böhmen nicht minder, wie die unsere herrlichen Alpenländer und Küstenländer in sich schliessende Südwestsection des österreichischen Gebirgs-Systems.

Wo soll der Geolog, welcher die ihm in den Alpenländern sich anbietenden Schätze und Fundgruben wissenschaftlicher Forschung sich vergegenwärtigen und aufzählen will, beginnen und wie zum Schluss kommen. Hier werden doppelt soviel Geologen, als bereits ausgezogen sind, um zu forschen, zu kartiren und bewundernd zu staunen, auch in der doppelten Zeit der Lebensdauer unseres Jubiläumskindes noch nicht alles Wissenswerte und für den Fortschritt in Wissenschaft und Praxis Wichtige entdeckt, studirt und beschrieben haben.

Immerhin dürften sich in den Nordalpen, in den Centralalpen, in den Südalpen und in den Küstenländern aus der Fülle des Grossartigen, des Schönen und des eigenartig Belehrenden hervorragende Typen wählen und zu grösseren Reisetouren aneinanderreihen lassen. Es wird aber auch die Nordost-Section, das Galizien und die Bukowina mit den nordungarischen Grenzabschnitten umfassende Karpathen-Gebiet nicht abseits gelassen werden dürfen, wo das Tatra-Gebirge und die wunderbare penninische Klippen-Zone landschaftliche Reize von besonderer Wirkung im Vereine mit seltsam gestalteten tektonischen und stratigraphischen Schauobjecten darbietet und die grossartigen Steinsalzlager, sowie die Petroleum-Terrains Hauptanziehungspunkte und Lehrobjecte für den Montangeologen bilden. Endlich könnte wohl auch die südöstliche Dependence des Reiches, das Dalmatien mit Croatien verbindende Occupationsgebiet Bosniens und der Hercegovina mit in das Programm der für den Besuch von Seite der Congressmitglieder des Jahres 1903 geeigneten Sehenswürdigkeiten einbezogen werden, als Zwischenglied einer grösseren, den Besuch der „Bocche di Cattaro“ mit dem Besuche von Budapest verbindenden geologischen Reisetour.

Wir haben uns in gedrängter Fassung vor Augen geführt, wie unsere geologische Reichsanstalt ihr Entstehen sowie die Erhaltung ihrer Lebenskraft dem Willen und der Gnade unseres regierenden Allerhöchsten Herrn im engen Verein mit dem geologisch so grossartig und vielgestaltig entwickelten Stück Erdkruste, welches wir heute „Oesterreich-Ungarn“ nennen, zu verdanken hat. Die für die Ausgestaltung unserer Wissenschaft, wie für die Entfaltung der Mineralindustrie so reich ausgestattete und wunderbar mannigfaltig gegliederte Constitution dieser unserer so vielerlei Volksstämme nährenden Mutter-scholle hatte das Inslebentreten eines solchen centralen, der speciellen Landesdurchforschung gewidmeten Institutes nicht nur begünstigt, sondern als ein Gebot des Culturbedürfnisses geradezu verlangt.

Die Aufgabe, am heutigen Tage unseren Dankgefühlen allseitigen Ausdruck zu verleihen, führt von der ehrfurchtsvollen Huldigung für den Allerhöchsten Herrn und Begründer und von der Würdigung der unsere Existenz bedingenden geologischen Natur unseres herrlichen Oesterreich, d. i. von dem unerschütterlich Beständigen zu jenem Wechsel von Personen und Verhältnissen, durch welche der Entwicklungsgang unserer Reichsanstalt bestimmt wurde.

Der Leiter, Erzieher und Lehrer, der Gönner, Freunde und Mitarbeiter, welche den wesentlichsten Einfluss gehabt haben auf die Ausbildung der inneren Organisation, auf die Leistungsfähigkeit, sowie

auf die äussere Erscheinung und das Ansehen unseres heutigen Festkindes, müssen wir gedenken, wenn es gleich unmöglich scheint, in einer kurzen Spanne Zeit Umfang und Werth der Verdienste auch nur flüchtig anzudeuten.

Allen voran stehen vor mir im Geiste die untrennbaren Namen jener drei Mitbegründer der k. k. geologischen Reichsanstalt, welche derselben gleichsam als Pathen die werthvollsten, ihre Zukunft sichernden Geschenke in die Wiege gelegt haben, indem sie die Sicherung und Regelung des ersten Haushaltes, sowie die erste Aufziehung und geistige Leitung übernahmen und durchführten.

Thinnfeld, Haidinger, Hauer, — diese drei Männer haben das schöpferische Wort ihres kaiserlichen Herrn zur lebensvollen Erscheinung ausgestaltet, als eine für das wissenschaftliche Leben in Oesterreich bedeutsame That.

Ferdinand Edler v. Thinnfeld, der Gründungsminister der Anstalt und in dieser Eigenschaft gewissermassen der erste den Haushalt dieses unseres Festkindes bestimmende und überwachende Haushofmeister, steht an der Spitze von nicht weniger als 23 verschiedenen Ministern und Leitern¹⁰⁾, welche der Anstalt während ihrer noch kurzen aber inhaltsreichen Lebensdauer Gunst und Förderung zuzuteilen in der Lage gewesen sind.

v. Thinnfeld war der verständnisvolle Vermittler, welcher die dem Geiste des berühmten Mineralogen und Directors des „Montanistischen Museums“¹¹⁾ Wilhelm Haidinger und dessen Schüler Franz v. Hauer entsprungene Gedanken und Pläne über die Errichtung einer Centralanstalt für die geologische Durchforschung des österreichischen Kaiserstaates in einem die Grundzüge der ersten Organisation enthaltenden Entwurfe zum Ausdruck gebracht und dafür die Allerhöchste Genehmigung zu erlangen verstanden hat.

Dieser Entwurf¹²⁾ kennzeichnet in einer dem Zuge der Zeit entsprechenden Weise die Wichtigkeit der Schaffung eines solchen Institutes für Oesterreich vom Standpunkte seiner wissenschaftlichen und praktischen Bedeutung.

Durch die Fürsorge ihres ersten Ministers war dabei auch zugleich die erste Dotirung des neu einzurichtenden Institutes mit den entsprechenden Geldmitteln festgestellt worden. Zur ersten Einrichtung war der Betrag von 10.000 Gulden C.-M., als Jahresdotation die Summe von 31.000 fl. C.-M. in Antrag gebracht und genehmigt worden. Ueberdies wurde durch die Verschmelzung mit dem montanistischen Museum der neuen Anstalt ein wertvoller Grundstock für die Schaffung eines grösseren neuen Museums zugewendet.

Nicht minder ist es dieses Ministers unvergängliches Verdienst, die neugegründete geologische Reichsanstalt unmittelbar der Leitung jener beiden Männer anvertraut zu haben, welche in ihrer früheren Stellung schon die erste wissenschaftliche Grundlage dazu selbst geschaffen hatten und dieselbe in sich trugen, zugleich mit der siegesgewissen Begeisterung für den Aufbau einer würdigen Heimstätte der geologischen Wissenschaft zum Ruhme und Nutzen ihres geliebten Oesterreich. Unter demselben wohlwollenden obersten Chef, welcher Haidinger als ersten Director¹³⁾ an die Spitze der Anstalt gestellt und diesem hohen Geiste in Franz Ritter v. Hauer als erstem Geologen¹⁴⁾ die ausführende Hand zur Seite gestellt hatte, wurde unser Institut auch noch nach verhältnismässig kurzer Zeit in einem Theile der glänzenden fürstlichen Wohnstätte¹⁵⁾ eingemietet, welche dasselbe nach 24 Jahren durch den Minister Carl v. Stremayr und in dem vollen jetzigen Umfange erst seit etwa 10 Jahren als dauerndes Heim¹⁶⁾ unter dem Minister Freiherrn v. Gautsch officiell zugewiesen erhalten konnte.

Das dankbare Andenken, welches die Anstalt dem verständnisvollen und fürsorglichen Walten des Ministers Freiherrn v. Thinnfeld für die Sicherung der materiellen Grundlagen und Bedürfnisse während ihrer ersten Entwicklungsperiode in Treue bewahren will, ist auf das engste verknüpft mit den noch lebhafteren und intimeren Gefühlen, welche die Erinnerung an die glanzvollen Namen und die liebenswürdig vornehmen Persönlichkeiten Wilhelm Haidinger's und Franz v. Hauer's stets und umsomehr an dem heutigen Ehrentage ihrer geistigen Schöpfung in uns erwecken muss.

Das Schaffen und Wirken Wilhelm Haidinger's und Franz v. Hauer's für die innere Entwicklung und die äussere Erscheinung unserer geologischen Reichsanstalt bildet eine zu innige Legirung von Geist und Thatkraft mit fachmännischem Wissen, als dass man es scharf gesondert zu betrachten und zu würdigen vermöchte. Dieselben haben als erste Leiter und Erzieher unserem Festkinde zu starker Lebensfähigkeit und zu einer zähen, widerstandskräftigen Constitution verholfen und sie haben auf die Charakterbildung und dass äussere Ansehen desselben den wesentlichsten Einfluss genommen.

An der Gesamtheit der unter Haidinger's Direction für die Festigung, den Fortschritt und den Ruhm des centralen Institutes erreichten Erfolge hat ja von Anbeginn her die Mitwirkung Franz v. Hauer's den hervorragendsten Antheil gehabt. Ebenso hat aber auch in der 18jährigen Periode der Amtsführung Franz v. Hauer's das von Haidinger unter günstigen Verhältnissen angesammelte

Capital an höchsten und hohen Gönnerschaften und verständnisvollen, treuen Freunden noch reichlich Zinsen getragen und es war als werthvolles Vermächtnis jener Haidinger'sche Geist gepflegt und wirksam erhalten worden, welcher die Freiheit wissenschaftlicher Forschung und Meinungsäußerung, die unparteiische Anerkennung erworbener Verdienste und die selbstsuchtsfreie Unermüdlichkeit im Dienste der Wissenschaft zu leitenden Grundsätzen erhoben hatte.

Es war überdies auch die Beobachtung feinerer Formen sowohl im persönlichen Verkehr als auch bei der kritischen Prüfung von Irrthümern und wissenschaftlichen Meinungsverschiedenheiten, sowie zur Abwehr von Angriffen auf die Geschäftsgebahrung und die Leistungen des Institutes ¹⁷⁾ als dem Ansehen der Anstalt entsprechende Norm stetig in Uebung erhalten worden. Der Grundsatz: „*Suaviter in modo, fortiter in re*“ — ist Leitmotiv der Amtsführung geblieben selbst in schwierigen Lagen.

Aus der Reihe der grossen Leistungen, welche unter der Aegide der beiden geistigen Begründer und glücklichen Erhalter der Anstalt Haidinger und Hauer im Sinne der in dem Thinnfeld'schen Organisations-Entwurf vom 22. October 1849 gekennzeichneten Aufgaben von der k. k. geologischen Reichsanstalt durchgeführt wurden, muss ich mich bescheiden, die wichtigsten für die Festigung der Grundlagen und für die Weiterführung der fortschrittlichen Ausgestaltung eines centralen Institutes wirksamsten Arbeiten und Thaten hervorzuheben.

Den gesammten, grossartigen Inhalt des 35 Jahre umfassenden Zeitraumes, während dessen Franz v. Hauer zuerst 17 Jahre an der Seite Haidinger's und sodann 18 Jahre in voller Selbstständigkeit für die Erfüllung der wissenschaftlichen und praktischen Aufgaben der Anstalt zu sorgen hatte, auch nur in den allgemeinsten Zügen bei der heutigen Festfeier ansreichend zu würdigen, liegt kaum im Bereiche der Möglichkeit.

Dass Wilhelm Haidinger es verstanden, in kurzer Zeit das neu gegründete Institut auf eine hohe Stufe der Lebens- und Leistungsfähigkeit sowie des Ansehens im Inlande und Auslande bei verhältnissmässig bescheidener Staatsdotations zu erheben, darin besteht sein hohes, unvergängliches Verdienst. Schon im Jahre 1856 war der gute Ruf der Anstalt ein derartig bedeutender, dass Alexander von Humboldt dieselbe in einem Schreiben an den damaligen Bürgermeister von Wien, Freih. v. Seiller als „ein schwer erreichbares Muster“ bezeichnete.

Der erste Grundstock unserer Bibliothek, unseres Museums, unseres chemischen Laboratoriums und die Hauptgrundlagen der

geologischen Kenntniss von Oesterreich wurden geschaffen mit verhältnissmässig geringen Mitteln und durch eine kleine Anzahl definitiv angestellter Beamten. Die Begeisterung für freiwillige Mitarbeit musste die Ergänzung für die nothwendigen zahlreicheren Arbeitskräfte schaffen.

Auf im Ganzen nur 5 definitiv angestellte Mitglieder kam zu Haidinger's Zeiten zumeist eine grössere Zahl nur zeitig mit Entlohnung in Verwendung genommener Hilfsgeologen und Mitarbeiter. Das ordentliche Jahreserfordernis betrug im Jahre 1850 etwa 65.000 Kronen¹⁸⁾ und stieg in den ersten 17 Jahren, d. i. bis 1866, nur auf 80.000 Kronen, das ist um kaum 900 Kronen im Jahresdurchschnitt.

Während der Directionsperiode Franz v. Hauer's nahm das Erfordernis für die ordentlichen Ausgaben der Anstalt gleichfalls nur in bescheidenen Grenzen zu. Nachdem unter Sr. Excellenz dem wohlwollenden Herrn Minister v. Stremayr im Jahre 1874 die erste Verbesserung der Personalstandsverhältnisse¹⁹⁾ erreicht worden war, trat bis zum Jahre 1885 nur eine Erhöhung des ordentlichen Jahreserfordernisses von 98.000 K auf 108.400 K ein. Im Durchschnitt beträgt die Zunahme des Ordinariums innerhalb dieser ganzen 18jährigen Periode somit pro Jahr 1500 Kronen.

Der Status der definitiv angestellten Mitglieder wurde von 5 auf 12, beziehungsweise 14 systemisierte Stellen gebracht und die beiden Amtsdienersgehilfen wurden in definitive Amtsdienerstellen befördert. Die Zahl der nur auf Zeit in Verwendung genommenen Aufnahmsgeologen wurde dabei entsprechend vermindert. Es nahm jedoch in der Zeit von 1874–1885 stets eine Anzahl von Volontären an den Arbeiten der Anstalt theil.

Das Hauptverdienst Franz v. Hauer's liegt jedoch nicht im Bereich der Verwaltung, sondern darin, dass derselbe als Forscher mit klarem Blicke die wesentlichen Grundlagen der Geologie von Oesterreich für die Wissenschaft im Allgemeinen und speciell für den geologischen Aufnahmsdienst in Oesterreich und Ungarn geschaffen hat. Dies ist auch nach seinem Tode wiederholt und in besonders vollständiger und zutreffender Weise in der veröffentlichten Biographie dieses Altmeisters geologischer Forschung durch Emil Tietze*) dargestellt worden.

In seinen zahlreichen wissenschaftlichen Specialabhandlungen und Berichten, in seinem Handbuch der Geologie für Oesterreich und in dem monumentalen Kartenwerke der „Geologischen Uebersichts-

*) Franz v. Hauer. Sein Lebensgang und seine wissenschaftliche Thätigkeit. Jahrb. d. k. k. geol. R.-A. 1899, Bd. 49, Heft 4.

karte der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie“ hat v. Hauer das feste Fundament gelegt, auf welchem wir weiter bauen konnten.

Wien darf stolz darauf sein, wissenschaftliche Forscher ersten Ranges, wie Wilhelm Haidinger und Franz v. Hauer, welche heute zugleich als die geistigen Begründer einer Blüthezeit der Mineralogie und Geologie und unserer geologischen Reichsanstalt gefeiert werden, für sich in Anspruch nehmen und zu seinen Söhnen zählen zu dürfen. Die hochgeehrte Stadtvertretung hat diesem Gefühle auch Ausdruck verliehen. Unter dem Bürgermeister Dr. Joh. Nep. Prix wurde dem ersten und unter dem Bürgermeister Herrn Dr. Karl Lueger wurde dem zweiten der Anstaltsdirectoren ein Ehrengrab gewidmet. Dass ich bei der heutigen Festversammlung in die Lage versetzt bin, für diese nicht nur den genannten Meistern der Wissenschaft selbst, sondern auch unserer Anstalt zu Theil gewordenen Anerkennung und Auszeichnung öffentlich den wärmsten Dank abzustatten, gewinnt besondere Bedeutung für uns durch den Umstand, dass wir dem hochgeehrten jetzigen Herrn Bürgermeister gegenüber damit zugleich unseren verbindlichsten Dank für seine persönliche Theilnahme und seine freundliche Glückwunsch-Kundgebung verbinden können.

Auf dem Titelblatt seines grossen Kartenwerkes hat F. v. Hauer nicht nur die Namen derjenigen Geologen eingezeichnet, welche als Mitglieder der Anstalt*) die officielle Originalaufnahme und Kartirung des ganzen Gebietes der Monarchie während des Zeitraumes von 1850 bis 1871 durchgeführt haben, sondern auch die Namen aller derjenigen Fachgenossen, von denen Beiträge und Arbeiten zur Benützung vorlagen.

Von den 21 Mitgliedern, welche die geologische Kartirung verschieden grosser Theilgebiete von Oesterreich - Ungarn besorgt haben, befinden sich, nachdem Franz v. Hauer im März des vergangenen Jahres und C. M. Paul im Februar dieses Jahres aus dem Leben geschieden sind, ausser mir selbst noch fünf am Leben. Es sind dies mit Markirung der Reihenfolge der Eintrittsjahre Heinrich Prinzing (1850), Ferdinand v. Lidl (1853), Ferdinand Freiherr

*) Es sind dies: Ferdinand Freih. v. Andrian, Johann Czjžek, Franz Foetterle, Dr. Franz Ritter v. Hauer, Dr. Ferdinand Ritter v. Hochstetter, Johann Jokély, Johann Kudernatsch, Ferdinand v. Lidl, Marcus Vincenz Lipold, Dr. Edmund v. Mojsisovics, Dr. Melchior Neumayr, Karl Maria Paul, Dr. Karl Peters, Heinrich Prinzing, Dr. Ferdinand Freih. v. Richthofen, Dr. Urban Schlönbach, Dr. Guido Stache, Dr. Ferdinand Stoliczka, Dionys Stur, Heinrich Wolf, Dr. Victor Ritter v. Zepharovich.

v. Richthofen (1856), Ferdinand Freiherr von Andrian (1858) und Dr. Edmund v. Mojsisovics (1867).

In ritterlicher Weise hat Franz v. Hauer durch die Eintragung der Namen der an der Schaffung der Grundlage für die von ihm bearbeitete Uebersichtskarte beteiligten Aufnahmsgeologen den Verdiensten derselben seine Anerkennung sichern wollen.

Umsomehr ziemt es mir am heutigen Tage, den vier hochverehrten Collegen der ältesten Arbeitsperiode der Anstalt, welche dem Verbands der Anstalt zwar seit langer Zeit nicht mehr angehören, aber derselben ihre treue Anhänglichkeit und warme Freundschaft bewahrt haben, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Mit besonders freudiger Genugthuung begrüßen wir es, dass die Herren Freiherr v. Richthofen und Freiherr v. Andrian, diesem Gefühle entsprechend, es gütigst übernommen haben, die für die Anstalt so ehrenvollen Glückwünsche der hochansehnlichen Gesellschaften, an deren Spitze sie stehen, persönlich zu überbringen.

Aus der 53 Namen zählenden Reihe von Fachgenossen²⁰⁾, deren Beiträge und Arbeiten Franz v. Hauer für die Herstellung des in erster Linie auf den systematischen Originalaufnahmen der Anstalt basirten Kartenwerkes noch mitbenützt hat, ist uns im Verhältnis eine noch geringere Zahl am Leben erhalten geblieben. Aus ältester Zeit sind es Adolph v. Pichler, Andreas Kornhuber, F. Seeland, Eduard Suess — aus späterer Zeit, Karl v. Zittel, Franz v. Vivenot, C. Griesbach (Calcutta), welchen wir unseren Dank für die Theilnahme an den Arbeiten der Anstalt, sowie für ihre schriftlichen oder mündlichen Begrüßungen aus Anlass der heutigen Jubiläumsfeier erfreulicher Weise noch persönlich abstaten können.

Die der Anstalt zu hoher Ehre und freudiger Genugthuung reichenden Glückwunschkundgebungen hervorragender Fachgenossen aus der Reihe der von F. v. Hauer genannten, bieten uns zugleich den Anlass, unsere dankbare Erinnerung auch jener grösseren Zahl von Freunden und Mitarbeitern zu widmen, welche zur ewigen Ruhe gegangen sind. Mit der Geschichte der geologischen Durchforschung von Oesterreich und Ungarn und der geologischen Reichsanstalt selbst steht während der Directionsperioden Haidinger's und Hauer's die wissenschaftliche Thätigkeit aller und die fördernde Einflussnahme vieler der genannten ausgezeichneten Vertreter und Verehrer unserer Wissenschaft in enger Beziehung. Die Gewinnung einer so zahlreichen und wertvollen Mitarbeiterschaft war nicht nur dem Umstande zu danken, dass die geologische Wissenschaft gewissermassen modern geworden war, sondern ist auch als ein Verdienst Haidinger's und v. Hauer's zu betrachten.

Es liegt ausser dem Bereich einer nur allgemeinen Charakteristik der durch Würdigung des Wirkens und Schaffens dieser beiden Männer gekennzeichneten Hauptperiode der 50jährigen Geschichte unserer Anstalt, die ganze Reihe der in diesen Zeitraum fallenden, die Anstalt betreffenden Vorgänge und Ereignisse in Erinnerung zu bringen. Nur jener Ereignisse will ich, ehe ich auf die neuere Periode seit 1885 übergehe, gedenken, durch welche die Anerkennung der Bedeutung unserer Reichsanstalt zugleich mit der Hochschätzung der Verdienste ihrer geistigen Begründer und ersten Leiter in feierlicher Weise zum Ausdruck gebracht erscheint.

Der ausführliche Bericht, welchen Wilhelm Haidinger am Schlusse der 15jährigen Periode des Bestehens der Anstalt²¹⁾ zusammengestellt hat, lässt uns die Vielseitigkeit seines Wirkens und seines Einflusses, sowie die Bedeutung der ihm zu Theil gewordenen Beweise der Anerkennung und Hochschätzung erkennen. Es geht daraus hervor, dass die Anregung zu wichtigen Fortschritten im Gebiete der Naturwissenschaften und ihrer Pflege in Oesterreich und zu der Festigung der Beziehungen zwischen der geologischen Centralanstalt und den nächstverwandten Kreisen der Wissenschaft und Praxis dem weitblickenden Geiste Haidinger's entsprungen ist.

Schon im Jahre 1850 hatte Haidinger in an die massgebenden Stellen gerichteten Eingaben die Gründung eines Museums für vergleichende Anatomie, die Förderung der Herstellung geographischer Karten zur Gewinnung der nothwendigen Grundlagen für die geologischen Aufnahmen, die Gründung eines ethnographischen Reichsmuseums und die Gründung einer Lehrkanzel für Geologie und Palaeontologie an der Universität Wien als zeitgemässe Forderungen hingestellt und befürwortet.

Das Jahr 1856 brachte die Gründung der k. k. geographischen Gesellschaft, deren erste Sitzung am 4. November durch Haidinger als Präsidenten im Gebäude der geologischen Reichsanstalt eröffnet wurde. Die kurze Zeit darauffolgende erste wissenschaftliche Grossthat der von dem hochsinnigen Erzherzog Ferdinand Maximilian geschaffenen jungen österreichischen Marine, die Erdumseglung Sr. Majestät Fregatte Novara schuf zugleich ein neues engeres Band zwischen dieser Gesellschaft und unserer Anstalt.

Ferdinand v. Hochstetter, welcher von Seite der kaiserl. Akademie für die Novara-Reise als Naturforscher gewählt wurde und bis zu seiner Rückkunft im Verbands der Anstalt blieb, hat als langjähriger Präsident unserer geographischen Gesellschaft die engen Beziehungen aufrecht erhalten, die ganz naturgemäss und erfreulicher Weise auch jetzt noch gepflegt werden.

Mit Hochstetter's Mission begann die für das Ansehen der Anstalt höchst ehrenvolle, aber für die Bewältigung der speciellen eigenen Aufgaben und den internen Dienst minder günstige Nachfrage und Verwendung von Aufnahmsgeologen der Anstalt für wissenschaftliche Forschungsreisen im Auslande²²). Vorzügliche Kräfte wurden der Anstalt durch diese Richtung theils ganz, theils während eines längeren Zeitraumes entzogen. Der geologischen und geographischen Wissenschaft, sowie dem betreffenden Mitglied der Anstalt gereichte diese Ablenkung zum Vortheil, aber die Anstalt selbst hätte diese für sie ehrenvolle Entziehung von Arbeitskraft gewiss leichter ertragen können, wenn ihr Personalstand ein minder beschränkter gewesen wäre.

In der Richtung der Anknüpfung und Pflege von engeren und collegialen Beziehungen zu den Kreisen der mit der Geologie verbundenen Praxis sind zwei wichtige Veranstaltungen hervorzuheben, nämlich erstens die erste Versammlung der Berg- und Hüttenmänner von Oesterreich²³), welche unter Mitwirkung der Anstalt zustande kam und in den Räumen der Anstalt stattfand, und zweitens der Beginn der Einberufung von jüngeren Montanbeamten (Bergingenieuren) zur Theilnahme an den Arbeiten der Anstalt und zu Specialstudien an den Hochschulen nach Wien, unter der besonderen Protection Sr. Excellenz des Finanzministers Ignaz Edlen v. Plener im Jahre 1863²⁴).

Ausser diesem letztgenannten wohlwollenden hohen Gönner hatten die ersten Directoren der Anstalt sich in ihren Bestrebungen für das Gedeihen und die Aufrechterhaltung der Selbständigkeit des Institutes im Besonderen der Unterstützung des Ministers Freih. v. Bach (1853—1859) und des Staatsministers Anton v. Schmerling (1861—1865) zu erfreuen.

Die aufrichtige Anerkennung und Hochschätzung, welche Haidinger in dem grossen Kreise seiner Anhänger und Verehrer fand, kam durch die unter Betheiligung von 363 Subscribenten erfolgte Widmung einer „Haidinger-Medaille“ im Jahre 1856 und bei Gelegenheit der Feier seines siebenzigsten Geburtstages am 5. Februar 1865, welche mit Enthüllung der dem Meister von seinen Jüngern, Verehrern und Gönnern gewidmeten, von dem Kärntner Künstler Hanns Gasser modellirten lebenswahren, schönen Portraitbüste aus Carraramarmor auf Serpentinsockel verknüpft war, in ebenso warmer und herzlicher als äusserlich würdiger und glanzvoller Weise zum Ausdruck²⁵).

Es würde zu weit führen, wollte man bei dem heutigen Anlass die ganze Reihe von Ehrungen in Erinnerung bringen, welche Haidinger von Seite wissenschaftlicher Corporationen durch Er-

nennung zum Ehrenmitglied oder zum auswärtigen Mitgliede zutheil geworden ist. Unter den officiellen Auszeichnungen, durch welche Haidinger's verdienstvolles, bahnbrechendes Wirken für die Entwicklung und Pflege der Naturwissenschaften sowie der mineralogischen und geologischen Forschung nicht nur im Auslande, sondern auch in Oesterreich selbst anerkannt wurde, darf wohl an erster Stelle die bereits im Jahre 1858 erfolgte Verleihung der Friedensclasse des königlich preussischen Ordens „pour le merite“, sowie die Verleihung des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens (1864) in Verbindung mit der Erhebung in den erblichen österreichischen Ritterstand hervorgehoben werden²⁶⁾.

Aus der Reihe der Vorgänge und Ereignisse, welche während der nachfolgenden, v. Hauer'schen Periode auf die Entwicklung der Reichsanstalt Einfluss genommen oder das Wirken und die Bedeutung derselben zum Ausdruck gebracht haben, müssen wir uns beschränken, gleichfalls nur einige der wichtigsten in Erinnerung zu bringen.

In der Zeit vom 7. October 1866 bis zum November 1871 trat ein sechsmaliger Wechsel in der obersten Leitung ein nach dem Rücktritte des Ministers des Innern Grafen Richard Belcredi, unter welchem sich W. Haidinger sowohl als F. v. Hauer der freundlichsten Wertschätzung und Unterstützung zu erfreuen hatte. Die wichtigste Veränderung während des bezeichneten fünfjährigen Zeitraumes war die Uebernahme der Anstalt in das Ressort des Ministeriums für Cultus und Unterricht unter dem Leiter dieses Ministeriums Adolf Ritter v. Tschabuschnigg im September 1870.

Vorher war im Jahre 1869 aus Anlass der Einrichtung einer selbstständigen geologischen Anstalt für Ungarn in Budapest der Abschluss der geologischen Aufnahmen in Ungarn erfolgt. Aus der für die Entwicklung der Anstalt in mehrfacher Richtung bedeutungsvollen achtjährigen Periode, während welcher dieselbe unter der wohlwollenden obersten Leitung Sr. Excellenz des Ministers Carl Ritter v. Stremayr stand (November 1871 bis Mitte Februar 1880), sind ganz besonders eine erste Verbesserung der Personalstands-Verhältnisse durch Systemisierung neuer Beamten- und Amtsdienestellen²⁷⁾, sowie der Ankauf des fürstlich Liechtenstein'schen Palais sammt einer grösseren zugehörigen Baufläche für Zwecke der Unterrichtsverwaltung von entscheidender Bedeutung gewesen. Wenn auch, wie sich mit der Zeit herausstellte, manche Nachtheile für die Anstalt sich aus dieser, einen früher geplanten Neubau ausschliessenden Combination ergeben haben, so blieben die Vortheile immerhin überwiegend selbst nach Eintritt der empfindlichsten Schädigung,

welche durch die Umwandlung des an das Anstalts-Palais anschliessenden grossen herrlichen Parkes in einen Häusercomplex und durch die ersatzlose Zerstörung der alten Meissner'schen centralen Heizvorrichtung herbeigeführt wurde²⁸). Trotz der Uebelstände, welche sich in der Folge ganz besonders hinsichtlich der Instandhaltung und des Schutzes der Musealräume vor dem Eindringen von Strassenstaub und Fabrikruss, sowie aus den Temperaturverhältnissen des Museums nach Aufhebung seiner Heizbarkeit ergeben haben, darf sich die Anstalt am heutigen Festtage dazu beglückwünschen, dass ihr die glänzende Heimstätte ihres ersten glücklichen und ruhmvollen Schaffens und Wirkens als dauernde Heimstätte unter Franz von Hauer's conservativer Einflussnahme erhalten geblieben ist. Das scheinbar Bessere hätte wohl leicht zum Feinde des bestehenden Guten werden können. Die umfangreiche Arbeitslast der Uebersiedlung in ein dem Centrum nähergelegenes Neugebäude hätte bei der ohnedies beschränkten Zahl von Arbeitskräften die Thätigkeit der Anstalt sicher durch eine allzu lange Zeit in der Verfolgung ihrer dringlicheren Hauptaufgaben gestört und in dieser Richtung bedenkliche Nachtheile mit sich gebracht.

In die Directionsperiode Franz v. Hauer's fallen des Weiteren noch die folgenden bedeutungsvollen Vorgänge:

Der Abschluss der geologischen Aufnahmen in Ungarn (1869) und die Einrichtung einer selbständigen geologischen Anstalt für Ungarn in Budapest²⁹).

Die Vollendung der Herausgabe der geologischen Uebersichtskarte der Monarchie (1871).

Die Bethheiligung der Anstalt an der Weltausstellung in Wien (1873)³⁰), durch welche das Museum der Anstalt in der Folge in verschiedener Richtung wertvolle Bereicherung erfuhr und zahlreiche Verbindungen mit den die Mineral-Industrie und den Bergbau vertretenden Kreisen anzuknüpfen Gelegenheit fand.

Die Einführung der Specialkartenblätter im Maßstabe von 1:75.000 an Stelle der ausser Betrieb gesetzten alten Generalstabsblätter im Maßstabe 1:144.000 d. N. als Grundlage für die Fortsetzung der geologischen Aufnahme und Kartirung³¹).

Die glanzvolle Feier des 25jährigen Bestehens der geologischen Reichsanstalt am 5. Jänner des Jahres 1875³²).

Die geologische Generalaufnahme des Occupationsgebietes von Bosnien und der Hercegovina und die daranschliessende Herausgabe einer geologischen Uebersichtskarte dieses Gebietes in der Form eines Ergänzungsblattes zur Hauer'schen Uebersichtskarte der Monarchie³³).

Eine besondere Erwähnung verdient ohne Zweifel auch die für die Mitglieder der Anstalt und die Förderung ihrer Studien so nutzbringende, von edelster Denkart des Stifters zeugnissgebende Dr. Urban-Schlönbach-Reisestipendien-Stiftung³⁴⁾. Dieselbe ist zugleich ein Beweis der hohen Wertschätzung unserer Anstalt von Seite des hochherzigen Stifters, des Vaters des dem Eifer für seinen Beruf im Jahre 1870 zum Opfer gefallenem ausgezeichneten und liebenswürdigen Mitgliedes Dr. Urban Schlönbach als auch der hohen, besonderen Verehrung des Stifters für die Person Franz v. Hauer's. Endlich dürfen wir wegen der einflussreichen Betheiligung, welche Franz v. Hauer gemeinsam mit dem Begründer und jetzigen langjährigen Präsidenten der anthropologischen Gesellschaft in Wien³⁵⁾ Freiherrn v. Andrian an der Gründung und günstigen Entwicklung dieser Gesellschaft genommen hat, auch das Inslebensreten dieser hervorragenden, für das wissenschaftliche Leben Wiens bedeutungsvollen Corporation unter die erfreulichen und wichtigen Errungenschaften der mit dem Namen F. v. Hauer verknüpften Periode zählen.

Das Andenken an Franz v. Hauer, dessen Ernennung zum Intendanten des k. k. naturhistorischen Hofmuseums an Stelle Ferd. v. Hochstetter's für die Anstalt nicht minder ein schwerer Verlust war, als ein hoher Gewinn für seinen neuen Wirkungskreis, wurde von den Anstalts-Mitgliedern des Jahres 1885 nicht nur im Geiste, sondern auch durch ein nach Aussen dauernd sichtbares Zeichen der Verehrung festgehalten. Das den Sitzungsaal der Anstalt zierende lebensvolle, von Canon's Meisterhand geschaffene Brustbild unseres Altmeisters geologischer Wissenschaft hat demselben schon bei Lebzeiten Kunde davon gegeben, dass die Erinnerung an seinen Geist und an sein Walten in unserem Kreise fortleben wird³⁷⁾.

Am 17. Februar 1885 übernahm Dionys Stur, welcher unter Franz v. Hauer in seiner Eigenschaft als rangältester Chefgeologe den Titel eines Vicedirectors geführt und sich zuletzt besonders mit Musealarbeiten und mit dem Studium der fossilen Floren der Steinkohlenformation von Böhmen, Mähren und Schlesien, sowie der alpinen Trias beschäftigt hatte, zunächst als Leiter und vom 15. März als Director die Führung der Amtsgeschäfte und die Obsorge für die Förderung der Interessen unserer Anstalt.

Eine nie ermüdende Arbeitskraft und die ausserordentliche Anhänglichkeit an das Institut, an dessen ersten Aufnahmsarbeiten im Sommer 1850 er bereits unter dem Bergrathe Cžjžek theil genommen hatte, sowie ein glückliches Beobachtungstalent hatten denselben in

den Stand gesetzt, umfangreiche und für die Wissenschaft, wie für die Anstalt selbst äusserst wertvolle phytopalaeontologische und geologische Arbeiten zu veröffentlichen.

In seinem Wirkungskreise als Director fand er eine für seine Bestrebungen in verschiedener Richtung sehr günstige politische Constellation vor und er hatte überdies das besondere Glück, während der ganzen Zeit seiner Amtsführung durch einen Wechsel jener massgebenden Persönlichkeiten des Ministeriums, deren Wohlwollen er sich zu erfreuen hatte, in seinen Bestrebungen keine Verzögerung zu erfahren.

Während fast des ganzen siebenjährigen Zeitraumes seines Wirkens bis zu seinem durch Krankheit veranlassten Eintritt in den Ruhestand, war es dem dritten der Directoren beschieden, in Sr. Excellenz dem Minister Dr. Paul Freiherrn v. Gautsch einen ihm selbst, sowie der Anstalt besonders wohlgeneigten obersten Chef und in dem Finanzminister Exc. R. v. Dunajewski einen freundlich gesinnten hohen Gönner verehren zu können. Ueberdies wurde seine Stellung auch durch den Umstand erleichtert, dass er sich im Ministerium andauernd der Unterstützung und des Rathes eines bewährten Freundes der Anstalt, des feinsinnigen Ministerialrathes Lukas Ritter v. Führich zu erfreuen hatte. Einen erheblichen Theil des Dankes, welchen die Anstalt dem im Ruhestand verstorbenen Hofrath Dionys Stur schuldet, hat dieselbe wohl gleicherweise an die Adresse der genannten Gönner und unter diesen im Besonderen an Se. Exc. Freiherrn v. Gautsch zu richten.

Die grossen Verdienste, welche sich Director Stur während der Zeit seiner Amtsführung erworben hat, bestehen im Wesentlichen in der bedeutenden Vergrösserung des Sammlungsmateriales für das Museum, besonders bezüglich der fossilen Floren, in der Gewinnung der für die Neueinrichtung des chemischen Laboratoriums und für die entsprechende Herstellung von Arbeitszimmern nothwendigen Räume und in der schliesslich erfolgreichen Initiative zur Erlangung der ersten für die Herstellung und Herausgabe geologischer Specialkartenblätter in Farbendruck erforderlichen Geldmittel³⁸).

Die bedeutenden Leistungen, welche Stur während seiner ganzen, vom Jahre 1850 beginnenden Dienstzeit als Aufnahmsgeologe für die Stratigraphie und topische Geologie, sowie als Phytopalaeontologe für die Kenntnis der fossilen Floren Oesterreichs und für die Bestimmung der bezüglichen Musealsuiten aufzuweisen hat, sind wiederholt anerkannt und gewürdigt worden.

In Bezug auf die durch ihn hinsichtlich des inneren Verwaltungsdienstes und besonders der Personalstandsverhältnisse erzielten Fort-

schritte müssen wir uns wohl in gleicher Weise, wie bei der Markirung dieser Verhältnisse während der beiden vorangegangenen Directionsperioden, mit der Angabe einiger statistischer Daten begnügen.

Die ordentlichen Ausgaben³⁹⁾, welche für das Jahr 1885 mit 54.200 fl. = 108.400 K eingesetzt waren, erhöhten sich bis 1892 auf 63.700 fl. = 127.400 K, das ist im Durchschnitt um 2700 K. — Die Zahl der Anstaltsmitglieder war im April 1892 bei dem durch Erkrankung Hofrath D. Stur's veranlassten Wechsel in der Leitung gegen den Status der Periode 1874 bis 1886 um vier Stellen gewachsen, nämlich um die definitiven Posten eines Bibliotheksbesorgers und eines Assistenten in der X. Rangscasse, sowie um zwei Praktikanten-Stellen.

Es darf wohl als ein für die Entwicklung der Anstalt im Allgemeinen förderlicher Umstand angesehen werden, dass die Hauptthätigkeit und Obsorge ihrer Directoren, der verschiedenen Anlage und Auffassung derselben entsprechend, sich nicht ganz in der gleichen Richtung bewegte, sondern den wechselnden Hauptbedürfnissen Rechnung zu tragen suchte. Dass der Periode der Materialanhäufung und Raumbeschaffung eine Periode der organisatorischen Ordnung und Verwertung dieser Errungenschaften nachfolgen musste, ergab sich zugleich als Nothwendigkeit.

Die Periode der Entwicklung der k. k. geologischen Reichsanstalt seit dem Ende des Jahres 1892, welche der durch Zuwachs an Arbeitsräumen, durch Anhäufung von Sammlungsmaterial und durch die Initiative zur Inangriffnahme neuer grosser Arbeiten charakterisirten siebenjährigen Periode der Direction Stur folgte, ist im Wesentlichen als eine Periode der Durchführung wichtigster organisatorischer Arbeiten unter schwierigen Verhältnissen zu bezeichnen.

Dass diese Arbeiten überhaupt unternommen und in der Weise gefördert werden konnten, dass ein befriedigender Abschluss theils bereits erfolgt ist, theils für die Zukunft gesichert werden konnte, dafür erlaube ich mir dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht und denjenigen hochverehrten Excellenzen und Herren, welche meine auf die Stärkung und das Wohl der Anstalt gerichteten Bestrebungen der letzten 8 Jahre freundlich gewürdigt oder thatsächlich unterstützt haben, den ergebensten Dank auszusprechen.

Die grossen und umfangreichen Aufgaben, welche mir von meinem hochgeschätzten Vorgänger im Amte zur Durchführung hinterlassen wurden, nachdem derselbe in richtiger Erkenntnis ihrer allgemeinen Nothwendigkeit und theilweisen Dringlichkeit dafür einige erste Schritte unternommen hatte, waren folgende:

1. Die Neueinrichtung und Neuordnung unserer Bibliothek.
2. Die Restaurirung und Renovirung der inneren Räume des Anstaltsgebäudes.
3. Die Neueinrichtung des Museums der Anstalt und die Neuaufrstellung der für dasselbe bestimmten alten und neuen Sammlungen.
4. Die wesentlichsten Vorarbeiten für die Herstellung der geologisch colorirten Blätter der Specialkarte des k. und k. militär-geograph. Institutes i. M. von 1:75000 in Farbendruck und die Organisation der Herausgabe dieser Karten als einheitliches Werk.
5. Eine dem Umfange und dem stetigen Wachsthum der gestellten Aufgaben und an die Anstalt stetig herantretenden Anforderungen entsprechende Verbesserung und Vermehrung ihres Personalstandes.

So umfassend und schwierig diese Aufgaben auch waren, ich durfte vor keiner derselben zurückschrecken, denn eine jede derselben trug den Charakter der Dringlichkeit in sich und bei fast jeder war überdies durch die von dem Vorgänger bereits eingeleiteten Schritte für den Nachfolger eine gewisse Zwangslage geschaffen worden.

Trotz bedeutender Hemmnisse sachlicher und persönlicher Natur ist es nun gelungen, bis zum heutigen Tage in allen fünf Richtungen einen Standpunkt zu erreichen, welcher in Bezug auf das Arbeitsergebnis, das ist auf das für die Anstalt neu Geschaffene, als deutlich in die Augen fallender und statistisch nachweisbarer Fortschritt anerkannt werden dürfte.

Dass es möglich war, auch unter jedem der verschiedenen Ministerien der jetzigen Directionsperiode immer wieder etwas zu erreichen und einen Schritt vorwärts zu kommen, verpflichtet uns nicht nur zur dankbaren Erinnerung an die betreffenden Herren Minister und Referenten, sondern berechtigt auch zu der Hoffnung, dass das System der schrittweisen Zugeständnisse im Interesse der Stärkung und der weiteren Entwicklung der geologischen Reichsanstalt, unseres heutigen Festkindes, unter Sr. Excellenz unserem hochverehrten jetzigen obersten Chef auch fernerhin in wohlwollender Anwendung zum Ausdruck kommen werde.

Es sei gestattet, hier einige statistische Ausweise über die bereits erzielten Fortschritte anzuführen, wiewohl selbe zum grossen Theil schon aus meinen Jahresberichten zu entnehmen sind.

Aus der Reihe derjenigen fördernden Zugeständnisse, welche die Anstalt und die jetzige Direction dem Wohlwollen der Herren Minister Freiherrn v. Gautsch, Ritter v. Madeyski, Graf Baillet de Latour, Graf Byland-Rheidt und Ritter v. Hartel verdankt, müssen als besonders wichtig hervorgehoben werden: die Bewilligung der Mittel für die Renovirung der Musealräume und für die Neueinrichtung des Museums in 8 Jahresraten zu je 2000 Gulden und die Verbesserung der Avancementsverhältnisse der Anstaltsmitglieder. Für die Vermehrung des Standes der Aufnahmsgeologen konnte zugleich jedoch vorläufig nur ein kleiner Zuwachs erzielt werden, da die Vermehrung höherer Stellen unter gleichzeitiger Auflassung von Praktikantenstellen erfolgte.

Ebenso wird die beantragte Systemisirung von zwei ganz ausschliesslich für den Zweck der Ordnung und Instandhaltung der Museal- und Studiensammlungen bestimmten definitiven Stellen wohl noch im Jahre 1891 erreicht werden können, zumal die Dringlichkeit der diesbezüglichen Forderung eine ganz augenfällige ist. Ganz abgesehen davon, dass der einzige, für den Musealdienst bisher bewilligte Hilfsbeamte für die Durchführung einer Katalogisirung der 21 Räume in Anspruch nehmenden Hauptsammlung allein nicht ausreicht, würde auch die Befriedigung der jährlich sich wiederholenden Gesuche von Lehranstalten um Ergänzung ihrer Lehrmittel oder selbst um Zusammenstellung ganzer Sammlungen aus dem nach und nach zur Ausscheidung gelangenden Doublettenmaterial der Anstalt allein schon die Zeit und Mühewaltung eines besonderen Musealbeamten fast vollständig in Anspruch nehmen. Es liegen zur Zeit noch mehr als 90 derartige Eingaben vor, deren Berücksichtigung dem Arbeitsprogramm der nächsten Jahre vorbehalten bleiben muss⁴⁰⁾.

Wenn man den Fortschritt in der Erhöhung der ordentlichen Ausgaben⁴¹⁾ allein ins Auge fasst, ergibt sich mit Einbeziehung des durch die allgemeine Verbesserung der Beamtengehalte erzielten Mehrbetrages von K 19.600 für 1900 ein Jahresbudget von etwa K 175.200, das ist gegen das Jahr 1892 mehr um K 47.800 oder ein Plus von K 28.200, wenn man nur den reinen Effect der Personalstandsverbesserungen der Beamten und der Vermehrung der Aushilfskräfte an Zeichnern, Diurnisten und Dienern in Betracht zieht, welcher in den letzten 8 Jahren erreicht wurde.

Der Personalstand der Anstalt bestand im Jahre 1899 mit Inbegriff des Directors aus 19 definitiv angestellten Beamten und 5 mit Jahresadjutum oder Taggeld entlohten Hilfskräften, 4 definitiven Amtsdienern und 4 Aushilfsdienern. Mit Beginn des nächsten Jahres dürfte der Status sich aus 22 Beamten, 5 Hilfsbeamten, 5 definitiv angestellten

Dienern und 5 Aushilfspersonen der Dienerkategorie zusammensetzen. Gegenüber dem Status des Jahres 1874 würde dann somit eine Vermehrung der Beamtenstellen von 14 auf 22, der systemisierten Dienerstellen von 4 auf 5 erfolgt sein⁴²⁾.

Wenn auch die Bestrebungen der Direction, eine dem Bedürfnis und dem stetig zunehmenden Umfang der an die Anstalt gestellten Anforderungen entsprechende Vermehrung der Arbeitskräfte für den Aufnahmsdienst und das Museum zu erlangen, noch fortgesetzt werden müssen, so kann dieselbe doch mit aufrichtigem Dankgeföhle hervorheben, dass durch die wohlwollende Unterstützung des hohen Ministeriums während ihrer Amtsführung nicht nur in den früheren Jahren, sondern auch noch in allerletzter Zeit eine erfreuliche Verbesserung der früher allzu ungünstigen Personalstandsverhältnisse bereits sichergestellt wurde.

Als Beweis dafür, wie oft die im Interesse des Ansehens der Anstalt und ihrer Mitglieder von Seite der Direction gestellten Anträge, insoweit dieselben auf Anerkennung langjähriger Dienstleistung und besonderer Verdienste gerichtet waren, ein wohlgeneigtes Entgegenkommen von Seite der Herren Minister und Referenten der letzten Periode gefunden haben, darf wohl auch die Reihe jener Auszeichnungen⁴³⁾ in Betracht gezogen werden, mit welchen Anstaltsmitglieder seit dem Jahre 1894 bedacht worden sind.

Dass es möglich war, in verhältnismässig kurzer Zeit die Neueinrichtung und Katalogisirung unserer ansehnlichen Bibliothek nach eigenem Plane durchzuführen, ist dem Umstande zu danken, dass mir dafür ausser der verständnisvollen Mitwirkung des Bibliothekars Dr. A. Matosch noch ein von Seite des Ministeriums bewilligter, sehr verwendbarer und fleissiger Hilfsbeamter zu Gebote stand. Ebenso halte ich mich für verpflichtet, für die Bewilligung der ausserordentlichen ratenweisen Credite zur Herstellung und Herausgabe unserer geologischen Aufnahmen in Farbendruck in der Form eines 341 Specialkartenblätter umfassenden Kartenwerkes, und für die Neueinrichtung unseres grossen Museums, den maßgebenden Ministerien unseren Dank auszusprechen, sowie auch der gütigen Unterstützung zu gedenken, welche Herr Hofrath Dr. A. Beer⁴⁴⁾ als Mitglied und Herr Graf Pininski als Referent im Budgetausschusse des hohen Reichsrathes der Berücksichtigung der wichtigsten Bedürfnisse der Anstalt wiederholt zugewendet haben.

Nicht nur auf dem Gebiete dieser von der Bewilligung besonderer ausserordentlicher Credite abhängigen, neu hinzugekommenen Aufgaben und Arbeiten, sondern auch innerhalb des Wirkungskreises der Landesaufnahme sowie jener anderen grossen Arbeitsgebiete der Anstalt,

welche von den normalen Dotationen des Jahresbudgets (dem sogenannten ordentlichen Erfordernis) abhängig sind, wurden beachtenswerte und erfreuliche Fortschritte erzielt. In gleicher Weise wie die Bibliothek hat sich auch die Herausgabe unserer Druckschriften unter der Obsorge der Herren Chefgeologen F. Teller und M. Vacek, sowie die Arbeitsleistung unseres chemischen Laboratoriums unter Leitung des Herrn Regierungsrathes C. v. John, und überdies auch die Mitwirkung verschiedener Anstaltsmitglieder im Dienste der Anwendung der Geologie für die Praxis in aufsteigender Richtung bewegt⁴⁵⁾. Diesbezüglich enthalten die Jahresberichte (1892 bis 1899) die entsprechenden Daten*).

Bei dem Rückblick in die entferntere und in die nähere Vergangenheit unseres Institutes treten uns heute neben seinen Leitern und officiellen Mitgliedern, welche seine erhaltende und schaffende stetige Arbeitskraft repräsentiren, auch jene Kategorien der Mitarbeiter, Freunde und Gönner vor die Augen, welche in verschiedener Richtung für dasselbe von Bedeutung und von förderlichem Einfluss gewesen sind. Mit freudig dankbarem Herzen und mit hoher innerer Befriedigung erinnern wir uns der vielen glänzenden Namen, welche mit der Geschichte der fortschreitend lebenskräftigen Entwicklung unserer geologischen Reichsanstalt enger verknüpft waren und dauernd verbunden bleiben werden.

Unter allen Fachgenossen, welche wir in ihrer Eigenschaft als Mitarbeiter verehren und welchen unsere Anstalt, am heutigen Tage aufrichtigen Dank auszusprechen, doppelt verpflichtet ist, stehen obenan die Lehrer unserer Wissenschaft, alle jene Hochschulprofessoren, deren Schüler wir gewesen sind, ehe wir, als Schüler unseres eigenen Institutes, die specielleren Lehr- und Wanderjahre durchzumachen und für die Hauptaufgabe der geologischen Forschung und Terrairdarstellung eingeübte Feldgeologen zu werden befähigt wurden. In dankbarster Erinnerung bewahre ich selbst daher nicht nur das Andenken an jene Fachmänner, welche mich in den Jahren 1857 bis 1860 in das Wesen des geologischen Felddienstes eingeführt haben, an den unermüdlichen und sicheren Beobachter Marcus Vincenz Lipold und an den mit scharfem Blick und rascher

*) Einige Daten über den Stand dieser Wirkungskreise sowie über die Neu-einrichtung des Museums habe ich anhangsweise noch in Form eines längeren Nachtrages⁴⁵⁾ der Reihe der Anmerkungen beigefügt. Ueberdies wird auf 2 Tafeln mit Angabe der Eintheilung und Verwendung der Räume des Anstaltsgebäudes eine ergänzende Orientirung über Umfang und Position des Museums, des Laboratoriums und der Bibliothek geboten.

Auffassung schwierigster Verhältnisse begabten Franz v. Hauer, sondern auch an die hochverehrten Universitäts-Professoren, welche meine Lehrer waren, vor allen an Heinrich Göppert, Ernst Beyrich, Gustav Rose und Johannes Müller. Zu jener Zeit begann zunächst unter dem Einflusse Wilhelm Haidinger's und Franz v. Hauer's eine Wiener Geologenschule sich erst zu entwickeln. Eduard Suess, der sich an F. v. Hauer's Grabe selbst einen Schüler des kaum 10 Jahre älteren Meisters nannte*), wurde im Jahre 1862 der erste Professor der Geologie an unserer Wiener Hochschule und übernahm damit die Aufgabe, unserer Wissenschaft Schüler zu gewinnen und deren fachgemässe Vorbildung für den Dienst der geologischen Reichsanstalt zu ermöglichen. Die Anstalt musste während ihrer ersten Arbeitsperioden mehrfach Abgänge an Arbeitskräften durch Schüler auswärtiger Hochschulen ersetzen. Unter diesen waren Ferdinand Hochstetter und Ferdinand Freiherr v. Richthofen die ersten, welche als Mitglieder an den Arbeiten der Anstalt theilnahmen; ihnen folgte zunächst ich selbst und Ferdinand Freiherr v. Andrian, später Urban Schlönbach, Emil Tietze, Melchior Neumayr, Oscar Lenz und Cornelio Doelter.

Seit dem Eintritt des in diesem Jahre verstorbenen Karl Maria Paul in den Verband der Anstaltsmitglieder nimmt die Zahl derjenigen Schüler unseres gefeierten Lehrers Professor Eduard Suess, zu, welche sich theils für kürzere Zeit, theils dauernd dem Dienste der Anstalt widmen wollten und konnten. Von unseren gegenwärtigen Aufnahmsgeologen sind fast alle Hörer und Schüler dieses Meisters und zum grösseren Theile auch seine Assistenten für die Lehrkanzel der Geologie an der Universität Wien gewesen.

Im Namen unserer geologischen Reichsanstalt spreche ich hie mit an erster Stelle diesem geistvollen Lehrer unserer Wissenschaft den wärmsten Dank dafür aus, dass er dem Dienste unserer Anstalt so viele durch seine anregende Lehrmethode für die geologische Wissenschaft begeisterte Schüler als Arbeitskräfte zugeführt hat.

Zu besonderem Danke verpflichtet fühlen wir uns auch allen jenen Hochschulprofessoren, die uns in einzelnen ihrer Schüler frische Arbeitskräfte zugeführt und jüngere, sowie ältere Anstaltsmitglieder zu Hörern ihrer Fachvorlesungen gezählt haben.

Ferdinand v. Hochstetter's Nachfolger und hervorragender Schüler Franz Toula, Gustav Tschermak und die aus seiner Schule hervorgegangenen Petrographen F. Becke, Berwerth, Pelikan, sowie der Mineraloge A. Schrauf und die Palaeonto-

*) Vergl. Verhandl. der k. k. geol. R.-A. 1899, Nr. 4, Seite 124.

logen W. Waagen, Th. Fuchs, M. Neumayr, C. Diener, Franz Wähler haben sich als Lehrer und Specialforscher nicht nur für unsere Wissenschaft, sondern auch für deren Anwendung innerhalb des Wirkungskreises unserer Anstalt dauernde Verdienste erworben. Dabei darf ich wohl auf den Umstand aufmerksam machen, dass unser Institut den Hochschulen und ihren Vertretern im Fach nicht nur in Worten und bei besonderen Gelegenheiten sich dankbar zu erweisen sucht, sondern dass dasselbe ziemlich stetig immer wieder einen Theil des ihm anvertrauten Capitales an fachmännisch vorgebildeter Arbeitskraft in durch die praktische Schule des Aufnahmsdienstes erhöhten Werten zurückerstattet.

Im Laufe der Zeit ist eine grosse Zahl von Hochschulprofessoren der Reihe der Anstaltsmitglieder und zeitweisen Mitarbeiter entnommen worden und nicht wenige derselben sind in die Lage gekommen, die im Aufnahmsdienste gesammelten Erfahrungen nicht nur in ihrer Eigenschaft als Lehrer, sondern auch im Dienste der Praxis bei Untersuchungen im Interesse der Mineralindustrie oder der Eisenbahntracirung verwerten zu können ⁴⁶⁾.

Allzu umfangreich ist die Liste jener Gönner und Freunde im In- und Auslande, welchen die Anstalt ein dankbares Andenken bewahrt.

Ehrerbietigsten Dank schulden wir heute noch allen wissenschaftsfreundlichen hochgesinnten Mitgliedern des Allerhöchsten Kaiserhauses, welche das Institut ganz besonders während der grossen Periode „Haidinger—Hauer“ mit Beweisen huldreichen Wohlwollens beglückt haben. Aus ältester und alter Zeit werden uns aus der Reihe hoher Gönner stets die Namen: Adolf Freiherr v. Braun, Ignaz Edler v. Plesner, Hugo Fürst Salm, Alois und Johann Fürst Liechtenstein, August Graf Breunner, Edmund Graf Zichy, Hans Graf Wilczek, Cardinal Hainald, Graf Clam-Martinitz, Baron A. de Zigno, Alfred v. Arneth, F. Freih. v. Blumfeld — aus der Reihe treuer Mitarbeiter und Freunde die Namen: A. E. Reuss, Otto Freih. v. Hingenau, Paul Partsch, E. A. Bielz, Andreas Kornhuber, Adolf Pichler, Ludwig Hohenegger, Moriz Hörnes, J. Nuchten, Karl v. Ernst, Karl Kořistka, Adolf Patera, J. R. v. Lorenz-Liburnau, Eduard Döll, Felix Karrer, Fr. Simony, Brunner v. Wattenwyl, J. L. Canaval, G. Laube, F. Kreutz, E. Fugger, J. Freih. v. Doblhoff, W. Zsigmondy, F. Seeland, Gustav Mayr, R. Deschmann, Raphael Hofmann, C. Marchesetti, A. Covaz, A. Scampichio, A. Valle, Karl Schwippel, G. Bucchich, Karl Rotky, H. Commenda, G. A. Koch, J. Blaas, O. Lenz, E. Kittl, Fr. Heger, W. Winkler, L. Schneider, A. v. Böhm u. a. — in dankbarer Erinnerung bleiben.

Ist es schon unmöglich, an dieser Stelle auch nur die Namen aller österreichischen und ungarischen Freunde der Anstalt zu nennen, so vermag ich um so weniger der ganzen Reihe der auswärtigen Freunde und Gönner zu folgen, welche seit Gründung der Anstalt von dem Chronisten zu verzeichnen sein würden. Ausser für Alexander v. Humboldt und Gustav Rose, welche W. Haidinger so nahe standen, bleibt das Andenken an Bruno Geinitz, Ernst Beyrich, Fridolin Sandberger, C. W. Gümbel, Albert Schloenbach, Ferdinand Römer, A. Abich und W. Hauchecorne bei uns dauernd in treuer Erinnerung gehalten. Wir dürfen uns auch dazu beglückwünschen, dass der Kreis der lebenden Fachgenossen, welche uns durch Jubiläumsgrüsse geehrt haben, neben jüngeren Freunden noch hochverehrte Gönner aus älterer Zeit in sich schliesst, wie Archibald Geikie, Alexander Karpinsky, Ferdinand Zirkel, Karl v. Zittel, K. v. Fritsch, Th. Tschernyschew, J. Sederholm, A. v. Koenen.

Ich schliesse endlich hier unseren Dank an für jene Institute, Gesellschaften und Vereine⁴⁷⁾, welche mit unserer Anstalt zum Theil seit ältesten Zeiten in freundlichen und collegialen Beziehungen stehen, wie das Museum Francisco-Carolinum in Linz, das Joanneum in Graz, das Ferdinandeum in Innsbruck, das naturhistorische Landesmuseum von Kärnten, die kgl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften und der naturhistorische Verein „Lotos“ in Prag, die zoologisch-botanische Gesellschaft, die kaiserl. königl. geographische Gesellschaft, die anthropologische Gesellschaft, der Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und der wissenschaftliche Club in Wien, — ferner vor allem das grossartige k. u. k. Naturhistorische Hofmuseum, welches wie unter Franz v. Hauer, so auch heute noch unter dem Herrn Intendanten Hofrath Steindachner eine der wichtigsten Stützen für die vergleichenden Studien unserer Geologen geblieben ist, sowie das von Sr. Exc. FML. Ritter v. Steeb geleitete k. u. k. militär-geographische Institut, auf dessen ausgezeichnete Mithilfe wir bei Herausgabe unserer Karten auch fernerhin vertrauen.

In dem engen Rahmen eines Vortrages kann annähernde Vollständigkeit kaum angestrebt und umsoweniger thatsächlich erreicht werden. Es erscheint mir jedoch als eine ebenso nahe liegende als angenehme Pflicht, am heutigen Festtage dem ehrerbietigsten Danke nochmals Ausdruck zu geben, welchen ich bereits im Jahresberichte für das Jahr 1899 Seiner Majestät dem Könige von Sachsen für die Ehrung der Anstalt durch Auszeichnung ihres Directors darzubringen Gelegenheit nehmen konnte. Hieran schliesst

sich mir die dankbare Erinnerung an das herzliche Glückwunsch-Telegramm für unsere Anstalt, welches am 15. November 1899 Abends, dem eigentlichen Gründungstage von Seite unseres hochgeehrten Freundes und Collegen (aus den Jahren 1856—1861) Geheimrath Prof. Ferdinand Freih. v. Richthofen aus Berlin einlangte, und an die übrigen freundlichen Glückwunschkundgebungen, welche für uns die Bedeutung einer Vorfeier hatten. Unter diesen wird uns die Begrüssung durch die Adressen des Dresdener königl. Museums und seines Directors Prof. Kalkowsky, sowie des „Museum Francisco-Carolinum“ in Linz stets in besonders freundlichem Andenken bleiben.

Im Namen der k. k. geologischen Reichsanstalt, unseres 50jährigen Festkindes, und eigener Gefühlsstimmung entsprechend, bitte ich jedoch auch die zahlreichen nicht genannten hochgeehrten Gönner und Correspondenten⁴⁸⁾, unseren Dank mit der Bitte um fernere Beweise ihrer Wohlwogenheit an diesem festlichen Erinnerungstage freundlich entgegen nehmen zu wollen.

Mit vielen der von Parteiungunst abhängigen Geschicke von Staatsmännern und Parteiführern theilen auch die Lebensläufe von Institutsvorständen und Directoren nicht selten das Los, welches Goethe epigrammatisch unter dem Titel „Keins von allen“ kennzeichnet:

„Wenn du dich selber machst zum Knecht,
Bedauert dich niemand, geht's dir schlecht;
Machst du dich aber selbst zum Herrn,
Die Leute seh'n es auch nicht gern;
Und bleibst du endlich, wie du bist,
So sagen sie, dass nichts an dir ist.“

Auf die Gefahr hin, in diese letztere Kategorie eingereiht zu werden, bleibe ich gern auch weiterhin, wie ich bin und was ich war im Verhältnis zu dem jubilirenden Institute, an welchem ich alt geworden bin, während dasselbe jung geblieben ist und dauernd auch gerade so verjüngungsfähig bleiben muss, wie unsere schöne Wissenschaft selbst, aus der wir ja stets neue Lebenskraft schöpfen, solange wir ihr zu dienen vermögen. Weder Knecht noch Herr wollte ich als Director sein; vielmehr war ich vor allem und bleibe ich unter allen Verhältnissen der treue, opferwillige Freund⁴⁹⁾ unserer Anstalt.

In dieser Eigenschaft als Freund würde ich nun zum Schluss und zu der Bekanntgabe jener Wünsche übergehen können, welche ich für die fernere glückliche Entwicklung unseres Festkindes auf dem Herzen habe, wenn meine Gedanken nicht durch den Blick in den Festsaal auf die grosse Zahl von Gönnern und Freunden, welche uns durch per-

sönliche Antheilnahme an unserer Jubiläumsfeier geehrt und beglückt haben, darauf geführt werden müssten, wie sehr geziemend und am rechten Orte es sei, vor dem Uebergang von den der Vergangenheit gewidmeten Dankeskundgebungen zu einem Ausblick in die Zukunft — der lebensvollen, unmittelbaren Gegenwart den gebührenden Tribut zu zollen.

Dreifach ist der Schritt der Zeit:
 Zögernd kommt die Zukunft hergezogen,
 Pfeilschnell ist das Jetzt verfliegen,
 Ewig still steht die Vergangenheit.

Schiller: Sprüche des Konfucius (Kong Tse.)

Die kurze Frist der Gegenwart, welche mir zu Gebote steht, um im eigenen Namen und im Namen unserer Reichsanstalt allen anwesenden hochverehrten Festgenossen den aufrichtigsten Dank dafür abzustatten, dass sie erschienen sind, um unserer k. k. geologischen Reichsanstalt Sympathie und Anerkennung für ihr bisheriges 50jähriges Wirken und freundliche Wünsche bezüglich ihres Fortbestehens und Gedeihens in der Zukunft auszudrücken, wird ja nur allzusehr ent-
 schwunden sein.

Darum will ich mich beeilen, Ihren Excellenzen, den Herren Ministern Wilhelm R. v. Hartel und Heinrich R. v. Wittek, dem Herrn Vertreter der Statthalterei, Exc. Benedict Grafen Giovanelli, dem Herrn Bürgermeister von Wien, sowie dem Herrn Präsidenten unserer kaiserlichen Akademie, welche, die geologische Reichsanstalt durch persönliches Erscheinen und festliche Ansprachen auszuzeichnen, die Gewogenheit hatten, und zugleich auch jenen hochgeehrten Instituten, Gesellschaften und Vereinen, welche die Anstalt durch Entsendung ihrer Vertreter zur Ueberbringung von Glückwünschen zu ehren die Güte hatten, sowie jedem einzelnen unserer anwesenden Gönner und Freunde zu sagen, warum unser Dankgefühl ihnen gegenüber ein besonders warmes und lebhaftes bleiben wird.

Ihre Anwesenheit, Ihre Theilnahme an der Feier des heutigen Tages der Erinnerung an das 50jährige Bestehen der k. k. geologischen Reichsanstalt, hochverehrte Herren, ist es ja, wodurch dieser Tag für uns erst zu einem wirklichen Festtage geworden ist, wodurch das Ansehen dieser Anstalt erhöht und wodurch die Arbeitskraft ihrer Mitglieder in schwieriger Zeitlage gestärkt wird. Wie die still stehende Vergangenheit durch so viele derselben gewidmete Zeichen der Anerkennung geehrt und das flüchtige Jetzt der Gegenwart frühlingsartig freudig belebt erscheint, so wird nicht minder unsere zögernde Zukunft sich dem anregenden Einfluss der durch Ihr Erscheinen und Ihre Glückwünsche bethätigten Wert-

schätzung unseres der geologischen Forschung Oesterreichs geweihten Central-Institutes nicht entziehen können.

Sie haben damit nicht nur unserem engeren Kreis, Sie haben auch allen Freunden und Verehrern der Pflege unserer schönen und wichtigen Wissenschaft in Oesterreich, sowie unserem von der Natur so reich gesegneten, geliebten Oesterreich selbst ein Zeichen von Sympathie und Hochschätzung entgegengebracht, und dafür bitte ich den aufrichtig tief gefühlten Dank unseres echt österreichischen Festkinds freundlichst entgegenzunehmen. Dieser warme Dank gilt auch allen jenen hochgeehrten Instituten, Gesellschaften, Gönnern, Fachgenossen und Correspondenten, welche die Anstalt durch Zusendung glänzender, liebenswürdiger und ehrender Adressen, Glückwunschschreiben und Begrüßungs-Telegramme*) zu erfreuen die Güte hatten.

Der Ausblick in die Zukunft, welcher am Eingang dieses Festvortrages als naturgemässer Abschluss des den wichtigsten Entwicklungsphasen gewidmeten Rückblickes in die Vergangenheit bezeichnet wurde, soll nur eine kurz umschriebene Kundgabe von Hoffnungen und Wünschen für das weitere Gedeihen unseres Festkinds umfassen.

Der nächstliegende und vornehmste Wunsch, welchen ich heute, wo uns nur eine kurze Spanne Zeit von einem erhebenden Freudenfeste aller Volksstämme des Reiches trennt, für unsere geologische Reichsanstalt habe, ist der, dass Allerhöchst Seine Majestät ihr erhabener Begründer, welcher am 18. August sein siebenzigstes Lebensjahr vollendet, dem Reiche und ihr selbst noch durch viele Jahre als oberster Schirmherr erhalten bleiben möge. Wir erhoffen die Erfüllung dieses Wunsches durch Gottes Gnade gemeinsam mit ganz Oesterreich und dessen treuen Freunden.

Der Fortbestand und das erfolgreiche Ausharren der jetzigen Regierung in ihrer schwierigen Stellung bildet den zweiten Wunsch, welchen ich nicht nur aufrichtig im Sinne der Reichswohlfahrt, sondern pflichtgemäss auch für das Gedeihen der Anstalt in der Hoffnung auf eine wohlwollende Befriedigung ihrer wesentlichsten Bedürfnisse ausspreche. Möge es im Besonderen Seiner Excellenz, unserem gegenwärtigen hochverehrten Herrn Minister für Cultus und Unterricht vergönnt sein, in voller Gesundheit für den Fortschritt in Kunst und Wissenschaft noch während einer längeren Reihe von Jahren seinen hohen Einfluss geltend zu machen und durch denselben auch unserer

*) Den Herren Oberbergrath Dr. E. Tietze und Dr. A. Matosch blieb es vorbehalten, für die Festnummer unserer Verhandlungen innerhalb des Gesamtberichtes über die Jubiläumsfeier auch die vollständige Reihe dieser Kundgebungen zusammenzustellen und zu redigiren.

Anstalt zu einer beschleunigt schrittweisen Vermehrung ihres Bestandes an Arbeitskräften zu verhelfen.

Nicht die Anstalt an sich allein bedarf einer grösseren Anzahl von Arbeitskräften für die Bewältigung der ihr officiell obliegenden Arbeiten und Aufgaben, es bedarf vielmehr das grosse, ganze industrielle Oesterreich einer weit grösseren Anzahl von an der Anstalt im praktischen Aufnahmsdienst ausgebildeten Feldgeologen, als ihm jetzt zur Verfügung stehen.

Daher muss ich als eine für die Zukunft unserer Anstalt hervorragend wichtige Angelegenheit die Erfüllung des Wunsches bezeichnen, es möge die Erkenntnis mehr und mehr an überzeugender Kraft gewinnen, dass die wiederholt angestrebte Vermehrung des Standes der Aufnahmsgeologen nicht nur im Interesse des Fortschrittes der officiellen Arbeiten unserer Anstalt selbst, sondern auch im Interesse verschiedener Kreise von steuerzahlenden Gemeinden, industriellen Gesellschaften und Privatunternehmern gelegen sei.

Das ungünstige Verhältnis, welches sich nach und nach herauswachsen muss, wenn die Arbeitsanforderungen im Innern und von aussen her seitens der Interessenten an den Fortschritten der wissenschaftlichen Forschung einerseits und von Seite der Interessenten an der Verwertung der erzielten wissenschaftlichen Erkenntnisse für praktische Zwecke andererseits sich erhöhen und vervielfältigen, ohne dass eine genügende Stärkung und Vermehrung der Arbeitskräfte rechtzeitig erreichbar ist, fördert allzuleicht missverständliche Ansichten, Pläne und Vorschläge zu Veränderungen der bestehenden Organisation zu Tage. Dem einfachsten und zugleich thatsächlich mindest kostspieligen Mittel zur Abhilfe, nämlich einer ausreichenden Personalstandsvermehrung ist durch derartige Einflüsse eher eine Verzögerung als eine Förderung erwachsen⁵⁰⁾.

Es soll hier nicht untersucht werden, in wie weit solche Anregungen bisher mehr einem subjectiven Gefühl und Bedürfnis, als einem objectiven Verständnis für thatsächliche Verhältnisse entsprungen sind. Die Erinnerung daran regt nur dazu an, heute auch diesbezügliche Wünsche im Interesse des ferneren Gedeihens unserer Anstalt kund zu geben. Diese Wünsche lassen sich in der Hauptsache als an verschiedene Interessentenkreise gerichtete Bitte zusammenfassen: „*Quieta non movere*“. Der Fortschritt wird durch ruhige, schrittweise Ausgestaltung einer bestehenden Organisation sicherer erzielt als durch Transformirungsvorschläge in der einen oder der anderen Richtung. Es liegt in dieser Bitte zugleich der Wunsch, dass das richtige Verständnis für unseren

naturgemässen Wirkungskreis und unsere Hauptaufgaben ein allgemeineres werden möge. Die ruhige Arbeit innerhalb dieses Wirkungskreises und die Förderung der Hauptaufgaben wird gestört und benachtheiligt, sobald zu weitgehende oder zu fremdartige Anforderungen an die Anstalt gestellt werden. Dieselbe kann sich weder dazu drängen lassen, ein allgemeines Auskunfts- und Geschäftsvermittlungsbureau für die Montan- und Mineralindustrie ersetzen zu müssen, noch auch liegt es in ihrem Berufe, die rein theoretische und speculative Seite der geologischen Wissenschaft zu pflegen.

Der Aufnahmsgeolog, welcher drei Monate im Felde gearbeitet und nicht nur fleissig beobachtet hat bei seinen Grenzbegehungen und Einzeichnungen auf der Kartengrundlage seines Aufnahmegebietes, sondern auch Muster- und Belegstücke für die Musealsammlungen, sowie Untersuchungsmaterial für die palaeontologische oder petrographische Detailbestimmung gesammelt hat, würde ganz ausreichend beschäftigt sein, wenn er in der übrigen Zeit des Jahres die wissenschaftliche Untersuchung und Bearbeitung des gesammelten Materials zum Behuf der Publication in den Druckschriften der Anstalt, die Zusammenfassung seiner Beobachtungen, das Studium der für ihn wichtigen Literatur und die Ausarbeitung und Uebertragung seiner Originalaufnahme auf das für die Publication in Farbendruck bestimmte Blatt der Specialkarte durchzuführen hätte. Die grosse Mehrzahl ist aber genöthigt, nebenbei noch eine ganze Reihe anderer Arbeiten zu übernehmen, als da sind: die Redactionsarbeiten für Jahrbuch, Verhandlungen, Abhandlungen und für die Erläuterungen zur Karte, sowie für das Kartenwerk selbst, — die Mithilfe bei den mechanischen Aufstellungs- und Einordnungsarbeiten im Museum, die Auswahl und Zusammenstellung des Doubletten-Materials für Tauschzwecke und behufs Bethheiligung von Lehranstalten, — die Durchführung von praktischen Zwecken dienenden geologischen Specialuntersuchungen und die Verfassung diesbezüglicher Gutachten für Behörden, Gemeinden und die private Mineralindustrie, — endlich (nicht selten) auch noch die Vortragspflichten einer Privatdocentur an einer unserer Wiener Hochschulen.

Die Durchforschung und Ergründung der geologischen Zusammensetzung und Gliederung sowie des structurellen und tektonischen Baues eines räumlich begrenzten Gebietes unserer Erde, wie solches für unsere ganze Anstalt — Oesterreich — und für den einzelnen Aufnahmsgeologen das ihm zugewiesene Terrain eines Specialkartenblattes — immer wieder ist, erfordert einen hohen Grad von rastloser und beharrlicher Anstrengung schon für die mechanische Arbeit der Durchwanderungen des gegebenen Beobachtungs-

feldes. Zur gestaltungsfähigen Kenntnis und klaren Auffassung auf seinen zahlreichen Aufnahmebegehungen behufs Darstellung eines klaren geologischen Kartenbildes auf einer entsprechend genauen geographischen Grundlage vermag der Feldgeolog jedoch nur durch die Fülle des auf den zurückgelegten Wegen gesammelten Beobachtungsmateriales zu gelangen.

Der wesentlichen Bedeutung dieser wichtigsten Arbeit für den Fortschritt der Wissenschaft, welche den inneren Zusammenhang der grossen Fülle der einzelnen beobachteten Erscheinungen und constatirten Thatsachen erkennen will und auf diesem Wege die Wahrheit zu ergründen sucht, wird stets nur derjenige hinreichend gerecht zu werden vermögen, welchem auch der innere Trieb und eine starke Befähigung zu inductiver Vertiefung zu Gebote steht.

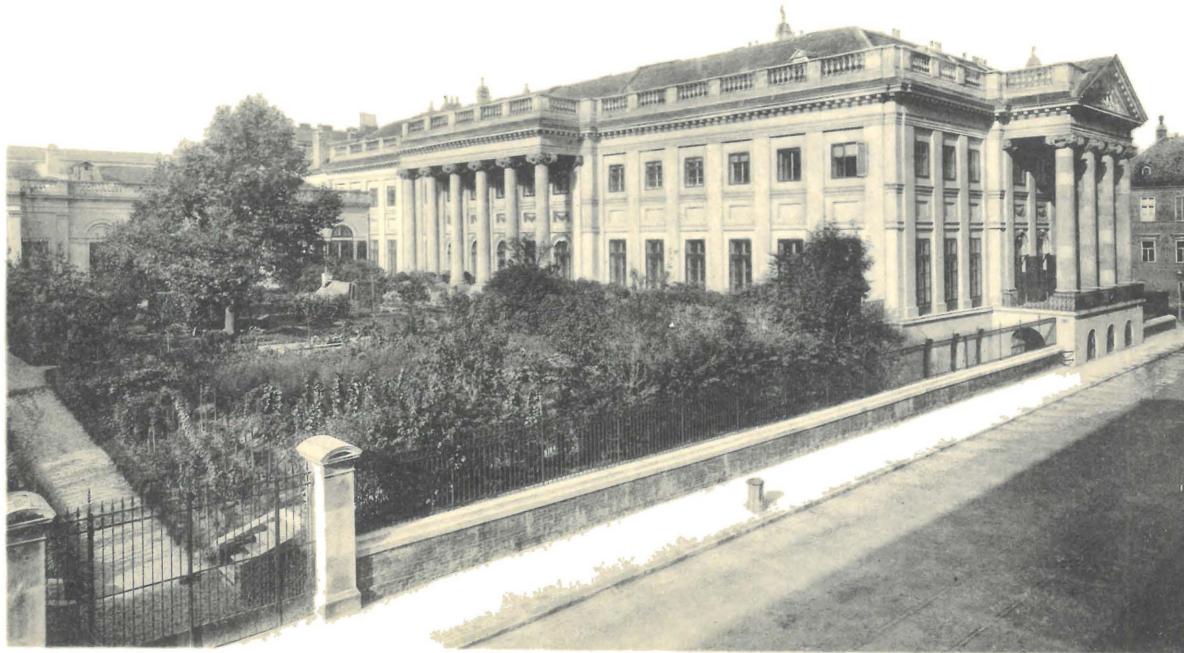
Dreifach ist des Raumes Maß:
Rastlos fort ohn' Unterlass
Strebt die Länge; fort ins Weite
Endlos ziehet sich die Breite;
Grundlos senkt die Tiefe sich.

Dir ein Bild sind sie gegeben:
Rastlos vorwärts musst du streben,
„Nie ermüdet stille stehn“,
Willst du die Vollendung sehn;
Musst ins Breite dich entfalten,
Soll sich dir die Welt gestalten;

In die Tiefe musst du steigen,
Soll sich dir das Wesen zeigen.
Nur Beharrung führt zum Ziel,
Nur die Fülle führt zur Klarheit
Und im Abgrund wohnt die Wahrheit.

Schiller: Sprüche des Konfucius. (Kong-Tse.)

Wilhelm Haidinger hat mit feinem und richtigen Gefühl seinen Wahlspruch „Nie ermüdet stille stehn“ auch für das durch ihn lebensfähig organisirte centrale Institut zur geologischen Durchforschung von Oesterreich als Leitmotiv aus diesen Schiller'schen Weisheitssprüchen des Konfucius gewählt und damit deren zutreffende symbolische Bedeutung für Wesen und Umfang der wissenschaftlichen geologischen Forschung im Dienste der Praxis angedeutet. Dass alle, denen die Aufgabe zufällt, für unseres herrlichen Oesterreich Ruhm und Wohl im Wirkungskreise unserer Reichsanstalt der geologischen Wissenschaft zu dienen, stets im Sinne Haidingers arbeiten und nach Wahrheit streben mögen, das ist der letzte der Wünsche, welchen ich der Zukunft unseres heutigen Festkindes zur Feier des überschrittenen fünfzigsten Lebensjahres noch widmen will.



KAISERLICH KÖNIGLICHE
GEOLOGISCHE REICHSANSTALT.

Anmerkungen und Nachträge zum Texte des Festvortrages.

¹⁾ Nach W. v. Haidinger's Bericht in den Verhandlungen d. k. k. geol. R.-A. 1854 (Seite 174—175) erfolgte die Bewilligung der unverkürzten Dotation am 10. December 1860 und die kaiserliche Bestätigung bezüglich der Erhaltung der Selbstständigkeit und ursprünglichen Organisation am 15. Mai 1861. (Seite 3.)

²⁾ Diesbezüglich möge hier die Aufmerksamkeit auf das in meinem Jahresbericht für 1893 (Seite 2—4) Gesagte gelenkt und daraus folgende Stelle speciell hervorgehoben werden: „Es ist ohne Zweifel ein ebenso wichtiges als ehrenvolles Blatt aus der Entwicklungsgeschichte der k. k. geologischen Reichsanstalt, auf welchem die glänzenden und hochansehnlichen Namen der Reichsräthe Graf Julius Andrássy, Graf Clam-Martinitz, Edler v. Mayer, Baron A. de Zigno, Graf Hartig, Fürst Hugo Salm, Bischof Korizmits, Graf Szécsen, Graf E. Nostiz als die beredten öffentlichen Anwälte derselben eingezeichnet stehen, denen die Annahme der schliesslich von dem Herrn Grafen Clam-Martinitz als Berichterstatter formulirten Textirung: „Der Reichsrath kann nicht verkennen, dass die beabsichtigte Ersparung in keinem Verhältnis zu der Wichtigkeit und Grösse des Zweckes, der dadurch bedroht würde, stehe und erlaubt sich in Würdigung der Leistungen dieses Instituts den allerunterthänigsten Antrag zu stellen, die geologische Reichsanstalt in ihrer Selbstständigkeit und gegenwärtigen Organisation zu belassen, und derselben für das Jahr 1861 die bestehende Dotation unverkürzt zu erhalten“ — durch die Mehrheit des hohen Reichsrathes zu verdanken war. Die diesbezüglichen Sitzungsberichte wurden in der k. k. Wiener Zeitung vom 19. September 1860, Seite 3691 veröffentlicht. (Seite 3.)

³⁾ In dem sich auf 15 Jahre erstreckenden Rückblick, welchen Direktor Haidinger als Ansprache in den Verhandlungen des Jahres 1864 (Heft III, Seite 131—198) veröffentlicht hat, finden wir diesbezüglich Seite 176 folgende Stelle: „Der 15. Februar war der feierlichste Festtag für unsere k. k. geologische Reichsanstalt durch die Besichtigung, welche Seine k. k. Apostolische Majestät unser Allergnädigster Kaiser und Herr nebst den übrigen Zweigen auch unseren eigenen Gegenständen und dem Ganzen unseres Institutes in huldreichster Theilnahme angedeihen liess“. (Seite 3.)

⁴⁾ Das den Kaisersaal schmückende Kaiserbild ist eine von dem Maler v. Thelen (Thelen-Rüden) im allerhöchsten Auftrage ausgeführte, vortreffliche Copie des bekannten Originals von Angeli, welches Seine Majestät den Kaiser im Krönungsmantel darstellt. Die Platzwahl, sowie die Form der Aufstellung und Drapirung des Prachtgemäldes erfolgte nach den Vorschlägen des erst vor kurzer Zeit aus dem Leben geschiedenen Herrn v. Thelen selbst noch unter der Direction Hofrath Stur's.

II

⁵⁾ Nach den im ersten Jahrgang des Jahrbuches (Seite 617—662) veröffentlichten Berichten über die Arbeiten der sechs Sectionen, durch welche die ersten geologischen Aufnahmen in Vorbereitung genommen wurden, fiel der Beginn dieser Thätigkeit im Wesentlichen in die Zeit vom 15. Mai bis 15. Juni 1850.

Die Leiter dieser 6 Sectionen waren Bergrath Johann Czizek, Joh. Kudernatsch, Karl Ehrlich, Bergrath Franz R. v. Hauer, Friedrich Simony und Marcus Vincenz Lipold. Besondere Aufgaben im Interesse der Anstalt hatten überdies Dr. Moritz Hörnes, Jacob Heckel, Dr. Adolph Schmidl und J. Kudernatsch durchzuführen. (Seite 4.)

⁶⁾ In besonders angenehmer und dankbarer Erinnerung bewahre ich selbst die Unterstützung, deren ich mich während der Generalaufnahme des Nordwest-Abschnittes von Siebenbürgen im Jahre 1860 durch den wissenschaftsfreundlichen Grafen Kálmán Esterházy in Gyalu und im Veréin mit Franz v. Hauer und C. M. Paul im Jahre 1862 bei den hochwürdigen Prälaten und Conventen der Cisterzienser von Zircz und Bakonybél im Bakonyerwald, sowie im Jahre 1864 im Verein mit dem Montaningenieur J. Čermak auf Anordnung des Grafen J. Palfy im Schlosse von Privitz zu erfreuen hatte. (Seite 6.)

⁷⁾ Die ungarische geologische Landesanstalt verdankt dieses prächtige, durch Zubau noch erweiterungsfähige Heim dem Zusammenwirken und der Opferwilligkeit verschiedener Factoren. Die Stadtvertretung hat den schönen Bauplatz in der Nähe des Stadtwäldchens (Stefania út Nr. 14) gewidmet. Dem Minister J. v. Darányi und dem ungarischen Parlament verdankt die Anstalt die Bewilligung der Geldmittel für den Bau des Gebäudes und der Gönner und Ehrendirector der Anstalt, Herr v. Semsey, sorgte in bekannter munificenter Weise für innere Einrichtung. (Seite 6.)

⁸⁾ Diese Versammlung fand am 2. März d. J. im Vortrags-Saale des wissenschaftlichen Club statt und wählte das Comité, dessen Hauptaufgabe in der Vorbereitung der die Congresskosten betreffenden Vorlagen und der eine Versammlung aller österreichischen Fachgenossen ermöglichenden Schritte bestand. (Seite 7.)

⁹⁾ Die Eintheilung in vier Hauptgebiete ist nur mit Rücksicht auf die sowohl bei der Neueinrichtung des Museums der Anstalt als für die Hauptgliederung des begonnenen Kartenwerkes in Anwendung gebrachte Theilung in vier geographische Hauptsectionen des Reichsbodens in Betracht gezogen. Die NW-Section (Böhmen, Mähren, Schlesien und das Gebiet von Krakau), die SW-Section (Alpenländer und Küstenländer) und die NO-Section (Galizien und Bukowina) kommen, soweit als möglich in paralleler, sich deckender Vertretung durch die Aufstellung der bezüglichen Sammlungs-Suiten im Museum, sowie als besonders nummerirte Kartenblätter-Gruppen innerhalb des ganzen Kartenwerkes zur Darstellung. Die SO-Section dagegen (Bosnien-Herzegowina und Ungarn) findet, da die Herausgabe von geologischen Karten theils der geologischen Anstalt in Budapest, theils der Landesregierung der Occupationsländer als Aufgabe zugefallen ist, in dem Kartenwerke keine Vertretung; dieselbe wird jedoch im Museum der Anstalt schon mit Rücksicht auf den Umstand zur Darstellung gebracht werden, dass die Generalaufnahmen dieser Länder noch durch die k. k. geologische Reichsanstalt durchgeführt worden sind und dabei genügendes Sammlungsmaterial zur Repräsentation ihrer geologischen Verhältnisse gewonnen wurde. (Seite 7.)

¹⁰⁾ Diese waren (Seite 9):

- a) vom 1. Dec. 1849 bis 7. Oct. 1866, während der Direction W. v. Haidinger:
1. Minister für Landescultur und Bergwesen Ferd. Ritt. v. Thinnfeld
(bis 17. Jänner 1853).

III

2. Finanzminister Andreas Freih. v. Baumgartner (vom 20. Jänner 1853 bis 16. Febr. 1853).
3. Minister d. Innern Dr. Alexander Freih. v. Bach (vom 16. Febr. 1853 bis 28. Aug. 1859).
4. M. d. I. Agenor Graf Goluchowski (vom 28. August 1859 bis 13. Dec. 1860).
M. d. I. Dr. Anton Ritt. v. Schmerling (vom 13. Oct. 1860 bis 27. Juli 1865).
6. M. d. I. Richard Graf Belcredi (vom 27. Juli 1865 an).
- b) vom 7. Oct. 1866 bis 17. Febr. 1885, während der Direction F. v. Hauer:
M. d. I. Richard Graf Belcredi (bis 7. Febr. 1867).
7. Leiter d. M. d. I. Eduard Graf Taaffe (vom 7. Febr. bis 30. Dec. 1867).
8. M. d. I. Dr. Carl Giskra (vom 30. Dec. 1867 bis 11. April 1870).
9. M. d. I. Eduard Graf Taaffe (vom. 12. April 1870 bis 16. Sept. 1870).
10. Leiter des Unterrichts-Ministeriums Adolf Ritt. Tschabuschnigg (vom 16. Sept. 1870 bis 4. Febr. 1871).
11. Unterrichts-Minister Dr Josef Jireček (vom 4. Febr. bis 30. Oct. 1871).
12. Leiter d. U.-M. Carl Fiedler (vom 30. Oct. 1871 bis 25. Nov. 1871).
13. U.-M. Dr. Carl v. Stremayr (vom 25. Nov. 1871 bis 16. Febr. 1880).
14. U.-M. Sigm. Freih. Conrad v. Eybesfeld (vom 16. Febr. 1880 an).
- c) vom 17. Febr. (15. März) 1885 bis 21. Oct. 1892, während der Direction D. Stur:
U.-M. Sigmund Freih. Conrad v. Eybesfeld (bis 5. Nov. 1885).
15. U.-M. Dr. Paul Freih. Gautsch v. Frankenthurn (vom. 5. Nov. 1885 an).
- d) vom 21. Oct. 1892 bis Juni 1900, während der Direction G. Stache:
U.-M. Dr. Paul Freih. Gautsch v. Frankenthurn (bis 11. Nov. 1893).
16. U.-M. Stanislaus Ritter von Madejski (vom 11. Nov. 1893 bis 19. Juni 1895).
17. Leiter d. U.-M. Dr. Eduard Rittner (vom 19. Mai 1895 bis 30. Sept. 1895).
18. U.-M. Dr. Paul Freih. Gautsch v. Frankenthurn (vom 30. Sept. 1895 bis 30. Nov. 1897).
19. U.-M. Vincenz Graf Baillet de Latour (vom 30. Nov. 1897 bis 7. März 1898).
20. U.-M. Arth. Graf Bylandt-Rheidt (vom 7. März 1898 bis 2. Oct. 1899).
21. Leiter d. U.-M. Dr. Wilhelm Ritt. v. Hartel (vom 2. Oct. 1899 bis 21. Dec. 1899).
22. Leiter d. U.-M. Alfred Ritt. Bernd (vom 22. Dec. 1899 bis 18. Jänner 1900).
23. U.-M. Dr. Wilhelm Ritter v. Hartel (vom 19. Jänner 1900 an)

Während der fast 17 Jahre umfassenden ersten Directions-Periode haben demnach sechs verschiedene Minister die oberste Leitung gehabt; auf die zweite Directions-Periode, welche sich auf 18 Jahre, 4 Monate und 10 Tage erstreckte, entfallen weitere sechs Minister und zwei Leiter; die dritte, nur 7 Jahre, 7 Monate und 5 Tage erreichende Directions-Periode verlief nach 7 Monaten und 20 Tagen ganz und gar unter der obersten Leitung eines und desselben Ministers; dagegen zeigt die vierte, noch nicht abgeschlossene, mit dem Tage der Jubiläums-Feier 7 Jahre, 7 Monate und 19 Tage umfassende Directions-Periode die relativ grösste Unstetigkeit in der obersten Leitung, da während dieser Zeit ein acht-

IV

maliger Wechsel zu verzeichnen war. Innerhalb des mehr als 17jährigen Zeitraumes, in dem die Anstalt in das Ressort des Ministerium des Innern gehörte, hatten die Minister Freih. v. Bach (mit 6 Jahren und 6 Monaten) und R. v. Schmerling (mit 4 Jahren und 7 Monaten) die längste Amtsführung. Von den Excellenzen des Unterrichts-Ministeriums, unter welchen die Anstalt nun fast 30 Jahre steht, waren Dr. C. v. Stremayr und Freih. v. Gautsch mehr als 8 Jahre ohne Unterbrechung im Amte. (Seite 9.)

¹¹⁾ Das k. k. montanistische Museum (Mineralien-Sammlung der k. k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen) wurde über Anregung des um die Pflege der Mineralogie, Geognosie und Montanistik in Oesterreich hochverdienten Präsidenten der k. k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen, Fürsten August Longin von Lobkowitz im Jahre 1835 gegründet. Seine erste Einrichtung leitete der berühmte Mineraloge Friedrich Mohs bis zu seinem am 29. September 1839 erfolgten Ableben. Unmittelbar darauf begannen die Unterhandlungen mit Haidinger, welcher über Vorschlag des Fürsten Lobkowitz mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. April 1840 an Mohs's Stelle berufen wurde. Nachdem er sich über die einschlägigen Verhältnisse orientirt hatte, legte Haidinger am 28. April 1842 dem Präsidium der k. k. Hofkammer eine Denkschrift vor, in welcher er die Aufgaben des „Montanisticum“ in folgende Punkte zusammenfasste: 1. Die Sorge für die Sammlung, ihre Vermehrung und Benützung; 2. die Zusammenstellung einer „geognostischen Karte der Monarchie“ im Maße von 1 Zoll auf 12.000 Klafter, als Vorbereitung zu einer späteren, mehr in das Einzelne eingehenden Ausführung; 3. Reisen zu Aufsammlungen und für die Karte; 4. Vorlesungen, zuerst über Mineralogie, hiezu eine Anzahl absolvirter Schemnitzer Bergakademiker einzuberufen; 5. thätiger Antheil an der Redaction eines ins Leben zu rufenden bergmännischen Journal; 6. endlich die Aussicht auf das Erfordernis selbstständiger wissenschaftlicher Arbeiten in Bezug auf die Sammlungen. (Vergl. Haidinger, Das k. k. montanistische Museum und die Freunde der Naturwissenschaften in Wien in den Jahren 1840 bis 1850. Wien, W. Braumüller, 1869; und Haidinger, Bericht über die Mineralien Sammlung der k. k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen. Wien, C. Gerold, 1843.)

Das k. k. montanistische Museum befand sich seit seiner Gründung in dem im Jahre 1835 durch den k. k. Hofbaurath Sprenger neuerbauten k. k. Münzgebäude auf dem Glacis der Landstrasse, bis zur Gründung der k. k. geologischen Reichsanstalt. (Seite 9.)

¹²⁾ Das wichtige Document mit dem Titel: „Allerunterthänigster Vortrag des treuehorsaamsten Ministers für Landescultur und Bergwesen Ferdinand Edlen von Thinnfeld, womit der Entwurf zur Bildung eines Reichsinstitutes für die geologische Durchforschung des österreichischen Kaiserstaates in tiefster Ehrfurcht unterbreitet wird“ trägt das Datum des 22. October 1849 und ist an die Spitze des ersten Jahrganges (1850) des Jahrbuches der k. k. geologischen Reichsanstalt (Seite 1—5) gestellt. (Seite 9.)

¹³⁾ Die Allerhöchste Entschliessung bezüglich der Ernennung des Bergrathes und Vorstehers des montanistischen Museums Wilhelm Haidinger zum Director der geologischen Reichsanstalt mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes erfolgte am 29. November 1849. (Wiener Zeitung vom 4. December). (Seite 10.)

¹⁴⁾ Die Ernennung des Assistenten am k. k. montanistischen Museum Franz R. v. Hauer zum ersten Geologen mit dem Titel und Range eines wirkl. k. k. Bergrathes erfolgte mit dem Erlass des k. k. Ministeriums f. Landescultur u. Bergwesen am 14. December 1849, und zwar zugleich mit der Ernennung der drei übrigen

Functionäre des ersten bis zum Jahre 1872 nicht vermehrten Status von 5 definitiv angestellten Beamten. Diese wären: der zum zweiten Geologen ernannte Johann Czjžek, der Archivar Graf A. F. Marschall und Assistent Franz Foetterle. (Seite 10.)

¹⁵⁾ Das im Besitze des regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein befindlich gewesene Palais, III., Rasumofskygasse (3 alt) 23, wurde in den Jahren 1805—1812 von dem Fürsten Andreas Rasumofsky erbaut und braunte im Jahre 1814 ab. Nachdem es in kurzer Zeit ganz nach dem Muster seiner früheren Einrichtung im Empire-Style wieder hergestellt worden, ging es im Jahre 1836 durch Kauf in den Besitz des Fürsten Liechtenstein über. Der Einzug der geologischen Reichsanstalt und die Uebersiedlung der Sammlungen des montanistischen Museums erfolgte im Jahre 1851 auf Grund eines von dem Fürsten Alois Liechtenstein gewährten sehr günstigen Miethvertrages, welcher später erneuert und bis 1873 aufrecht erhalten wurde. (Seite 10.)

¹⁶⁾ Der Ankauf des Palais Rasumofsky durch den Staat fällt auf den Sommer 1873. Die Zuweisung eines grossen Theiles der Räume, welche die Anstalt jetzt inne hat, erfolgte jedoch erst während der Directionsperiode D. Stur. (Seite 10.)

¹⁷⁾ Diesbezüglich darf wohl auf das von Franz Ritter v. Hauer und Franz Foetterle dem Director Hofrath W. Haidinger unter dem Datum des 1 October 1860 vorgelegte Promemoria „Die Geschäfts-Gebahrung der k. k. geologischen Reichsanstalt“ hingewiesen werden, durch welches gegenüber den in der Sitzung des „k. k. verstärkten Reichsrathes“ am 14. September 1860 erhobenen Anklagen die Vertheidigung in sachlicher Weise mit Erfolg durchgeführt wurde. (Seite 11.)

¹⁸⁾ Wegen des leichteren Vergleiches mit dem jetzigen Budget der Anstalt, sind die Beträge nicht in Gulden Conv.-Münze oder österr. Währung, sondern in Kronen aufgeführt. (Seite 12.)

¹⁹⁾ Diese Verbesserung fiel mit einer allgemeinen Action zu Gunsten der Staatsbeamten zusammen. Der regulierte Status der Anstalt vom Jahre 1874 ab war: 1 Director, 1 Vicedirector, 3 Chefgeologen, 1 Chemiker, 2 Geologen, 2 Adjuncten, 2 Assistenten, 2 Practikanten, 1 Laborant, 3 Amtsdiener. (Seite 13.)

²⁰⁾ Die in zweiter Reihe auf dem Titelblatt der v. Hauer'schen geolog. Uebersichtskarte verzeichneten Namen sind: C. J. Andrae, J. Barrande, E. Beyrich, A. Bielz, A. Boué, B. v. Cotta, G. Curioni, C. Ehrlich, H. Emmrich, A. Escher v. d. Linth, C. Fallaux, W. Fuchs, C. Griesbach, C. W. Gümbel, M. v. Hantken, F. Herbig, C. Freiherr v. Hingenau, C. Hoffmann, L. Hohenegger, G. A. Kengott, A. Kornhuber, A. Madlung, A. Miller R. v. Hauenfels, A. v. Morlot, P. Partsch, O. Freiherr von Petrinó, J. v. Pettko, A. Pichler, V. Pichler, F. Pošepny, C. Reissacher, A. E. Reuss, F. Römer, F. Rolle, G. Rose, J. Roth, F. Seeland, F. Simony, A. Stelzner, A. Stoppani, M. Stotter, B. Studer, E. Suess, J. Szabo, G. Theobald, J. Trinker, A. Villa, G. B. Villa, F. v. Vivenot, F. X. Zippe, C. Zittel, Th. v. Zollikofer. (Seite 14.)

²¹⁾ Die Vorgeschichte der k. k. geologischen Reichsanstalt ist in dem Vortrag Franz v. Hauer's „Die Geologie und ihre Pflege in Oesterreich“ (gehalten in der feierlichen Sitzung d. kais. Akad. d. Wissensch. am 31. Mai 1861) Wien 1861, ihrem wesentlichen Inhalte nach in klarer Weise geschildert worden.

Die Materialien zur Geschichte der Anstalt während der ersten Periode ihres Bestehens hat Wilhelm Haidinger in sorgsam ausführlicher Weise in zahlreichen Berichten niedergelegt.

VI

Von besonderer Wichtigkeit wegen der Reichhaltigkeit an Daten sind die in Form von Ansprachen gegebenen Berichte und Rückblicke, welche dem ersten Decennium, sowie dem 15jährigen Bestehen der Anstalt gewidmet sind.

(Jahrb. der k. k. geol. Reichsanstalt 1859, X. Bd., Verhandl. S. 136. — Ansprache, gehalten in der Jahressitzung der k. k. geol. R.-A. am 30. October 1860. Ansprache des Directors W. Haidinger gehalten in der Sitzung am 8. November 1864. Jahrb. 1864, XIV. Bd., Verhandl. S. 147—198.) Für die folgenden Directionsperioden finden sich die wesentlichsten Daten über die Entwicklung und Thätigkeit der Anstalt, sowie über wichtige Vorgänge etc. in den Jahresberichten der Directoren niedergelegt. (Seite 15.)

²²⁾ Die Betrauung von Mitgliedern der geologischen Reichsanstalt mit wissenschaftlichen oder praktischen Missionen im Auslande unter Beurlaubung derselben hat mit der Betheiligung Ferdinand v. Hochstetter's an der Erdumseglung von Sr. Majestät Fregatte „Novara“ und seiner damit nachträglich verbundenen Beurlaubung zur Durchforschung von Neuseeland, welche nahezu die Dauer eines Jahres in Anspruch nahm, ihren Anfang genommen. (S. 16.)

Hochstetter verblieb zwar während der Dauer dieser Mission, d. i. vom 30. April 1857 bis kurze Zeit nach der im August des Jahres 1860 erfolgten Rückkehr der Fregatte „Novara“ noch im Verbands der Anstalt, trat jedoch aus, nachdem er die erledigte Professur für Geologie und Mineralogie an der technischen Hochschule in Wien übernommen hatte. Nächste F. v. Hochstetter war es Ferdinand Freih. v. Richthofen, welcher, nachdem er in dem Zeitraume von 1856 bis 1860 als Mitglied der Anstalt an den Generalaufnahmen in Siebenbürgen, Ungarn, Tirol und Voralberg hervorragenden Antheil genommen, durch die Aussicht auf die Theilnahme an einer grösseren Expedition dazu geführt worden ist, die Anstalt zu verlassen, um sich für grössere Forschungspläne vorzubereiten. Wie bekannt, hat v. Richthofen die grossen Ziele, welche er sich gesteckt, erreicht. Nachdem derselbe in der Sitzung des 24. April 1860 von unserer Anstalt Abschied genommen, um im Gefolge der königl. preussischen Gesandtschaft unter Graf Eulenburg die Reise nach Japan anzutreten, war es ihm vergönnt, nach einem längeren, geologischen Studien gewidmeten Aufenthalt in Nordamerika, einen Zeitraum von nahezu 12 Jahren der geologischen Durchforschung von China in wissenschaftlicher und praktischer Richtung zu widmen. Die Verhandlungen unserer k. k. geol. R.-A. von 1867 bis 1885 gaben in Originalberichten und Referaten von den wichtigen Ergebnissen dieser grossartigen Studienreisen wiederholt Nachricht.

Die Zahl der Geologen, welche an den Arbeiten der Anstalt als Mitglieder oder freiwillige Mitarbeiter theilgenommen haben und grössere Reisen in ausser-europäischen Ländern durchzuführen und zum Theil selbst eine Position an ausser-europäischen Instituten zu erreichen, Gelegenheit gefunden haben, ist immerhin beachtenswert. Dr. Ferdinand Stoliczka, Mitglied der Anstalt (1861 u. 1862) nahm während der Zeit von Mai 1863 bis zu seinem im Jahre 1874 erfolgten Tode als Mitglied der „Geological Survey“ in Calcutta hervorragenden Antheil an den geologischen Arbeiten in Englisch-Indien sowohl auf dem Gebiete der palaeontologischen als der geologischen Forschung. Col Karl Griesbach, der jetzige ausgezeichnete Director der „Geological Survey in Calcutta“ hat sich in der Zeit von 1867—1869 als freiwilliger Mitarbeiter an den Arbeiten der Anstalt betheiligt, war vom Jahre 1870 ab längere Zeit mit geologischen Forschungen in Südafrika (Zambesi-Gebiet) betraut und trat später in den Dienst des englischen Aufnahmesamtes für Indien. Von hervorragender Bedeutung für die Wissenschaft und seine Stellung wurden seine Untersuchungsreisen in Biluchistan und Afghanistan

Gleichfalls nur kurze Zeit in näherer Verbindung mit der Anstalt vor ihrem Uebertritt in den Dienst der „Geological Survey“ für Indien waren Ottokar Feistmantel (Volontär 1862) und Dr. Albrecht Krafft v. Delmensingen (Volontär 1897—1898, Mitglied Februar bis Juni 1899).

Der als Nachfolger Bernhard v. Cotta's an die Bergakademie zu Freiberg in Sachsen berufene, leider bereits verstorbene Professor A. W. Stelzner stand, ehe er (1871—1875) an der Universität Cordova in der Argentinischen Republik als Lehrer und Forscher wirkte, gleichfalls als freiwilliger Mitarbeiter mit der geologischen Reichsanstalt in naher Verbindung und betheiligte sich an den geologischen Aufnahmen in Niederösterreich i. J. 1864 unter M. V. Lipold. Ueberdies ist noch Dr. Eugen Hussak (Volontär an der Anstalt in den Jahren 1879 bis 1882), jetzt in San Paolo in Brasilien angestellt und mit geologischen Forschungsreisen beschäftigt, in diese Reihe zu stellen. Endlich sei hier auch noch der Reisen gedacht, welche der in den Jahren 1864 und 1865 an die Anstalt einberufene Bergingenieur F. Gröger nach Borneo und nach Südafrika zu machen Gelegenheit fand.

Aus der Kategorie derjenigen Geologen, welchen es vergönnt war, grössere Expeditionen in aussereuropäischen Gebieten zu unternehmen und im Verbands der Anstalt zu bleiben, sind in erster Linie Dr. Oskar Lenz, Dr. Emil Tietze, Baron Heinrich Foullon zu nennen. Missionen von kürzerer Dauer haben überdies Dr. G. Stache in der Regenschaft Tunis, und Gejza v. Bukowski in Kleinasien ausgeführt. Ueber die grossen Afrika-Reisen von Lenz über E. Tietze's geologische Forschungen in Persien, H. v. Foullon's Untersuchungsfahrten nach Australien und den Salomons-Inseln, sowie die letztgenannten geologischen Auslandsreisen geben theils das Jahrbuch und die Verhandlungen der geologischen Reichsanstalt, theils die Mittheilungen der k. k. Geographischen Gesellschaft näheren Aufschluss.

²³⁾ Bezüglich der im Jahre 1858 nach Wien einberufenen ersten Versammlung der Berg- und Hüttenmänner heben wir hier die dieser sehr erfreulichen und nutzbringenden Veranstaltung von W. Haidinger in seiner Ansprache vom 8. November 1864 gewidmete Stelle hervor: „Wichtig die Tage vom 10. bis 15. Mai durch die erste in unseren schönen Räumen veranstaltete Versammlung der Berg- und Hüttenmänner in Oesterreich, ein Ereigniss, das vielfach unseren unmittelbaren Zusammenhang mit den übrigen Theilen des Montanisticums bewies, wenn wir uns eben auch gerade von demselben abgetrennt fanden. Die k. k. Minister Freiherr v. Bach, Freiherr v. Bruck, Graf Leo Thun wohnten der ersten, unter dem Vorsitze des Grafen Georg v. Andrassy abgehaltenen Sitzung bei. Die Versammlung selbst war für die k. k. geologische Reichsanstalt Veranlassung zur Erneuerung alter und Bildung neuer Beziehungen“.

Eine Verstärkung und bis in die Gegenwart nachwirkende Befestigung haben diese Beziehungen in der Periode 1869 bis 1871 unter Einflussnahme des Finanzministers Ignaz Edlen v. Plener, des Professors Oberbergrath Otto Freih. v. Hingenau und des Ministerialrathes Constantin Freih. v. Beust erlangt. Bis in die neueste Zeit haben besonders Exc. Ferdinand Freiherr von Blumfeld, Ministerialrath Karl R. v. Ernst, Ministerialrath Adolph Ott, Oberbergrath Anton Rückert, Ministerialrath Wilhelm Göbl, Oberbergrath Adolph Gstöttner, Berghauptmann Pfeiffer zur Aufrechterhaltung dieses naturgemässen Verhältnisses beigetragen. Ein wie grosser Werth diesbezüglich engeren Beziehungen von Seite der Anstalt beigemessen wird, dafür gibt meine darauf bezügliche Darlegung im Jahresberichte für 1895 (Seite 6—7) und im Besonderen die Stelle Zeugnis,

VIII

wo es heisst: „Der Wunsch nach dem Fortbestehen aufrichtig collegialer Beziehungen zu unseren, dem Bergfach angehörenden Gönnern und Freunden ist bei mir noch ebenso lebhaft wie früher, wo ich diesem Gefühle, wie im Jahresberichte für 1893 ersichtlich, in Erinnerung an die Zeit Ausdruck zu verleihen, Gelegenheit nahm, als jüngere Montanbeamte, von denen jetzt der grössere Theil sich in angesehenen Stellungen befindet, an den Arbeiten der Anstalt theilgenommen haben. (Seite 16.)

²⁴⁾ Ueber die von Seite Sr. Exc. des Herrn Finanzministers J. Edlen von Plener verfügte Einberufung von jüngeren k. k. Bergbeamten nach Wien zu 2jährigen Cursen behufs Vervollkommung ihrer Ausbildung, welche im Jahre 1863 eingeleitet wurde und im Jahre 1871 ihren Abschluss fand, enthält die Ansprache W. Haidinger's vom 8. November 1864 (S. 177 d. Verhändl.) folgende Stelle: „In diesem Jahre (1863) eröffnete sich uns ein neues Feld der Thätigkeit und gewiss erfolgreichen Einflusses für die Zukunft. Se. Exc. der Herr Finanzminister Edler v. Plener hatte neun jüngere k. k. Bergbeamte einberufen, theils in Begleitung unserer Aufnahmssectionen den praktisch-geologischen Arbeiten zu folgen, theils unter der Theilnahme der ausgezeichneten Professoren J. Suess und Oberbergrath Freih. v. Hingenu den Vorträgen über Geologie und national-ökonomisch-bergmännische Beziehungen beizuwohnen. Von unserer Seite schliessen sich Mittheilungen an über die Erfahrungen, welche die Mitglieder der k. k. geologischen Reichsanstalt selbst in der vorübergegangenen Reihe von Jahren sich erworben hatten“.

Aus der Reihe der unter der Bezeichnung „Bergingenieure“ nach Wien an die geologische Reichsanstalt einberufenen 31 k. k. Bergbeamten ist der grössere Theil in hervorragende Stellungen gelangt. Aus der Reihe derselben blieben in näheren Beziehungen zur Anstalt:

Seit dem Jahre 1863: Gottfried Freih. v. Sternbach, † zu Bruneck in Tirol als k. k. Oberbergverwalter i. R. und Landtagsabgeordneter. — Ludwig Herdtle, Bergwerksdirector zu Miesbach (Bayern). — Franz Babánek, Bergrath und Amtsvorstand der Berg- und Hüttenverwaltung in Joachimsthal. — Anton Höfnek, k. k. Bergrath u. Amtsvorstand der Salinenverwaltung zu Hall (Tirol) i. R. — Anton Rücker, k. k. Oberbergrath und Präsident des Ingenieur- und Architekten-Vereines in Wien. — Benjamin v. Winkler, z. Zeit königl. ungar. Bergrath u. Professor i. R. — Joseph Čermák, z. Zeit k. k. Oberbergrath und Vorstand der Bergdirection in Idria. i. R. — Franz Pošepny, † zu Wien 1895 als k. k. Professor der Bergakademie zu Příbram und Bergrath i. R.

Seit 1864: Adolph Ott, † zu Wien 1898 als k. k. Ministerialrath i. R. — Johann Boeckh, z. Zeit königl. ungar. Sectionsrath und Director der ungarischen geologischen Anstalt in Budapest. — Alexander Gesell, königl. ungar. Oberbergrath und Montan-Chefgeologe. — Wilhelm Göbl, k. k. Ministerialrath im Ackerbauministerium zu Wien. — Franz Gröger, k. k. Oberhütten-Verwalter i. R. in Idria. — Otto Hinterhuber, Gewerkschaftsdirector in Salzburg.

Seit 1866: Hans Höfer, z. Zeit k. k. Professor an der Bergakademie in Leoben. — Rudolf Meier, z. Zeit Civil-Ingenieur in Wien. — Josef Hofmann, z. Zeit Bergwerksdirector i. R. in Graz.

Seit 1867: Rudolf Pfeiffer, z. Zeit k. k. Berghauptmann in Wien. — Alois Pallausch, z. Zeit k. k. Berghauptmann i. R. zu Prag.

Seit 1868: Adolph Hampel, k. k. Bergmeister und Betriebsleiter für das obere Revier in Eisenerz (Steiermark).

Seit 1869: Rudolph Knapp, z. Zeit k. k. Oberbergrath in Klagenfurt.

In Bezug auf das Wesen und den Erfolg der eingerichteten Curse, besonders der ersten stärkeren Jahrgänge, findet man näheren Aufschluss in dem Berichte über die Sitzung am 20. November 1866 (Jahrb. XVI. Bd., IV. Heft, Verhandl. Seite 146—157). Diese Sitzung war speciell den nach Beendigung ihrer Verwendungszeit scheidenden k. k. Montanisten des Jahres 1864—1865 gewidmet. Der einleitenden Darlegung des Vorsitzenden Franz v. Hauer, worin am Schluss hervorgehoben wird, dass der freien Selbstthätigkeit der Einberufenen es überlassen bleiben musste, die ihnen gebotene Gelegenheit zur Bereicherung ihrer Kenntnisse im vollem Umfange zu benützen, folgten kurze Vorträge der sechs, sich officiell verabschiedenden Herrn Montan-Ingenieure. Der in Vertretung des Finanzministers gegenwärtige Ministerialrath Freih. v. Hingenu hielt am Schluss eine kurze Ansprache, in welcher er den praktischen Nutzen der schon am k. k. Montanistischen Museum bestandenen und nun wieder eingerichteten Einberufungen hervorhob und mit dem Ausdruck der Erwartung schloss: „Die Herren würden die Erkenntnis von hier mit sich nehmen, dass Wissenschaft und Praxis nicht im feindlichen Gegensatze zu einander stehen und dass ein harmonisches Zusammenwirken derselben dem wahren Fortschritt diene.“ (Seite 16.)

²⁵⁾ Der ausführliche Bericht über das glänzende und schöne Fest der Feier des 70. Geburtstages (5. Februar 1865) Wilhelm Haidinger's und der Enthüllung der seinem Andenken gewidmeten, jetzt im runden Kuppelsaal, inmitten der mineralogischen Schausammlung aufgestellten Büste durch den Schöpfer derselben Hanns Gasser, findet sich im Jahrgang 1865, XV. Bd. des Jahrb. d. k. k. geol. R.-A., Verhandl. Sitzung vom 7. Februar und in der „Wiener Zeitung“ desselben Tages. Ausser der Festrede des Freiherrn v. Hingenu und einer Ansprache des Staatsministers Ritter v. Schmerling enthält der Bericht auch W. Haidinger's Dankrede. (Seite 16.)

²⁶⁾ Die grosse Anzahl von Ehrungen, welche Wilhelm Haidinger von Seite der hervorragendsten Akademien und wissenschaftlichen Gesellschaften zu Theil geworden sind, lässt sich zum grösseren Theil schon aus dem Generalregister der ersten 10 Bände des Jahrbuches der Anstalt (Personen-Register Seite 8—10), überdies auch dem Nekrologe F. v. Hauer's, Jahrb. 1871, pag. 31 „Zur Erinnerung an Wilhelm Haidinger“, entnehmen. (Seite 17.)

²⁷⁾ Durch diese Neuregulirung des Status der Beamten und Diener wurde ein erster wichtiger Schritt gethan, um das ungünstige Verhältnis der gewissermassen nur provisorisch, auf Zeit in Verwendung genommenen Hilfs-Geologen gegenüber den wenigen definitiven Beamtenstellen günstiger zu gestalten. Es entfiel die aus Rücksicht für eine bestimmte Persönlichkeit geschaffene Stelle eines Archivars. Dem rangältesten Beamten wurde Titel und Function eines Vicedirectors zuerkannt. Es war dies Franz Foetterle, welchem schon unter W. Haidinger und später auch unter Franz v. Hauer die Obliegenheiten eines Generalsecretärs und die zeitweilige Stellvertretung des Directors zugefallen war. Ausserdem wurden noch als definitive Stellen normirt: die Stellen von 3 Chefgeologen und eines Chemikers, sowie von 2 Geologen, 2 Adjunkten und 2 Assistenten. Es verblieben überdies 2 Praktikanten-Stellen. Die Zahl der definitiven Beamten wurde demnach von 5 (ohne Einrechnung der Praktikanten) auf 12 erhöht. Ausserdem wurden auch die Stellen des Laboranten und der beiden Amtsdieners-Gehilfen definitiv normirt, somit statt einer Amtsdieners-Stelle vier Stellen festgesetzt. (Seite 17.)

²⁸⁾ Bei Gelegenheit der Vorarbeiten für die Herstellung des Stadterweiterungs-Planes (1867) war auch ein Neubau für die Zwecke der k. k. geologischen Reichsanstalt in Aussicht genommen worden. Die Gegend in der Nähe des alten

X

Stubenthores und des jetzigen Stadtparkes wurde dabei als besonders günstige Lage in Betracht gezogen. Während der Amtsdauer des Bürgerministeriums war auch unter dem Minister Dr. Giskra mit Rücksicht auf eine Anregung zur Gründung einer Hochschule für Bergbau und Bodencultur, welche in örtliche und eventuell auch organisatorische Verbindung mit der geologischen Reichsanstalt hätte gebracht werden können, bereits der Ankauf des fürstlich Liechtenstein'schen Palais sammt dem Areal des Parkes für Staatszwecke zur Sprache gebracht und in einem in der „Neuen Freien Presse“ veröffentlichten Artikel befürwortet worden, zumal von Seite des Besitzers damals die Neigung zum Verkauf dieses schönen und umfangreichen Besitzes an den Staat unter für diesen sehr günstigen Bedingungen vorhanden gewesen sein dürfte. Würde die günstige Constellation benützt worden sein, so hätte an Stelle des grossen Gebäudes, welches jetzt die Lehrerbildungs-Anstalt und das Staatsgymnasium des III. Bezirkes beherbergt, eine Hochschule für Bodencultur statt auf der Türkenschanze Platz finden können und es wäre überdies wohl ein grosser Theil des prächtigen Parkes erhalten geblieben. Durch die Erneuerung des Miethvertrages unter günstigen Bedingungen nach Ablauf des ersten Decenniums war bis zum definitiven Uebergang des Palais Rasumofsky in den Besitz des Staates wenigstens eine längere Stabilität gesichert, obgleich wiederholt der Verkauf an fremde Intercssenten drohte. Trotz der Freude an dem definitiv gesicherten Besitzstande erweckte bei der ältesten Geologengeneration die Erinnerung an den grossen herrlichen Park immer wieder um so peinlichere Gefühle, je mehr die Verunreinigung aller und besonders der schönsten Museumsräume durch den Staub und Russ der neu entstehenden Häusercomplexe und Fabriken sich bemerkbar machte. (Seite 18.)

²⁹⁾ Ueber das erste Stadium der Einrichtung einer selbständigen geologischen Landesaufnahme in Ungarn im Anschlusse an die früheren Aufnahmen in Ungarn gibt der Jahresbericht F. v. Hauer's (Sitzung am 17. November 1868, Verhdl. Jahrg. 1868, Nr. 15, S. 368) Nachricht. Eine Section unter Leitung des ersten Vorstandes der ungarischen Zweiganstalt Max von Hantken begann ihre Thätigkeit im Sommer 1868 mit der Aufnahme der Blätter Nr. 63 u. 64 (Umgebung von Pest-Ofen und Gran). Mitglieder dieser Section waren: Professor Karl Hoffmann †, die Montanbeamten Johann Boeckh (der jetzige Director dieser Anstalt) und Benjamin v. Winkler, jetzt Professor der Bergakademie zu Schemnitz R., sowie Anton Koch, jetzt Professor an der Universität in Budapest.

Ueber die weitere Organisirung der königl. ungarischen geologischen Anstalt unter Leitung M. v. Hantken's enthält der Jahresbericht F. v. Hauer's (Verhdl. 1869, Nr. 15, S. 324—325) entsprechende Daten. Unter der Leitung des jetzigen Directors Sectionsrath Joh. Boeckh hat sich die ungarische Schwesteranstalt in dem dritten Decennium ihres Bestehens zu voller Blüthe entwickelt. (Seite 18.)

³⁰⁾ Ueber die Betheiligung der geologischen Reichsanstalt auf der Weltausstellung in Wien im Jahre 1873 geben die Verhandlungen der k. k. geol. R.-A. des Jahres 1872 (Seite 48—52; 312), sowie ein Specialkatalog mit einem Vorwort F. v. Hauer's Aufschluss.

Die Ausstellung bestand aus zwei Abtheilungen, nämlich: I. Karten und Druckschriften der Anstalt (erstere theilweise als zu Wandkarten vereinigt und aufgespannt, theils in Portefeuilles gruppirt), II. Sammlung der nutzbaren Producte des Mineralreiches in Oesterreich (Erze, Salze, fossile Kohlen und Torf, Bausteine und diverse Materialien). Ueberdies war bereits ein grosser Theil der Prachtsammlung künstlicher Krystalle (183 Nummern) Karl R. v. Hauer's an-

geschlossen, welche erst vor kurzem in dem die mineralogischen Schanstücke enthaltenden Kuppelsaal in entsprechender Weise zur Aufstellung gebracht werden konnte. Endlich war auch in einem grossen Glaskasten eine Sammlung von „Petrofacten-Schanstücken“ in Mitten der Abtheilung II zur Ausstellung gebracht worden. Die ganze grosse, für diese Ausstellung aufgewendete Zeit und Arbeitsleistung hatte nicht nur den vorübergehenden Ehrenerfolg, welcher bedeutenden Instituten ja zumeist gesichert ist, sondern brachte der Anstalt thatsächlichen Gewinn an Sammlungen und wertvollen Schauobjecten, sowie durch Anknüpfung nützlicher Beziehungen. Mit einer die historische Entwicklung der geologischen Aufnahmen und des Kartirungswesens der Anstalt vermittelnden Specialausstellung im Verein mit der Ausstellung aller ihrer Druck- und Verlagsschriften hat die Anstalt sich bei Gelegenheit der Tagung der 66. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien an einer im Universitätsgebäude eingerichteten grösseren Ausstellung im September 1894 betheiligt. Die Gründe, welche dafür entscheidend waren, dass die Anstalt von einer Repräsentation auf der Weltausstellung in Paris 1900 Abstand nehmen musste, sind zu verschiedenartiger Natur gewesen, als dass sie in einer kurzen Anmerkung zur Erörterung gebracht werden könnten. Immerhin ist auch die Erwägung dabei von Einfluss gewesen, dass die Lieferung 1 und 2 des neuen Kartenwerkes, sowie die neueren Druckschriften der Anstalt allen Fachgenossen bereits hinlänglich bekannt seien, und dass eine die ganze Einrichtung und fünfzigjährige Arbeit des Institutes veranschaulichende Specialausstellung einen zu grossen, der Anstalt selbst nicht zur Verfügung stehenden Aufwand von Arbeitskräften und Geldmitteln erfordert hätte. (Seite 18.)

³¹⁾ Durch das grosse und anerkannt ausgezeichnet durchgeführte Werk der Bearbeitung und Herausgabe einer topographischen Specialkarte der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie (750 Blätter mit Einrechnung der neuen Blätter von Bosnien und Hercegovina) im Maßstabe von 1 : 75.000 durch das k. und k. militär-geographische Institut ist erst die entsprechende einheitliche geographische Grundlage geschaffen worden, welche es ermöglichte, an die Herstellung und die Herausgabe eines unter Festhaltung einheitlicher Normen für die geologischen Ausscheidungen und Bezeichnungen durchführbaren geologischen Kartenwerkes zu denken und den Versuch zu unternehmen, die dafür erforderlichen Geldmittel bewilligt zu erhalten. Während der Directionsperiode Franz v. Hauer's konnte die Inangriffnahme eines solchen Werkes wohl nicht leicht in Betracht genommen werden, da einerseits die Durchführung und Herausgabe des umfangreichen Werkes des k. u. k. militär-geographischen Institutes abgewartet werden musste und überdies auch die Aussichten auf Erlangung der für die Vorarbeiten und die Herstellung von periodischen Lieferungen geologischer Kartenblätter in Farbendruck nothwendigen Geldmittel noch zu ungünstige waren.

Das ganze grosse Capitel über die Entwicklung und Organisation des Aufnahms- und Kartirungswesens innerhalb der verschiedenen aufeinanderfolgenden Directionsperioden kann einigermaßen klar und erschöpfend nur in dem Rahmen eines grösseren Werkes behandelt werden. Ueber die diesbezüglichen, seit 1892 durchgeführten Arbeiten und erzielten Erfolge, sowie über die Schwierigkeiten, welche einer beschleunigteren Förderung der Neuaufnahmen und Reambulirungsarbeiten, sowie der Herstellung und Herausgabe der ersten und zweiten Lieferung des Kartenwerkes bis zum Jahre 1898 entgegengewirken haben und bis zu einem gewissen Grade noch weiterhin hemmend entgegenstehen, darüber geben die Jahresberichte 1893 bis 1899 und im Besonderen die Jahresberichte für 1897 und 1898 Aufklärung. Immerhin kann mit Befriedi-

gung darauf hingewiesen werden, dass das grosse Werk in guten Gang gebracht und für seine gesicherte Fortführung Sorge getragen worden ist.

Ausser der Annerkennung als *Thät* (in F. v. Richthofen's Besprechung. Mitth. der Gesellschaft für Erdkunde, Heft I, Jahrg. 1899) hat auch die Form und Wahl der Farbengebung, sowie die technische Ausführung der als Jubiläums-Ausgabe bezeichneten Lieferungen I und II eine günstige Beurtheilung competentester Fachgenossen gefunden. In letzter Zeit noch (am 15. November 1899) war Professor Dr. Hermann Credner in Leipzig so freundlich, seiner den Empfang dieser Lieferungen bestätigenden „Namensunterschrift“ den Zusatz folgen zu lassen, „der das ausserordentlich klare geologisch-topographische Bild, die sich vorzüglich abhebende, wohlthuende Farbengebung, die mustergiltige Ausführung Ihrer neuen Kartenblätter freudigst bewundert!“ (Seite 18.)

²²⁾ Ueber die Feier des 25-jährigen Bestehens der k. k. geologischen Reichsanstalt finden sich die näheren Daten in dem diesbezüglich in den Verhandlungen des Jahres 1875, Nr. 1 (Seite 1—12) veröffentlichten Berichte. Die Festsitzung fand am 5. Jänner 1875 in dem damals noch heizbaren grossen, jetzt „Kaiser-Saal“ genanntem Festsaal der Anstalt statt, an Stelle der Jahressitzung. Das Festmahl, zu welchem sich etwa 120 Theilnehmer eingefunden hatten, wurde am Abend desselben Tages in den Sälen des Hôtel Métropole abgehalten. Die Festsitzung erhielt durch die Anwesenheit dreier Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses besonderen Glanz. Director v. Hauer hielt die Festrede. Excellenz Dr. v. Stremayr sprach im Namen der Regierung und brachte auch bei dem Festbankett nach dem von Franz v. Hauer gesprochenen Kaiser-Toast einen für die Anstalt sehr ehrenvollen Toast aus, in welchem er dieselbe mit einem „Herkules in der Wiege“ verglich. Die Hindernisse, welche sich der Abhaltung der ersten Jubiläums-Feier an dem eigentlichen Gründungstage (15. November) entgegengestellt haben mochten, wurden in der Ansprache F. v. Hauer's in keiner Weise berührt und sind auch unbekannt verblieben. (Seite 18.)

²³⁾ Bezüglich der einleitenden Schritte, sowie der Form der Durchführung der geologischen Uebersichtsaufnahme Bosniens und der Hercegovina seitens der k. k. geologischen Reichsanstalt hat Franz v. Hauer in seinem Vorwort zu der das ganze, 332 Druckseiten zählende Heft II des 30. Bandes (Jahrg. 1880) des Jahrbuches der k. k. geol. R.-A. umfassenden grossen Collectiv-Arbeit: „Grundlinien der Geologie von Bosnien-Hercegovina“. Erläuterungen zur geologischen Uebersichtskarte dieser Länder von Dr. Edm. v. Mojsisovics, Dr. E. Tietze und Dr. A. Bittner. Mit Beiträgen von Dr. M. Neumayr und C. v. John (hierzu 3 Tafeln) —, die wesentlichsten Daten bekanntgegeben. Die Initiative zu der Einleitung einer geologischen Aufnahme der Occupationsgebiete unter Mitwirkung der k. k. geologischen Reichsanstalt war fast gleichzeitig von F. v. Hauer in einem Schreiben an den Minister Karl R. von Stremayr und durch F. Freiherr v. Andrian, der damals das Referat über das Montan- und Forstwesen für die occupirten Länder zu erstatten hatte, durch Gewinnung der Zustimmung seitens der Chefs der Verwaltung Freih. von Schwegel und Reichsfinanzminister Freih. v. Hoffmann erfolgt. Da wegen Mangels an verfügbaren Arbeitskräften eine Theilnahme der jungen ungarischen geologischen Anstalt von Seite des betreffenden königl. ungarischen Ministeriums abgelehnt worden war, fiel der Wiener Reichsanstalt die Bewältigung der ganzen Aufgabe während eines einzigen Sommersemesters zu. Es erscheint umso mehr geboten, auf die durch die Initiative der geologischen Reichsanstalt und die Arbeiten der genannten Mitglieder für die Erkenntnis der geologischen Verhältnisse

dieser Länder gewonnenen Grundlagen hinzuweisen, als sich in manchen neueren Publicationen das Bestreben erkennen lässt, dieselben zu übersehen und in Vergessenheit zu bringen. Der Fall ist leider nicht selten, dass jüngere Forscher die Arbeiten der Anstalt zwar benützen, aber mit Absichtlichkeit ignoriren oder nur insoweit erwähnen, als sie ihnen angreifbar oder unzureichend erscheinen. Es wird dann gewöhnlich ganz davon abgesehen, wie viel in verhältnismässig kurzer Zeit thatsächlich geleistet worden ist, und nur das hervorgehoben, was den Herrn Epigonen selbst während eines viel längeren Zeitraumes auf Basis der bereits vorhandenen grundlegenden Vorarbeiten hinzuzufügen und weiter auszuführen gelungen ist. (Seite 18.)

³⁴⁾ Ueber die von dem hochverehrten Gönner und Freunde unserer k. k. geologischen Reichsanstalt, Herrn Obersalinen-Inspector Albert Schloenbach aus Liebenhall bei Salzgitter (Hannover), dem Andenken seines Sohnes Dr. Urban Schloenbach gewidmete Reise-Stipendien-Stiftung findet sich die erste, von Franz von Hauer veröffentlichte Mittheilung in den Verhandlungen der k. k. geol. R.-A. des Jahres 1873, S. 119. Einige nähere Daten, sowie den wichtigsten Theil des an Hofrath v. Hauer von dem edlen Stifter am 10. März des Jahres 1873 gerichteten Widmungsbriefes habe ich in meinem Jahresberichte für 1892 (Sitzung am 17. Januar 1893), um die Erinnerung an die für die Anstalt ebenso ehrenvolle als förderliche Stiftung festzuhalten und der Fortdauer unseres Dankgefühles Ausdruck zu geben, zur Kenntnis gebracht. Ebenso habe ich es mir angelegen sein lassen, die Verwendung der Zinserträge des Stiftungscapitals im Sinne des Stifters und des amtlichen Stiftsbriefes (vom 10. Juli 1878) als stiftungsmässiger Verwalter einzurichten und in den Jahresberichten über die Verleihung von Reisestipendien aus dieser Stiftung Nachricht zu geben.

Der Zweck dieser Stiftung wird in dem Widmungsbrief durch den Satz zum Ausdruck gebracht: „Es dürfte indessen häufig nützlich und von wissenschaftlichem Interesse sein, die im eigenen Lande von dem Geologen gemachten Beobachtungen durch Autopsie der Vorkommnisse und Erscheinungen in anderen Ländern vergleichen zu können.“ In Bezug auf die Berechtigung zur Verleihung und auf die in erster Linie zu berücksichtigenden Bewerber ist der weitere Satz massgebend geblieben: „Im Uebrigen überlasse ich es ganz dem Ermessen des hochgeehrten Vorstandes der Reichsanstalt, das Stipendium entweder einem Mitgliede derselben zu verleihen, oder aber in besonderen Fällen einem der Anstalt sonst nahestehenden Geologen zu Theil werden zu lassen.“

Es ist klar, dass der Zweck dieser Stiftung ein den Interessen der Anstalt andauernd überaus förderlicher ist, und dass die Mitglieder der Anstalt und die um den liebenswürdigen und hochbegabten pflichteifrigen Collegen trauernden Wiener Geologen des Jahres 1870 überhaupt sich verpflichtet gefühlt haben, das Andenken des im Dienste der Wissenschaft in so jungen Jahren dahingeschiedenen Freundes in besonderer Weise zu ehren und dauernd festzuhalten. Dem als neuernannter Professor für die technische Hochschule in Prag auf einer Studienreise zu Bersatzka im Banat am 13. August 1870 an den Folgen eines acuten Gelenksrheumatismus verstorbenen Dr. Urban Schloenbach wurde im Jahre 1877 eine Gedenktafel im Sitzungssaal der k. k. geologischen Reichsanstalt gewidmet. (Vergl. Verhandl. d. k. k. geol. R.-A., Jahrg. 1877, S. 251.) Sein von Dr. E. Tietze verfasster Nekrolog wurde bereits im Jahrgang 1871 veröffentlicht. Das Ableben des Vaters, Albert Schloenbach, des warmen Freundes und edlen Gönners unserer Reichsanstalt, erfolgte am 23. Februar 1877. (Seite 19.)

XIV

³⁵⁾ Die Gründung der anthropologischen Gesellschaft in Wien erfolgte im Jahre 1869 auf Anregung des früheren Mitgliedes Ferdinand Freih. v. Andrian unter Mitwirkung Franz v. Hauer's.

Wie die k. k. geographische Gesellschaft, nahm diese Gesellschaft ihren Ausgang somit aus dem Kreise der Mitglieder der geologischen Reichsanstalt und war in den ersten Stadien ihrer Entwicklung gewissermassen ein Pflegekind dieses Institutes. Wie die Sitzungen der k. k. geographischen Gesellschaft während der ersten Periode ihres Bestehens (1856 bis 1868) in dem Sitzungssaale der geologischen Reichsanstalt stattgefunden haben, so fand auch die anthropologische Gesellschaft ihr erstes Heim in den Räumen der Anstalt. Den freundlichen Beziehungen, welche von Anfang ab bestanden haben und stets gepflegt wurden, ist sowohl von Seite der Direction der Reichsanstalt bei Gelegenheit der Feier des fünfundzwanzigjährigen Jubiläums dieser Gesellschaft im Jahre 1895, als von Seite der Gesellschaft durch deren hochverdienten Präsidenten Hofrath Dr. Ferdinand Freiherr v. Andrian-Werburg bei Gelegenheit der diesjährigen Jubiläumsfeier unserer Anstalt in herzlich collegialer Weise Ausdruck verliehen worden. (Seite 19.)

³⁶⁾ Die Ernennung Franz v. Hauer's zum Intendanten des k. k. naturhistorischen Hofmuseums erfolgte am 7. Februar 1885. Ueber die grosse Zahl von Auszeichnungen und Ehrungen, welche demselben während seines mehr als 36 jährigen Wirkens im Verbande und an der Spitze der geologischen Reichsanstalt von Seite der wissenschaftlichen Institute, Gesellschaften und Vereine zu Theil geworden sind, geben die Register zu den Verhandlungen der Anstalt, sowie die dem Andenken desselben gewidmete Biographie von Dr. August Böhm von Böhmersheim (Abhandl. d. k. k. geograph. Gesellschaft, Bd. I, S. 91—118) in ziemlich vollständiger Weise Auskunft. (Seite 19.)

³⁷⁾ Das ausgezeichnete gelungene, künstlerisch wertvolle Hauer-Portrait Canon's war unter der Direction D. Stur im runden Kuppelsaal aufbewahrt. Da dasselbe jedoch besser für das Interieur des Sitzungssaales passt, so wurde es bei geeigneter Gelegenheit, das ist nach Vollendung der Renovirung des Sitzungssaales, zu dessen Ausschmückung benützt und demselben zwei Gruppenbilder von Anstaltsmitgliedern (aus den Jahren 1865 und 1868 zur Seite gegeben. Auch die v. Hauer'sche geologische Uebersichtskarte der Monarchie, als Wandkarte adjustirt, fand für die Neuadaptirung dieses Saales entsprechende Verwendung, nachdem hier überdies auch an Stelle der Gasbeleuchtung die Beleuchtung mit elektrischem Licht eingeführt worden war. (Seite 19.)

³⁸⁾ Dass es Director Stur gelang, die Schwierigkeiten zu überwinden, welche sich der Bewilligung der für die Vorarbeiten zur Herausgabe von geologischen Karten in Farbendruck erforderlichen Geldmittel durch längere Zeit entgegen gestellt hatten, wird stets als ein besonderes Verdienst desselben in Erinnerung zu halten sein. Die erste Vorarbeit lieferte derselbe selbst durch die Bearbeitung der geologischen Karte der Umgebung von Wien in 6 Blättern der Specialkarte 1:75.000. Weitere Versuchsblätter lieferten späterhin E. Tietze mit dem Blatte Olmütz und F. Teller mit der Karte des Gebietes der „Ostkarakanken und der Steiner Alpen“. (Seite 20.)

³⁹⁾ Die Credite für ausserordentliche Ausgaben beliefen sich während der 7-jährigen Directionsperiode Stur auf 31.116 fl. = 62.232 K., d. i. pro Jahr 4.445 fl. = 8.890 K. Davon beanspruchte der Gebäude-Inspector für Dachreconstruction, Wasserleitung und andere Restaurirungsarbeiten mehr als die Hälfte, nämlich 17.116 fl. = 34.232 K. (Seite 21.)

⁴⁰⁾ Die Voraussetzungen und Zumuthungen, welche in den an die Direction gerichteten Gesuchen in verschiedener Richtung zum Ausdruck gebracht werden, verrathen leider nur zu oft eine weitgehende irrihümliche Auffassung des Wirkungskreises der Anstalt und der ihren Mitgliedern obliegenden Aufgaben. Den Gesuchen um wissenschaftliche Bestimmung von Mineralien, Gesteinen oder palaeontologischen Objecten sowie um Abtretung von zur Ausscheidung gelangten Duplicaten an Schulen, Lehranstalten oder Landesmuseen, wurde stets von Seite der Direction sowie der verschiedenen Mitglieder der Anstalt freundliche Berücksichtigung zu Theil, soweit dies möglich war. Dieses Entgegenkommen hat jedoch mit der Zeit vielfach zu immer weitergehenden Ansprüchen an Zeit und Arbeitskraft der Mitglieder und zu einer gesteigerten Zunahme der an die Anstalt mit Unterstützungswünschen und Anforderungen herantretenden Parteien geführt. Da nun andererseits das Anwachsen der officiellen Aufgaben und der dafür erforderlichen Arbeitsleistungen, besonders auf dem Gebiete der Neuordnung der Musealsammlungen, der Herstellung von geologischen Karten für die Herausgabe in Farbendruck und der dazu gehörigen Erläuterungen, der Durchführung von Specialuntersuchungen und der Verfassung von Gutachten für Interessenten der Mineralindustrie, der Trinkwasser-Beschaffung und des Quellenschutzes, die verfügbare Zeit aller vorhandenen Arbeitskräfte schon vollständig beherrscht, kann nur eine Personalstandsvermehrung dazu verhelfen, dass neben der Bewältigung der nächstliegenden officiellen Ausgaben auch ferner gelegene, nicht officiële Arbeiten zur Ausführung gelangen. Nach Maßgabe der erreichbaren Vermehrung des Arbeitspersonals für die Zwecke des Museums und der Sammlungen wird daher erst nach und nach auch den Wünschen verschiedener Lehranstalten, betreffs Zuwendung von zur Ausscheidung gelangten Duplicaten, Rechnung getragen werden können. Die Anstalt wird jedoch nie in die Lage kommen, für Lehrzwecke verschiedener Abstufung ganze Sammlungen zusammenzustellen oder seltene und kostbare Mineralien (Diamanten, Rubine, Gold und Silberstufen etc. etc.) an Schulen oder Landesmuseen abtreten zu können. In anderer Richtung muss dieselbe es auch ablehnen für solche Herren, welche die Herausgabe von geologischen Karten oder geologischen Druckschriften beabsichtigen oder Vorträge über die geologische Beschaffenheit irgend eines Gebietes zu halten sich berufen fühlen, die dazu erforderlichen Vorarbeiten zu leisten, wie Reduction oder Copirung von Abschnitten oder Vollblättern der eigenen Archivkarten oder Zusammenstellung der betreffenden Literaturbeihelfe. Es steht dagegen jedem Autor frei, die ihm dienlich erscheinenden Studien in der Bibliothek der Anstalt selbst zu machen. (Seite 23.)

⁴¹⁾ Die Credite für ausserordentliche Ausgaben in dem Zeitraume 1893—1900 erreichten die Gesamthöhe von 114.100 Kronen, somit jährlich im Durchschnitt etwa 14.260 K, gegenüber von je 8.890 K der vorangegangenen siebenjährigen Periode. Auf Rechnung des Gebäude-Inspectorates entfällt davon der Gesamtbetrag von 35.100 K (gegenüber 34.230 K der Periode Stur).

Die Summe von rund 79.000 K (also pro Jahr 9.870 K) kam für Neu-einrichtung des Museums, Reambulirungsarbeiten, Entlohnung eines Zeichners, sowie für die Herstellung der ersten zwei Lieferungen des geologischen Kartenwerkes sammt Druck der zu 10 Blättern gehörenden Erläuterungen in Ausgabe. (Seite 23.)

⁴²⁾ Im Jahre 1901 dürfte nach Besetzung aller offenen Stellen der Personalstand der Anstalt folgender sein: a) Definitiv mit Jahresgehalt angestellt: 1 Director, 1 Vicedirector, 4 Chefgeologen, 1 Laboratoriums-Vorstand (Chemiker), 2 Geologen, 5 Adjuncten, 1 Bibliothekar, 5 Assistenten, 1 Kartenzeichner, 3 Amtsdienner, 1 Laborant, 1 Präparator. — b) Gegen Jahres-Adjutum oder Remuneration in Verwen-

dung: 2 Praktikanten, 1 Rechnungsbeamter, 1 Gebäudeinspector, überdies mit Monatslöhnung 2 Kartenzechner, 2 Hilfsbeamte (für Bibliothek und Museum), sowie 2 Aushilfsdiener, 1 Hausmeister zugleich Heizer, 1 Tagesportier (k. und k. Invalide). Neu zugewachsen erscheinen dann somit seit 1893: die Stelle eines Chefgeologen, drei Adjuncten- und zwei Assistenten Stellen, die Stelle eines Kartenzeichners und eines Präparators, dagegen werden von den vier Praktikanten-Stellen, welche seit 1887 zur Besetzung gelangten, mindestens zwei aufgelassen. Die Vermehrung des Status der Aufnahmsgeologen bleibt dabei noch gering, nämlich 16 gegen 14, das ist Gewinn von zwei Arbeitskräften. Für das Museum und die Sammlungen wird dem dringendsten Bedürfnis erst im Jahre 1901 theilweise Rechnung getragen werden können. Ueberdies ist seit 1893 ein Zuwachs von 3 Hilfsbeamten, und zwar je einer für das Museum, für Bibliothek und Directionskanzlei und für den Dienst der Kartenausgabe (Kartencopist) erzielt worden. (Seite 24.)

⁴³⁾ Aus den Jahresberichten des Directors für 1894—1899 ist zu ersehen, dass durch Ordensverleihung, Titel oder Einreihung in eine höhere Rangscasse ad personam folgende im Verbande der Anstalt stehende Herren ausgezeichnet wurden: *a)* Unter Excellenz Freih. v. Gautsch durch Ernennung zum Bibliothekar der Bibliotheksbesorger Dr. Anton Matosch (1894), — durch Verleihung des Oberbergrath-Titels der Chefgeologe C. M. Paul (1895), — durch Verleihung des „goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone“ nach 40jähriger Dienstzeit der erste Kartenzechner Eduard Jahn und durch die Verleihung des Titels und Charakters eines k. k. Hofrathes der Director G. Stache (1896), — durch die Verleihung des „silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone“ der erste Amtsdienner Rudolf Schreiner und durch Verleihung von Titel und Charakter eines k. k. Bergrathes der Geologe Friedrich Teller (1897), — *b)* unter dem Leiter des Ministeriums Dr. F. Rittner durch Einreihung in die VI. Rangscasse der Staatsbeamten ad personam der Vicedirector Dr. E. v. Mojsisovics (1895), — *c)* unter dem Minister Exc. Graf Bylandt-Rheidt durch Verleihung des Ordens der „Eisernen Krone III. Cl.“ der Chefgeologe Oberbergrath Dr. E. Tietze, und durch Verleihung von Titel und Charakter eines k. k. Regierungsrathes der Chemiker und Laboratoriumsvorstand Conrad John von Johannesberg (1898).

An der Herbeiführung der günstigen Resultate der ganzen Periode seit 1894 haben in ihrer Eigenschaft als Referenten die Herren Arthur Graf Bylandt-Rheidt, Dr. Richard Freih. v. Bienerth, Friedrich v. Stadler und in jüngster Zeit Dr. Richard v. Hampe in entgegenkommender Weise gütigst mitgewirkt. (Seite 24.)

⁴⁴⁾ Das freundliche Interesse, welches das jetzige Mitglied des Herrenhauses Hofrath Prof. Dr. Adolph Beer in seiner Eigenschaft als Reichsrathsabgeordneter und Mitglied des Budgetausschusses der Anstalt wiederholt für die Bestrebungen zur Verbesserung der Personalverhältnisse gezeigt hat, ist nicht ohne Wirkung geblieben. Der Dank dafür wurde seitens der Direction wiederholt in den Jahresberichten zu erkennen gegeben, und zwar ganz besonders in dem Jahresberichte für 1896 (Seite 9—10), nachdem die von Hofrath Beer in der Budgetausschuss-Sitzung des hohen Reichsrathes gegebene Anregung Seine Excellenz den Herrn Minister Freiherrn v. Gautsch zu der Erklärung bewogen hatte, dass ihm die berührten ungünstigen Personalstandsverhältnisse an der Anstalt bekannt seien und dass ein im Präliminare der Anstalt für das Jahr 1897 bereits eingestellter, freigewordener Betrag verwendet werden solle, den Wünschen der Anstalt theilweise Rechnung zu tragen. Dieser Betrag stand Folge des

unter so aufregenden und verhängnisvollen Umständen auf Guadalcanar erfolgten Todes des vor seiner Abreise behufs Theilnahme an der Expedition Sr. Majestät Schiff „Albatros“ zum Chefgeologen (im Range der VI Rangscasse ad personam) ernannten Heinrich Baron Foulton von Norbeek zur Disposition. Dass die dauernde Verwendung der bezüglichen Geldmittel den Anträgen der Direction entsprechend zur Schaffung von drei neuen Stellen (der Stelle eines Chefgeologen und zweier Adjuncten) auch seitens des Herrn Finanzministers Leon R. v. Bilinski Zustimmung gefunden hat, verdankt die Anstalt ausser den genannten hohen Gönnern auch den Bemühungen ihres damaligen Referenten Dr. Richard Freiherr v. Bienenrth und der wohlwollenden Mitwirkung des Herrn Sectionschefs Grafen Bylandt-Rheidt. Damit war ein erster Schritt und wichtiger Erfolg in der Richtung der stufenweisen Verbesserung der Avancementsverhältnisse im Status der Aufnahmsgeologen erzielt, welche von Seite Sr. Excellenz des früheren Ministers für Cultus und Unterricht Herrn Stanislaus Ritter v. Madeyski im Jahre 1894 bereits in Aussicht gestellt worden war

⁴⁵⁾ Nachträge zu Seite 25 mit Daten über Stand und Umfang der in verschiedenen Hauptkategorien des Wirkungskreises der Anstalt seit dem Jahre 1892 ausgeführten Arbeiten.

In dem Festvortrage selbst konnten die unter der Mitwirkung der jetzigen Mitglieder der Anstalt durchgeführten Arbeiten und erzielten Fortschritte nur eine ganz kurze Erwähnung finden. Es erscheint mir jedoch, abgesehen davon, dass Dank und Anerkennung neben den Mitgliedern der älteren Entwicklungsperioden doch auch den Mitarbeitern der letztvergangenen Periode gebührt, ein ergänzender diesbezüglicher Nachtrag auch als angemessen im Hinblick auf den Umstand, dass die Thätigkeit der Anstalt und ihrer Mitglieder in weiten Kreisen und selbst seitens mancher massgebenden Factoren nicht in ihrer vollen Bedeutung gekannt und hinreichend objectiv geschätzt wird. Wie in verschiedenen Jahresberichten, so darf wohl auch hier darauf hingewiesen und ersichtlich gemacht werden, wie sehr das Bestreben der Gesammtheit, sowie einzelner Mitglieder in dieser letzten Periode darauf gerichtet war, den beiden Hauptrichtungen des seit Gründung der Anstalt vorgezeichneten Wirkungskreises nach Kräften zu dienen und gerecht zu werden.

Es ist der Standpunkt festgehalten worden, dass die geologische Reichsanstalt weder ein rein wissenschaftliches Institut ist und sein kann, welches sich auf die Pflege der geologischen Wissenschaft an sich beschränkt, noch andererseits ein einseitig dem Dienste der Praxis gewidmetes Amts- oder Geschäftsbureau, welches etwa erst in zweiter Linie der wissenschaftlichen Forschung zu dienen berufen wäre.

In dem Gegensatze diesbezüglicher Meinungen steht die richtige Auffassung der Aufgaben und der Bedeutung der Anstalt eben in der Mitte. Dass die Anstalt aber in erster Linie ein wissenschaftliches Institut sei und bleiben müsse, damit dieselbe auf Grundlage und in Anwendung wissenschaftlicher Forschungen und Erkenntnisse in entsprechender Weise für die Lösung praktischer Fragen wirken könne, geht schon aus der Natur ihrer Hauptaufgabe hervor. Ihre Hauptaufgabe, die geologische Landesdurchforschung im Wege der systematischen geologischen Aufnahme und Kartirung, dient in gleicher Weise dem Fortschritte der Wissenschaft als der Anwendung erzielter wissenschaftlicher Resultate für die Beurtheilung praktischer Aufgaben. Diese Resultate sind in ihren geologischen Karten und Druckschriften niedergelegt. Aus denselben können sowohl die wissenschaftlichen Fachgenossen als die Männer der Praxis Belehrung und Nutzen ziehen.

XVIII

Diejenigen Kreise oder Privatinteressenten, welche nicht in der Lage sind, die genannten Hilfsmittel für ihre Zwecke selbständig zu benützen, wenden sich an Fachgeologen um Vermittlung der Anwendbarkeit für ihre bestimmten Zwecke.

In Ergänzung dieser Hilfsmittel bietet das chemische Laboratorium, die Bibliothek und das Museum der Anstalt sowohl der wissenschaftlichen als der praktischen Richtung eine wesentliche Unterstützung.

^{45 a)} Das chemische Laboratorium der k. k. geologischen Reichsanstalt hat sich seit 1854 zuerst unter Carl Ritter von Hauer und seit dessen am 2. August 1880 erfolgtem Tode unter dem jetzigen Vorstände C. v. John aus bescheidenen Anfängen zu einem wichtigen und viel in Anspruch genommenen Hilfsamt der Anstalt für die Lösung einer grossen Kategorie von wissenschaftlichen Fragen und Untersuchungen, sowie im Besonderen für die Ausführung eines Haupttheiles der verschiedenen, von der Mineral- und Montan-Industrie benötigten Analysen und Wertbestimmungen entwickelt.

Der Wirkungskreis, welchen das chemische Laboratorium der Anstalt jetzt besitzt, war bereits in dem ersten organisatorischen Entwurf des Ministers v. Thinnfeld (Jahrb. I, 1850, Seite 3) angedeutet worden.

Die mehr interne Aufgabe der analytischen Untersuchungen von bei Gelegenheit der Landesdurchforschung und Aufnahme von den Geologen gesammelten Felsarten, Erzen und sonstigen praktisch wichtigen Objecten des Mineralreiches ist mit der industriellen Entwicklung gewachsen. Der externe Verkehr, die officielle Inanspruchnahme der Leistungsfähigkeit des Laboratoriums für Behörden, Industriegesellschaften und Privatinteressenten ist hinzugekommen und hat sich zunehmend lebhafter entwickelt. Es ist jedoch den Bedürfnissen des Laboratoriums nur sehr langsam Rechnung getragen worden.

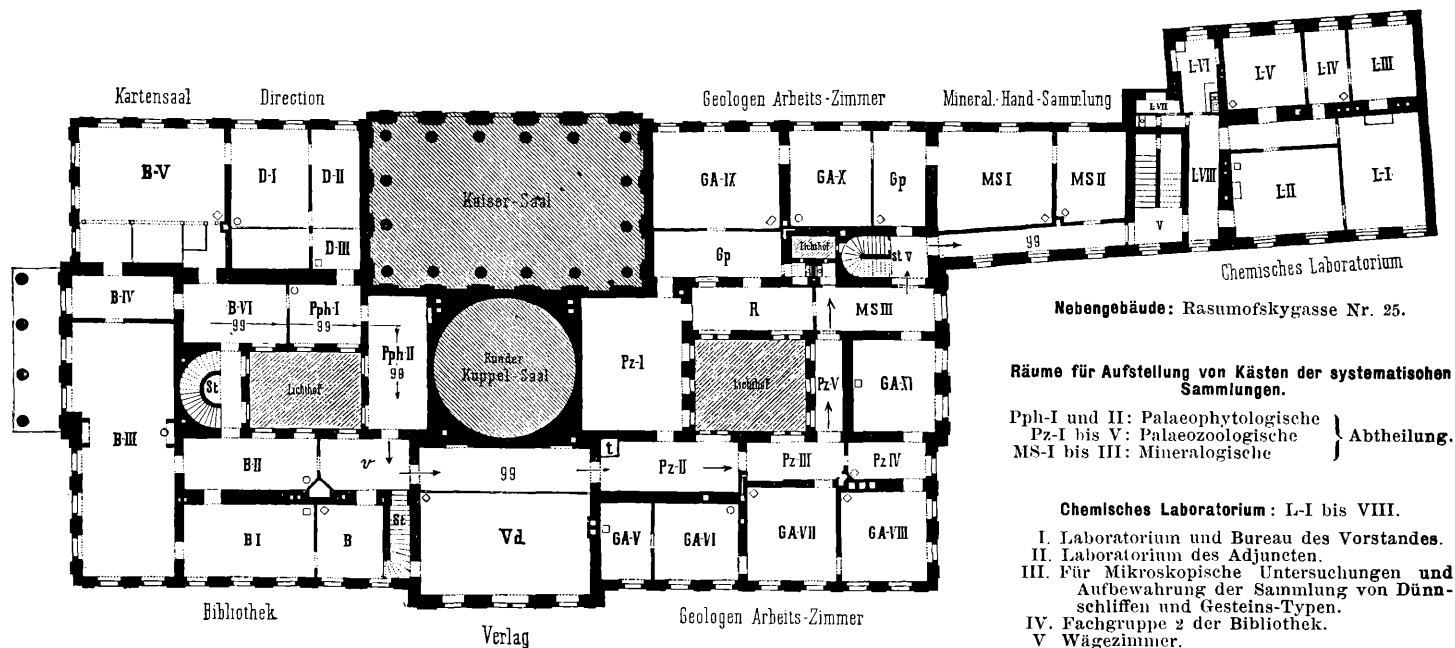
Sowohl das Personalstandsverhältnis als die Einrichtung und fachgemässe Ausstattung wurde durch viele Jahre in einem durchaus provisorischen und unzulänglichen Zustande belassen. Eine entsprechende Vergrösserung und Neueinrichtung erfolgte unter der Direction D. Stur in den Jahren 1887—1889.

Der im Jahre 1854 als provisorischer Chemiker angestellte Carl Ritter von Hauer erreichte als Vorstand des Laboratoriums 1866 den Titel eines k. k. Bergrathes, wurde aber erst 1874 definitiv in die VII. Rangscasse der Staatsbeamten eingereiht und erhielt auch in demselben Jahre erst einen Assistenten zugetheilt. Die Leistungen sind trotzdem sehr anerkennungswerthe gewesen und das Laboratorium hatte während der bis August 1880 dauernden Periode der Leitung C. v. Hauer's zumeist Volontäre aufzuweisen, welche für praktische sowie für wissenschaftliche Arbeiten bei dem Vorstände freundliche Unterstützung fanden.

Abgesehen von den zahlreichen chemischen Analysen von Gesteinen, Erzen, Kohlen, Mineralwässern etc., welche in den verschiedenen Jahrgängen des Jahrbuchs der Anstalt veröffentlicht sind, hat sich C. v. Hauer durch die zusammenfassenden Publicationen: „1. Die wichtigsten Eiseuerzvorkommen in der Oesterreichischen Monarchie und ihr Metallgehalt, Wien 1863“ und 2. „Die fossilen Kohlen Oesterreichs. Classificirt nach ihrem Formationsalter und Brennwerthe. 1. Aufl. 1862, 2. Aufl. Wien 1865 (beide im Verlage von W. Braumüller)“ ein besonderes Verdienst erworben. Ein bleibendes und vielbewundertes Andenken hat derselbe unserer Anstalt in der prachtvollen Sammlung von aus Lösungen aufgezogenen, sogenannten „künstlichen Krystallen“ hinterlassen. Der grösste Theil dieser Sammlung wurde, um einem Wunsche des Herrn Hofrathes Professor Lieben zu entsprechen, im Jahre 1894 bei Gelegenheit der in Wien während der letzten Septemberwoche tagenden 66. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte

Kaiserlich königliche Geologische Reichsanstalt.

Grundriss des Hauptgebäudes und des Nebentractes im ersten Stock mit Angabe der Bestimmung sämtlicher Haupt- und Nebenräume.



Hauptgebäude: Rasumofskygasse Nr. 23

Direction: D-I. Bureau. — D-II. Studierzimmer. — D-III. Warteraum. — R. Registratur und Kanzlei.

Bibliothek: B. Bibliothekar und Zettelkatalog. — B-I. Einzelwerke und Separat-Abdrücke: 8°, 4° und 2°. — B-II. Periodische Schriften: Quartbände. — B-III. Lese-Saal und Periodische Schriften: Octavbände. — B-IV. Periodische Schriften: Octavbände-Fortsetzung. — B-V. Karten-Saal. Zeichner und Karten-Sammlung B-VI. Karten-Archiv (Vorraum).

Verlagsdepôt: Vd. Druckschriften und Karten.

Präparir-Räume: Gp. — **Geologen-Arbeitszimmer:** GA-V bis XI.

Nebengebäude: Rasumofskygasse Nr. 25.

Räume für Aufstellung von Kästen der systematischen Sammlungen.

Pph-I und II: Palaeophytologische
Pz-I bis V: Palaeozoologische
MS-I bis III: Mineralogische } **Abtheilung.**

Chemisches Laboratorium: L-I bis VIII.

- I. Laboratorium und Bureau des Vorstandes.
- II. Laboratorium des Adjuncten.
- III. Für Mikroskopische Untersuchungen und Aufbewahrung der Sammlung von Dünnschliffen und Gesteins-Typen.
- IV. Fachgruppe 2 der Bibliothek.
- V. Wägezimmer.
- VI. Arbeitsraum des Laboranten.
- VII. Schwefelwasserstoff-Kammer.
- VIII. Apparat für organische Analysen.

gg: Verbindungs-Gänge.

v: Vorräume.

St: Hauptstiege.

t: Schneckenstiege.

von Seite der Direction zur öffentlichen Besichtigung gebracht. Diese ausgewählte und einem von dem Vorstande des Laboratoriums C. v. John zusammengestellten Kataloge entsprechend angeordnete Sammlung bildete einen besonderen Anziehungspunkt neben der historischen Specialausstellung der Karten und Druckwerke der k. k. geologischen Reichsanstalt, welche innerhalb der vom Unterrichtsminister Herrn R. v. Madeyski unterstützten Gesamtausstellung in den Räumen der Universität einen eigenen Saal ausfüllte.

Die zunehmende Inanspruchnahme des chemischen Laboratoriums der Anstalt von Seite der Behörden und der Vertreter der Mineralindustrie ist aus den in dem Jahrbuch und in den Verhandlungen veröffentlichten Arbeiten und Ausweisen ersichtlich. Seit dem Jahre 1892 ist dieser Abtheilung des Wirkungskreises der Anstalt stets ein besonderes Capitel des jeweiligen Jahresberichtes des Directors gewidmet.

Einem für das grössere Werk der Geschichte der Anstalt vorbereiteten und zur Verfügung gestellten Berichte über die Entwicklung des Laboratoriums von Herrn Regierungsrath Conrad John von Johnesberg sind folgende Daten zu entnehmen. Die Zahl der durchgeführten chemischen Analysen und die Anzahl der solche Untersuchungen beanspruchenden Parteien hat seit dem Jahre 1872 in nachstehender Weise zugenommen: Es wurden durchgeführt:

im Jahre 1872	135 Analysen für 86 Parteien
1884	152 " 92
1897	190 " 140
" 1898	203 " 129
" " 1899	220 " 150 "

Ein sehr grosser Theil der Untersuchungen betrifft die Kohlenvorkommen in Oesterreich und Ungarn. Diesbezüglich wurde überdies die Zunahme der Bestellung von Elementar-Analysen gegenüber der einfacheren sogenannten „Berthier'schen Probe“ für die eingesendeten Kohlensorten constatirt.

Bei Durchführung dieser und zahlreicher wissenschaftlicher Arbeiten stehen dem Laboratoriums-Vorstand ein Adjunct (jetzt Fr. Eichleiter) sowie ein Laborant und ein Aushilfsdiener zur Verfügung.

^{45 b)} Die Bibliothek der k. k. geologischen Reichsanstalt. Ganz in ähnlicher Weise, wie bezüglich des Laboratoriums, konnte ein zeitgemässer Fortschritt in der Anordnung und Aufstellung des umfangreichen und stetig anwachsenden Bibliotheksmateriales der Anstalt erst auf Grundlage des Gewinnes an Raum und durch die Auswahl und Adaptirung einiger neuen Räumlichkeiten für die Zwecke derselben erreicht werden.

Weder die vor der Zuwendung der gesammten Räume des Hauptgebäudes (Nr. 23) und des Laboratoriumtractes (Nr. 25) für die Zwecke der Anstalt nach dem Plane des verstorbenen Bergrathes Heinrich Wolf durchgeführte provisorische Aufstellung des gesammten Bibliotheksmateriales, unter Beziehung des für das Kartenarchiv und die Kartenzeichner bestimmten Saales und einzelner Geologen-Arbeitszimmer, noch die von Hofrath Stur in Angriff genommene Einstellung der ganzen Reihe der Einzelwerke und Separata in den von ihm dazu eingerichteten grossen Raum, welcher jetzt als Verlagsdepôt die besten Dienste leistet, vermochte sich als haltbar zu erweisen.

Während das Wolfsche Provisorium eine fortdauernde Arbeitsstörung einzelner Mitglieder sowie des Zeichners mit sich brachte und die Benützung einzelner Abtheilungen der Bibliothek sehr erschwerte, erwies sich die Benützbarkeit des von Hofrath Stur für die ganze wichtige Hauptabtheilung der Einzelwerke ge-

XX

wählten und adaptirten grossen Raumes wegen der Schwierigkeit, seine Heizbarkeit während der Wintermonate zu erzielen, als durchaus unzureichend. Es wurde dieser grosse Raum daher zur Unterbringung der Druckschriften und Karten-Verlagsbestände, sowie der als nicht fachverwandt ausgeschiedenen Einzelwerke und periodischen Schriften verwendet und damit zugleich der für das Museum sehr wertvolle Doppelraum gewonnen, welcher zur Einstellung der Baustein-Sammlung und der Materialien für die Repräsentation der Rohproducte der Bergbau- und Mineralindustrie der Monarchie bestimmt wurde.

Dagegen wurden einerseits die zwischen dem grossen, stets zu Bibliothekszwecken verwendet gewesenen alten Lesesaal und dem neuen Verlagsraum gelegenen Räume (früher zum Theil Arbeitszimmer), sowie der zwischen dem Lesesaal und dem für das Kartenarchiv und die Zeichner andererseits befindliche Raum im Verein mit dem Lesesaal, somit ein zusammenhängender Complex für die Aufnahme des ganzen fachgemässen und fachverwandten Materials, mit Ausnahme der in einem besonderen Zimmer des Laboratoriumtractes untergebrachten Abtheilung der chemischen, mineralogischen und petrographischen Literatur, bestimmt und eingerichtet.

Wie aus dem beigegebenen Grundriss des ersten Stockwerkes ersichtlich ist, konnte die ganze Abtheilung der Einzelwerke und Separata in dem einzigen grossen Raume untergebracht werden, welcher durch das für den Bibliothekar und den Zettelkatalog bestimmte Zimmer von dem Verlagsraum getrennt ist und aus zwei früher durch eine Bretterwand geschiedenen Räumen hergestellt wurde. Für die Neuankündigung der periodischen Werke in Quartformat (Denkschriften etc.) wurde der seitwärts nächst anstossende Raum, für die Aufnahme der verschiedenen Kategorien von periodischen Druckschriften in Octavformat ausser dem grossen Bibliotheks- und Lesesaal auch das früher als Arbeitszimmer verwendete Vorzimmer des Kartensaales eingerichtet. Jede der Hauptabtheilungen erhielt eine besondere Nummerirung auf ungleichfarbigen Zetteln. Für jede derselben wird auch der Jahresausweis des Zuwachses abgesondert geführt und veröffentlicht.

Um einen Anhaltspunkt für das Wachsthum und den jetzigen Bestand der Bibliothek zu geben, möge der bei Beginn des Jahres 1871 nach Durchführung der von Wolf angeregten Einrichtung und Neu-Nummerirung gegebene Ausweis und der mit Ende 1899 abschliessende Nachweis des jetzigen Bibliothekars Dr. A. Matosch hier Platz finden.

Bücherbestand bei Beginn des Jahres 1871.

I. an Einzelwerken:

Folio:	81	Nummern in	100	Bänden und	Heften
Quart:	1565		„	1707	
Octav:	4205		„	4823	

Summa: 5851 Nummern in 6630 Bänden und Heften;

II. an periodischen Schriften:

Quart:	170	Nummern in	1361	Bänden und	Heften
Octav:	466		„	8573	„

Summa: 636 Nummern in 9934 Bänden und Heften.

Stand der Bibliothek am Schlusse des Jahres 1899.

I. an Einzelwerken und Separatabdrucken: *a*) Hauptbibliothek, *b*) im Laboratoriumtract aufgestellte Abtheilung:

Folio: 146 Nummern = 307 Bände und Hefte	
<i>a</i>) + <i>b</i>)	<i>a</i>) + <i>b</i>)
Quart: (2455 + 202) = 2657 Nummern	= (2909 + 213) = 3122 Bände u. Hefte
Octav: (10856 + 737 = 12:93	= (12097 + 1860) = 13957
Summa: <u>13457 + 1939</u>	<u>15313 + 2073</u>
15396 Nummern	17386 Bände und Hefte.

II. Periodische Schriften:

Quart: 288 Nummern in 6764 Bänden und Heften
Octav: 715 „ „ 21798 „
Summa: 1003 Nummern 28562 Bände und Hefte.

Zur Ausscheidung bestimmt und in das Verlagsdepôt in vorläufige Verwahrung zurückgestellt wurden überdies 2000 Bände und Hefte von nicht fachverwandten Einzelwerken und Brochüren, sowie 72 Nummern nicht fachverwandter periodischer Schriften. Ueberdies besitzt die Bibliothek 260 Nummern bibliographischer Werke (Hand- und Wörterbücher, Kataloge etc.) als Sonderabtheilung.

Die von dem zu fremdartigen Material entlastete Bibliothek erreichte demnach vor Beginn des Jahres 1900 an Bänden und Heften die Zahl **46.208**. Es bedeutet dies im Vergleich zu dem Stande bei Beginn des Jahres 1871 von **16.564** die voraussichtliche Erreichung des dreifachen Standes mit Beginn des Jahres 1902.

Für den Dienst der Bibliothek steht ausser dem Bibliothekar seit 1892 ein Hilfsbeamter (jetzt Herr Ingenieur i. R. Wlassics) und ein für diesen Dienst sehr geeigneter Amtsdienner (Johann Ulbing) in Verwendung. Der erstangestellte, im Jahre 1898 verstorbene Hilfsbeamte W. Kotscher hatte sich um die Neuordnung der Bibliothek (Inventarisirung und Zettelkatalog) besondere Verdienste erworben.

⁴³c) Das Museum und die Sammlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt. Ueber die früheren Entwicklungsstadien der Einrichtung des Museums und der Ausgestaltung der nicht in den Musealräumen untergebrachten systematischen Handsammlungen und jener fremdländischen stratigraphischen, palaeontologischen und petrographischen Localsuiten, welche den Grundstock und das Material zu verschiedenen Kategorien einer grösseren, den Vergleichsstudien gewidmeten Hilfssammlung der Zukunft zu bilden geeignet sind, kann bei dem Umfang und der Mannigfaltigkeit der dabei in Betracht kommenden Daten an dieser Stelle noch nicht berichtet werden. Es sollen darüber jedoch in einem besonderen Capitel des in Aussicht genommenen, der Geschichte der Anstalt gewidmeten Buches die genaueren Aufschlüsse gegeben werden. Es wird dabei ersichtlich zu machen sein, einen wie grossen Antheil ein jeder jener Hauptfactoren an der Beischaffung des reichen Materials genommen hat, welches der Anstalt für die Repräsentation der geologischen Zusammensetzung des Reichsbodens und den Mitgliedern zum Zwecke vergleichender Studien mit Beginn des zweiten Semisaecculums des Bestehens der Anstalt bereits zur Verfügung gestellt war. Als Mitbegründer des Capitals an wissenschaftlichen Schätzen und an bedeutenden factischen Werten, welches die Anstalt in ihren Sammlungen besitzt, sind im Wesentlichen vier Gruppen in Betracht zu ziehen.

XXII

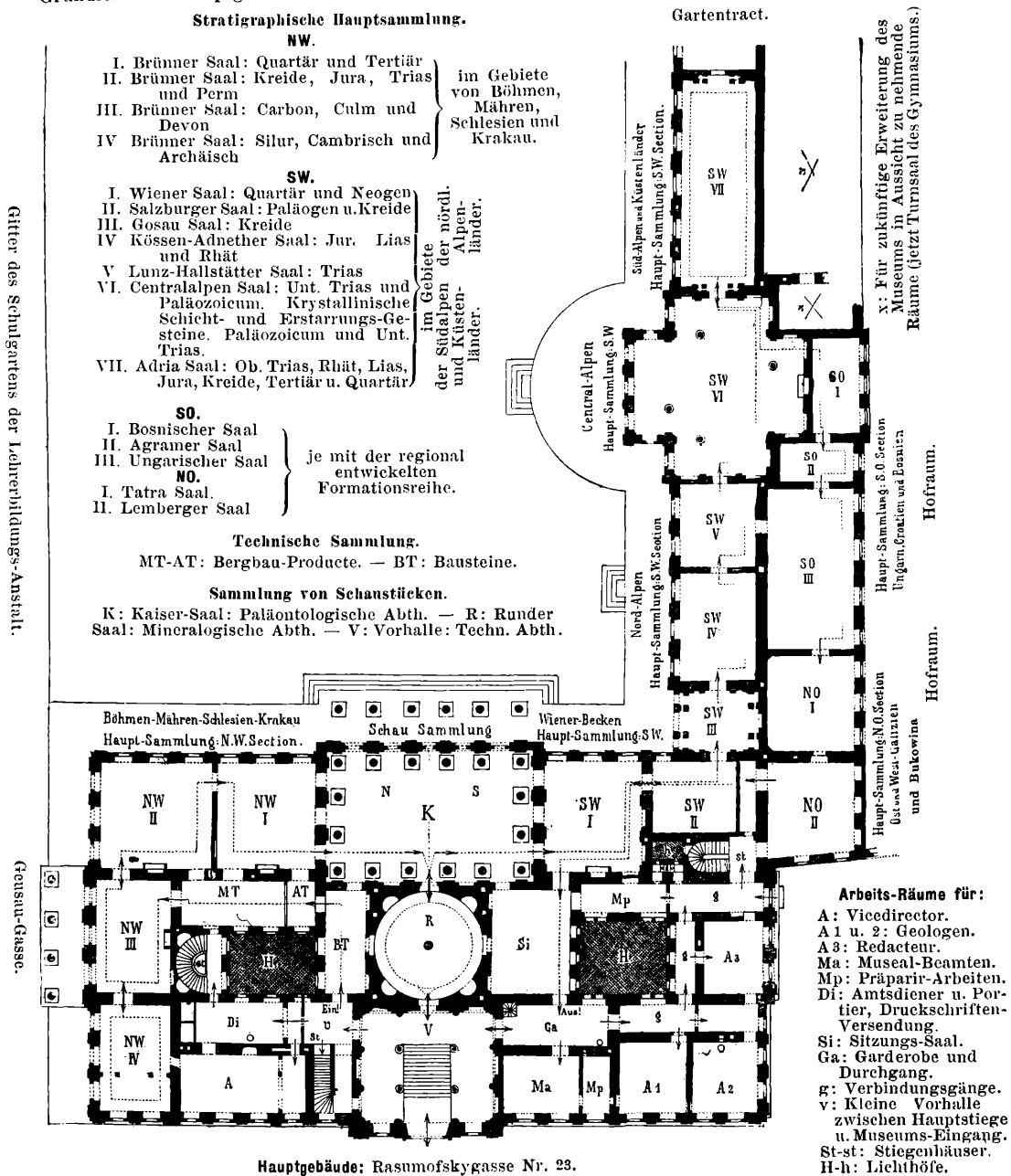
Die erste Kategorie wird gebildet durch alle jene Männer, welche den an die neugegründete Anstalt überwiesenen Grundstock, die Sammlung des „Montanistischen Museum“, geschaffen hatten. Die zweite Kategorie besteht aus den Mitgliedern der Anstalt, insofern dieselben das Hauptmaterial der topisch-stratigraphischen und palaeontologischen Suiten in ihren Aufnahmsgebieten gesammelt und mit genauen Fundortsbestimmungen für die stratigraphische Hauptsammlung des Museums zur Verfügung gestellt haben. Die dritte Kategorie umfasst die grosse und mannigfaltige Reihe der Gönner und Freunde der Anstalt, welche als Spender von ganzen Suiten oder von einzelnen wertvollen mineralogischen oder palaeontologischen Objecten die Sammlungen der Reichsanstalt bereichert haben. Die vierte Kategorie repräsentirt die Staatsverwaltung, insofern dieselbe durch Jahresdotationen oder durch ausserordentliche fallweise Geldbewilligungen die Directionen in den Stand gesetzt hat, das Museum und die Sammlungen in wünschenswerter Weise durch Ausbeutung von Fundorten und durch Ankauf von Specialsammlungen oder Einzelobjecten zu ergänzen und zu bereichern.

Es ist somit ersichtlich, dass der Entwicklung des Museums und der Sammlungen ein eigener Abschnitt gebührt, welcher dem noch umfangreicheren Capitel über die seit dem Jahre 1894 in Gang gebrachten Renovirungs- und Ordnungsarbeiten, sowie über den nach Ablauf der für diesen Zweck bewilligten Raten des auf die Jahre 1895 bis 1902 vertheilten ausserordentlichen Museums-Credits erzielten Stand der Neueinrichtung nach Form und Inhalt vorzuschicken sein wird. Die Vorbedingung für eine befriedigende Durchführung dieser ebenso schwierigen als nothwendigen Arbeit war aber nicht allein in der Bewilligung der erforderlichen Geldmittel gelegen, sondern in gleicher Weise, wie für die entsprechende Neugestaltung des chemischen Laboratoriums und für die zweckmässige Neuordnung der Bibliothek und des Druckschriftenverlages, in der Beschaffung ausreichender Räume. Die Möglichkeit, den im Jahresberichte für 1893 (Verhandl. 1894, Nr. 1, S. 41—57) veröffentlichten Plan zu verfassen und seine Verwirklichung anzustreben, war durch die Zuwendung aller jener Räume von Seite des Ministeriums gegeben, welche, obgleich in unmittelbarem Anschluss an die der Anstalt zur Verfügung stehenden Räume gelegen, bis in die Zeit der Directionsperiode Dr. Stur's noch immer anderen, der Anstalt fremden Zwecken gewidmet verblieben waren. Ueberdies wurde in diesem Plane auch eine zweckmässige Verwendung einiger bereits seit alter Zeit der Anstalt zur Verfügung stehenden Räume angestrebt und durchgeführt. Endlich wurde durch die Ausscheidung von zahlreichen, in Museumskästen provisorisch untergebrachten Suiten und Einzelobjecten fremdländischer Fundregionen aus den principiell nur für die Schaffung eines neugeordneten Reichsmuseums bestimmten Museumsräumen, sowie durch die Anschaffung einer grossen Zahl von neuen Vitrinenkästen Raum geschaffen für die planmässige Unterbringung, Einordnung und Neuaufstellung des zur Verfügung stehenden Materials aus Oesterreich und Ungarn.

Eine objectiv richtige Beurtheilung der grossen und complicirten Arbeitsleistung, welche bisher seit der officiellen Zustimmung zu dem Plane der Neugestaltung und Neuordnung durch Bewilligung des dafür erbetenen Gesamtcredits von Seite der Regierung und der Reichsvertretung erforderlich war, um zu dem jetzt schon nachweisbar günstigen Stande dieses Werkes zu gelangen, fehlt leider zum Theil selbst an solchen Stellen, welche ganz direct in der Lage waren, die früheren Zustände des Museums kennen lernen und in Erinnerung zu behalten.

Kaiserlich königliche Geologische Reichsanstalt.

Grundriss des Hauptgebäudes und Gartentractes (Parterre) mit Bezeichnung der Museums-Räume.



Uebelwollende Kritiker richten Auge und Interesse zumeist nur auf das, was noch nicht ausgeführt werden konnte oder fehlt, und missachten oder übersehen mit Absicht das Neugeschaffene, mag dasselbe noch so wertvoll und umfangreich sein. Es ist daher wichtig und naheliegend, einige Zahlen sprechen zu lassen.

Das Princip der Neueintheilung des Museums, welches jetzt 21 Räume umfasst, ist aus der Erklärung zu dem beigegebenen Grundriss zu entnehmen und im Jahresberichte für 1893 bereits ausführlich erörtert. Ebenso ist in diesem, sowie in späteren Berichten bis 1899 der Nachweis über den Fortschritt der Renovirung aller dieser Räume gegeben, welche der Neuausstattung mit renovirten alten, beziehungsweise mit neuen Vitrinen- und Schubladkästen schrittweise vorangehen musste.

Von den 403 mit Vitrinenaufsätzen versehenen Ladenkästen des Museums, welche jetzt im Museum an den ihnen planmässig zukommenden Plätzen stehen, wurden seit dem Jahre 1895 nicht weniger als 140 neu angeschafft. Der ältere Bestand von 263 Kästen wurde ausgeräumt, zum Theil umgestaltet und reparirt und in Gänze innen neu gestrichen und aussen neu lackirt. Das unter Glas aufgestellte und in den Laden befindliche Material musste durchaus gereinigt und in Kisten oder freien Laden verpackt bis zur Neueinstellung in Aufbewahrung gebracht und gehalten werden.

Der unter beiläufig 1930 Glastafeln in den Vitrinenaufsätzen jetzt zur Verfügung stehende und zu mehr als zwei Drittheilen bereits mit neu geordnetem und gereinigtem Material bedeckte Belegraum aller Kästen nimmt, bei einer Gesamtlänge von rund etwa 650 m, eine Fläche von mehr als 540 Quadratmetern ein. Die Zahl der in den Vitrinenuntersätzen (Kastenkörpern von verschiedener Höhe und Länge) vorhandenen Laden, welche die Ergänzungs-Suiten zu der unter Glas aufgestellten Studien-Schausammlung bereits enthalten oder diesem Zweck noch zu dienen haben werden, beträgt rund 6980.

In den Hauptzügen durchgeführt ist die Materialeinordnung in den Sälen der NW- und SW-Section, in der Vorhalle, sowie im Kuppelsaal und im Saal der Bausteinsammlung. Für die Vollendung der Arbeit stehen von den dafür präliminirten acht Jahren noch 2½ Jahre und von dem für die Gesamtausgaben präliminirten Credite von 16.000 fl. noch etwas über 4000 fl. zur Verfügung.

Als Ergänzung zu den angegebenen Daten ist hinzuzufügen, dass die für die Neuaufstellung der Bausteinsammlung in den Räumen V und BT des Grundrisses neu angeschafften Stufenstellagen und die Stellagen für grössere palaeontologische Objecte im Kaisersaal (K) etc. bei einer Gesamtlänge von rund 50 m eine Belegfläche von etwas mehr als 58 Quadratmeter zur Verwendung geboten haben. Ueberdies mag Erwähnung finden, dass die Zahl der mit dem Material für die palaeontologische, mineralogische und petrographische Handsammlung sowie der mit den stratigraphischen Vergleichssuiten gefüllten Kästen im ersten Stock und im Halbstock bereits 102 beträgt. Diese Kästen enthalten im Ganzen 2058 Laden. Die Reinigung und Neuordnung ist auch für dieses im Laufe der früheren Perioden nach und nach ohne genaue Festhaltung einer systematischen Einreihung untergebrachte Suitenmaterial in Aussicht genommen, sobald die nothwendige Ergänzung der bis jetzt unzureichenden Arbeitskräfte erfolgt sein wird.

Bei dem Umstande, dass die Einordnungs- und Aufstellungsarbeiten wegen Nichtheizbarkeit der Museumsräume und wegen Inanspruchnahme aller Anstaltsmitglieder während des grössten Theiles des Sommersemesters mit Kartirungsarbeiten und geologischen Untersuchungen im Felde nur auf je zwei bis drei Monate im Jahre beschränkt bleiben mussten, und dass zu einer ununter-

XXIV

brochenen Thätigkeit für das Museum bisher nur die Verwendung eines einzigen Hilfsbeamten erreichbar gewesen ist, darf die Bewältigung eines so grossen Theiles der Gesamtarbeit in ungefähr zwei Drittheilen des durch die Vertheilung des Gesamterediten auf acht Jahresraten normirten Zeitraumes als ein thatsächlich günstiges Resultat der gewählten Arbeitsmethode und der angewendeten Bemühungen der Direction angesehen werden.

An den Arbeiten für die Neuaufstellung der Museums-Sammlungen haben sich in der vor und nach den geologischen Aufnahmen jeweilig zu Gebote stehenden günstigen Wochen des Frühjahrs und Spätherbstes besonders die Herren Dr. A. Bittner, Dr. J. Dreger, Dr. J. Jahn, Dr. Fritz v. Kerner, Dr. F. Kossmat, Dr. O. Abel und Lukas Waagen betheilig. Durch den einzigen, speciell für den Museumsdienst in Verwendung stehenden Hilfsbeamten Herrn F. Želizko wurde speciell die Neuaufstellung in Saal III, IV und V der NW Section gefördert. Von dem Dienpersonal standen ausser dem Amtsdienner F. Palme besonders der mit Präparationsarbeiten betraute Diener F. Spatny und ein Aushilfsdiener (J. Krejca) für die mechanischen Einordnungs- und die Reinigungs-Arbeiten in Verwendung.

⁴⁵d) Druckschriften und geologische Karten. Unter den Publicationen der Anstalt ist die älteste und wichtigste das Jahrbuch, dessen erstes Heft im Jahre 1850 mit dem 31. März abgeschlossen wurde. Das von W. Haidinger unterzeichnete Programm desselben trägt das Datum des 12. Jänner 1850. Das dem ersten Hefte zu seiner Versendung gewidmete „Vorwort“ W. Haidinger's ist vom 11. Juni 1850 datirt. Die Jubiläumsfeier des 9. Juni fällt somit in die Zeit der wichtigsten ersten Lebensmanifestationen der Anstalt, zu welchen ausser dem Beginne der geologischen Landesdurchforschung durch VI Sectionen auch die Publication des ersten Vierteljahrheftes des „Jahrbuchs“ gehört.

Nur kurze Zeit später wurde mit der Publication der Abhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt begonnen. Der erste Band gelangte im Jahre 1852 mit einem Vorworte W. Haidinger's zur Herausgabe. Derselbe enthält Arbeiten von A. E. Reuss, C. Peters, J. Kudernatsch, Fr. Zekeli und C. Eittingshausen.

Bereits in der Sitzung des 25. Februar 1851 hatte Dr. Moritz Hörnes die zum Drucke vorbereitete erste Lieferung des von ihm unter Mitwirkung des k. k. Custos Herrn P. Partsch zu bearbeitenden Werkes: „Die fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien“ zur Ansicht vorgelegt. Bezüglich dieses Werkes und des Standes der Herausgabe der Abhandlungen am Ende des Jahres 1864 sagt W. Haidinger in seiner Ansprache (l. c.): „Ausser dem Jahrbuche wurden noch Abhandlungen in Gross-Quart herausgegeben, bisher 3 Bände. Der letzte derselben ist zugleich der Erste Band von Herrn Dr. M. Hörnes classischem Werke: „Die Mollusken des Tertiärbeckens von Wien“. Bereits ist auch eine Fortsetzung des letzteren (in zwei Theilheften des zweiten Bandes) des Vierten der Abhandlungen erschienen.“

Die Abtrennung der Sitzungsberichte, Reiseberichte und kürzeren Mittheilungen sammt Referaten etc. vom Jahrbuch und die Ausgestaltung dieses Anhangs der einzelnen Hefte des Jahrbuches zu einer selbständigen periodischen Publication unter dem Titel: „Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt“ erfolgte vom Jahre 1867 unter der Direction F. v. Hauer's. Der ersten Nummer dieser neueren Publication (Jahrgang 1867) ist eine diesbezügliche erläuternde Anzeige und Einladung F. v. Hauer's vorangeschickt. Während die Druckschriften der Anstalt früher von den Directoren W. Haidinger und F. v.

Hauer im Verein mit Franz Foetterle redigirt worden waren, wurde von diesem Zeitpunkte ab der Verfasser der vorliegenden Schrift zur Redaction beigezogen, um späterhin (1868—1871) mit der Gesamtreaction aller Druckschriften der Anstalt betraut zu werden.

Vom Jahre 1871 ab bis zum Jahre 1891 besorgte Dr. E. v. Mojsisovics die Redaction des „Jahrbuches“ und der „Abhandlungen“ und C. M. Paul die der „Verhandlungen“. Während die Anstalt den Verlag ihrer Druckschriften bis zum Jahre 1874 in eigener Hand behalten hatte und der buchhändlerische Vertrieb in Commission durch die Buchhändler-Firma Wilhelm Braumüller für das Inland und F. A. Brockhaus in Leipzig für das Ausland besorgt worden war, kam der Verlag des Jahrbuchs unter Intervention seines neuen Redacteurs im Jahre 1875 vertragsmässig an die k. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung „Alfred Hölder“. Dieses Abhängigkeitsverhältniss wurde von Hofrath D. Stur wieder gelöst und sowohl Verlag als Versendung in eigene Regie übernommen.

Mit Rücksicht auf den Umstand, dass für den commissionellen Vertrieb des zur Herausgabe in Angriff genommenen grossen Kartenwerkes die Firma R. Lechner (W. Müller) als Commissions-Buchhandlung des k. u. k. Militärgeographischen Institutes sich als besonders geeignet erwies, wurde derselben vertragsmässig seit 1894 der commissionelle Verkauf auch aller übrigen Druckschriften der Anstalt übergeben.

Die mühevollen und umfangreichen Arbeiten der Redaction der Druckschriften, zu denen seit Herausgabe der Karten in Farbendruck auch noch die „Erläuterungen zu den einzelnen Kartenblättern“ hinzugekommen sind, wurden wie früher so auch in der letzten Directionsperiode im Wesentlichsten von zwei älteren Mitgliedern geleistet. Die Obsorge für die Verhandlungen ging von C. M. Paul zunächst für kürzere Zeit auf Dr. A. Bittner und seit den letzten Jahren auf Herrn Chefgeologen M. Vacek über. Die Redaction des Jahrbuchs, der Abhandlungen und der Erläuterungen zu den in Ausgabe kommenden „Kartenblättern“ führt seit 1892 Friedrich Teller.

Nachdem nun bei den unter der eigenen Redaction des Verfassers hergestellten Lieferungen 1 und 2 des Kartenwerkes Herr Teller bereits sehr dankenswerte Beihilfe geleistet, dürfte demselben für die nächstfolgenden Lieferungen bereits der grösste Theil auch dieser sehr mühevollen Redactionsarbeit zufallen.

Während früher die Ausgaben für die Druckschriften nicht genügend fest normirt und besonders bezüglich der für die „Abhandlungen“ zeitweise erforderlichen grösseren Geldmittel von der Erlangung und Gewährung ausserordentlicher Credite abhängig waren, ist seit dem Jahre 1892 die Dotation für die Herausgabe des Jahrbuchs, der Verhandlungen und der „Abhandlungen“ noch unter Einflussnahme D. Stur's auf 7.500 fl. = 15.000 K. erhöht und unter die Posten des ordentlichen, nicht überschreitbaren Jahreserfordernisses eingestellt worden.

Die Herausgabe der nicht periodisch, sondern in unbestimmter Zeitfolge erscheinenden Abhandlungen ist somit von den Restbeträgen abhängig, welche nach Deckung der Auslagen für das Jahrbuch und die Verhandlungen zur Verfügung bleiben. Mit Rücksicht auf den Umstand, dass die Abhandlungen vorzugsweise dazu bestimmt sind, grössere palaeontologische Arbeiten über das beste im Museum der Anstalt befindliche Material aufzunehmen, war das Streben darauf gerichtet, diese zur Erhöhung des Wertes unserer Sammlungen beitragende Publication aufrecht zu erhalten, ohne die Ausstattung des „Jahrbuchs“, unserer wichtigsten Druckschrift, beeinträchtigen zu müssen. Es möge hiebei vorzugsweise auf die

grossen, in der letzten Periode veröffentlichten palaeontologischen Arbeiten von Dr. Edmund v. Mojsisovics und Dr. Alexander Bittner hingewiesen werden. Ausser Moritz Hörnes und den genannten beiden Autoren haben ganze Bände der Abhandlungen in Anspruch nehmende Publicationen durchgeführt oder begonnen: D. Stur, F. Karrer, G. Stache. Mit einer grösseren Anzahl von in den Collectivbänden veröffentlichten Arbeiten haben sich betheiltigt: C. v. Ettingshausen, M. Neumayr, L. v. Tausch, G. Geyer. Je zwei oder je eine Specialabhandlung lieferten überdies J. v. Petko, K. J. Andrae, E. Bunzel, G. C. Laube, A. Kornhuber, A. Redtenbacher, A. v. Alth, C. M. Paul, M. Vacek, V. Hilber, F. Teller, G. Skuphos, A. Hofmann, E. Koken.

^{45e)} Der die Lösung praktischer Fragen und Aufgaben umfassende Wirkungskreis der geologischen Reichsanstalt hat sich bedeutend erweitert, und die Inanspruchnahme von Mitgliedern der Anstalt von Behörden, Gemeinden und Vertretern der Privatindustrie hat in dem letzten Decennium wesentlich zugenommen.

In wie weit schon in älterer Zeit Geologen der Anstalt neben ihren officiellen Aufnahmsarbeiten zu speciellen Untersuchungen im Interesse der Privatindustrie und zur Abgabe von Gutachten herangezogen wurden, geht aus dem dem ersten Decennium des Bestehens der Anstalt gewidmeten Rückblicke W. Haidinger's (Verhandl. Jahrg. 1859, Seite 152. Sitz.-Ber. v. 22. November) hervor, wo unter der Ueberschrift „Einzelne Untersuchungen (1850—1859)“ eine kurze Uebersicht der von den Herren F. v. Hauer, Franz Foetterle, M. V. Lipold, F. v. Hochstetter, V. v. Zepharovich, F. v. Lidl und Heinrich Wolf im Dienste der Praxis ausgeführten geologischen Excursionen und Specialuntersuchungen gegeben wird.

Eine gesteigerte Inanspruchnahme von Geologen für Untersuchungen und Gutachten im Interesse von industriellen Gesellschaften und Privatparteien brachte die Periode des sogenannten wirtschaftlichen Aufschwunges in den Jahren vor und nach der Wiener Weltaussellung (1873) mit sich. Eine vorsichtige und zurückhaltende Auffassung und Haltung gegenüber der in Illusionen befangenen Unternehmungslust war während dieser Zeit ganz besonders geboten, da von Seite gründungslustiger Unternehmer oft genug der Versuch gemacht wurde, dem geologischen Experten die eigenen sanguinischen Hoffnungen zu suggeriren.

Die objective besonnene, die wissenschaftlichen Erfahrungen berücksichtigende Beurtheilung und Begutachtung fand nur in seltenen Fällen Dank und Verständnis. Die fast epidemisch gewordene Gründungssucht verlangte zum Theil nicht so sehr nach fraglos guten und sicheren Objecten als nach günstigen Gutachten, um auf Grund derselben Gründungsobjecte zum speculativen Weiterverkauf zu creiren, nicht aber um selbstthätig ein dauerhaftes industrielles Unternehmen zu organisiren.

Auch in neuerer Zeit noch wird die nüchterne Sprache der wissenschaftlichen Erfahrung, welche vor Wagnissen warnt und vor sicheren Verlusten abzuhalten sucht, vielfach unterschätzt. Die Speculation vertraut sich auch jetzt noch nicht selten mit Vorliebe solchen sanguinischen Experten an, welche Hoffnungen zu erregen und durch längere Zeit lebendig zu erhalten verstehen.

Von Seite der Anstalt wird die Uebernahme von geologischen Specialmissionen, Untersuchungsreisen und Abgabe von Gutachten in keiner Weise gesucht, weil die ihr officiell zufallenden Aufgaben Zeit und Arbeitskraft ihrer Mitglieder ganz ausreichend in Anspruch nehmen. Dieselbe entzieht sich aber solchen Aufgaben nicht, wenn Behörden, Gemeinden oder Vertreter der Privat-

industrie ihre Uebernahme und Ausführung durch Mitglieder der Anstalt ausdrücklich verlangen.

Wenn in vielen Fällen auch diejenige Unterstützung für ausreichend befunden werden mag, welche die Anstalt gemäss einer seit jeher geübten Gepflogenheit wissenschaftlichen und industriellen Kreisen dadurch gewährt hat, dass sie, inso- lange sie nicht in der Lage war, ihre geologischen Originalaufnahmen in Farbendruck zu veröffentlichen, für Interessenten auf besonderes Ansuchen Hand- copien herstellen liess, so ist doch die richtige Interpretation und Benützung geologischer Karten nicht Jedermanns Sache.

Der Nachweis, welchen der seit dem Jahre 1855 mit Reduction und Copirung geologischer Originalkarten beschäftigte älteste Kartenzeichner Eduard Jahn über die Zahl der auf Bestellung colorirten und abgelieferten Kartenblätter führen konnte, zeigt, dass die Inanspruchnahme solcher von der Anstalt gebotenen Hilfsmittel eine sehr ansehnliche war.

Es wurden bisher 5250 Karten in Handcolorirung hergestellt und an Besteller abgeliefert, somit im Durchschnitt 105 Blätter innerhalb eines Jahres.

Den weitaus grössten Theil derselben hat der genannte, verdienstvolle Veteran unserer Kartencopisten und Coloristen selbst ausgeführt, da derselbe erst im Verlauf der letzten 7 Jahre mit Rücksicht auf die durch die Vorarbeiten für die Kartenausgabe allein schon eingetretene Vermehrung der officiellen Arbeiten zwei jüngere Kartenzeichner (Guido Skala und Oskar Lauf) zugetheilt erhalten konnte.

In Betreff der Inanspruchnahme von Mitgliedern der Anstalt für geologische Specialuntersuchungen und Abgabe von Gutachten waren es vorzugsweise häufig Fragen der Trinkwasser- und Nutzwasserbeschaffung, des Quellenschutzes und der Erdöl-Gewinnung, welche in Betracht kamen. Ueberdies wurde mehrfach die fachmännisch geologische Untersuchung und Begutachtung verlangt und durchgeführt: bezüglich der Aufschliessung von Salzlagerstätten (durch Bohrversuche oder Stollen und Schachtanlage) in Galizien und in den Alpenländern; in Betreff der Abbauwürdigkeit von Graphit-, Steinkohlen-, und Braunkohlen-Terrains sowie von verschiedenen Erzaufschlüssen, von Magnesit-, Gyps-, Bernstein-, Asbest-, Asphalt-, Cementmaterial-Vorkommnissen, ferner in Beziehung auf die Terraineignung zu Friedhof-Anlagen, auf das Wechselverhältnis der geologischen Unterlage zu verschiedenen Forstbeständen, auf Erdbeben und auf die Ursachen von Terrainbewegungen verschiedener Art (Erdrutschungen, Bergstürze, Schwimmsandabflüsse etc.); endlich auch hinsichtlich der Beschaffenheit und Productionsfähigkeit verschiedener Steinbruchs-Objecte und Anlagen, sowie des Wechsels der stratigraphischen, tektonischen Verhältnisse und der petrographischen Gesteinsformen auf projectirten Eisenbahntracen. Fast alle Mitglieder sind in die Lage gekommen, sich in der einen oder der anderen Richtung im Interesse derartiger praktischer Aufgaben zu bethätigen. In den Jahresberichten für 1892 bis 1899 wurde diesen Leistungen stetig ein besonderer Abschnitt gewidmet.

Arbeiten, welche wiederholt und in grösserem Ausmaße innerhalb dieser Periode die Zeit von Anstaltsmitgliedern in Anspruch nahmen, hatte Oberberg- rath E. Tietze im Auftrage des k. k. Finanzministeriums bezüglich der Ermittlung der Verbreitung von Kalisalzen in Galizien und hinsichtlich der Wasserversorgung im Interesse der Stadt Brünn zu führen. Mit der Begehung und Begutachtung von Eisenbahntracen war in wiederholten Fällen Bergrath F. Teller, in einem besonderen einzelnen Falle Chefgeologe M. Vacek betraut worden. Sectionsgeologe Ingenieur A. Rosiwal war wiederholt mit Studien und Abgabe

XXVIII

von Gutachten in Angelegenheit des Schutzes der Karlsbader Thermen, sowie mit der Untersuchung der Granitvarietäten der Steinbrüche Sr. Kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand d'Este in der Herrschaft Konopischt (Böhmen) beschäftigt. Geologe G. Geyer hatte sehr häufig in Wasserversorgungsfragen zu interveniren, und Dr. F. E. Suess war wiederholt längere Zeit durch Studien über „Erdbeben“ in Anspruch genommen. Auch die Herren G. v. Bukowski, Dr. F. v. Kerner, Dr. J. Dreger, Dr. F. Kossmat, sowie der Director der Anstalt selbst übernahmen in verschiedenen, einzelnen Fällen die Erledigung der an die Anstalt von Seite der Behörden, Gemeinden und Privatinteressenten gestellten Anfragen und Aufgaben.

⁴⁶⁾ Dem Verbands der k. k. geologischen Reichsanstalt haben als Mitglieder (M) oder als Volontäre und zeitweilige Mitarbeiter (z. M.) die folgenden Hochschulprofessoren angehört:

Dr. Friedrich Simony, z. M. 1850—1852, † als Prof. der Geographie an der Universität in Wien i. R., 1896.

Dr. Victor R. v. Zepharovich, M. 1852—1857, Prof. der Mineralogie in Krakau, später in Prag, † in Prag 1890.

Johann Jokély, M. 1852—1861, † als Prof. an der techn. Hochschule in Pest, 1862.

Dr. Karl Peters, M. 1854—1857, Prof. der Mineralogie und Geologie 1857 in Pest, 1867 in Graz, † in Graz 1881.

Dr. Ferdinand v. Hochstetter, M. 1854—1860, Prof. an der technischen Hochschule in Wien bis 1876, † als Intendant des kais. naturhistorischen Hofmuseums 1884.

Dr. Ferdinand Freih. v. Richthofen, M. 1856—1860, Prof. d. Geographie an der Universität in Leipzig 1885, jetzt in Berlin.

Dr. Ferdinand Zirkel, z. M. 1861—1862, Prof. in Lemberg 1863, später in Bonn, jetzt in Leipzig.

Dr. Karl v. Zittel, z. M. 1862—1863, Prof. am Polytechnicum in Karlsruhe 1863, jetzt Prof. an der Universität in München.

Dr. A. Stelzner, z. M. 1863—1866, † als Prof. der Bergakademie zu Freiberg i. S. in Wiesbaden 1895.

Dr. Urban Schloenbach, M. 1867—1870, als Prof. am Polytechnicum in Prag † 1870 zu Bersaszká in Banat.

Dr. Felix Kreutz, z. M. 1867—1870, Prof. der Mineralogie an der Universität in Krakau.

Dr. Melchior Neumayr, M. 1868—1871, Prof. der Palaeontologie an der Universität zu Wien 1875, † 1890 in Wien.

Dr. Julian Niedzwiedzki, M. 1870—1873, Prof. an der techn. Hochschule in Lemberg seit 1873.

Dr. G. Pilar, z. M. 1871—1872, † als Prof. der Geologie und Palaeontologie an der Universität in Agram 1893.

Dr. Oskar Lenz, M. 1872—1883, Prof. der Geographie in Czernowitz 1885, jetzt in Prag.

Dr. Cornelio Doelter, M. 1873—1876, Prof. d. Mineralogie an der Universität zu Graz seit 1876.

Dr. G. Adolph Koch, M. 1873—1877, jetzt Professor an der Hochschule für Bodencultur in Wien.

Dr. Rudolf Hoernes, M. 1874—1876, Prof. d. Geologie an der Universität in Graz seit 1876.

Dr. D. Kramberger-Gorjanović, z. M. 1879—1881, Prof. der Geologie und Palaeontologie an der Universität in Agram.

Dr. Vincenz Hilber, z. M. 1879—1885, jetzt Prof. der Palaeontologie an der Universität in Graz.

Dr. Ladislaus Szajnocha, z. M. 1880—1883, jetzt Professor der Geologie an der Universität in Krakau.

Dr. Victor Uhlig, M. 1883—1891, Prof. der Mineralogie und Geologie an der deutschen technischen Hochschule in Prag.

Dr. Jaroslav Jahn, M. 1893—1899, Prof. der Mineralogie und Geologie an der böhmischen techn. Hochschule in Brünn.

47) Das sehr umfangreiche Capitel der Beziehungen der geologischen Reichsanstalt zu den verschiedenen fachwissenschaftlichen und fachverwandten Corporationen, Instituten, Gesellschaften und Vereinen konnte in der Festrede nur kurz berührt werden. Auch im Rahmen dieser Nachtragsbemerkungen lässt sich dasselbe nicht in entsprechender Weise einfügen. Von selbst würde sich daran die Bereicherung unseres Tauschverkehrs schliessen. Auf dem Wege desselben, also durch die in ihren Druckschriften niedergelegte eigene Arbeit, hat die Anstalt den grössten Theil ihrer Bibliothek selbst erworben. Ein Verzeichnis, welches die historische Entwicklung und den erreichten Umfang unseres Tauschverkehrs in Druckschriften und geologischen Karten betrifft, kann, wie die Darstellung der Entwicklung unserer eigenen Publicationen überhaupt, erst dem in Aussicht gestellten grösseren Werke angeschlossen werden. Mit Beginn des Jahres 1900 stand die Anstalt mit 425 verschiedenen Corporationen, Gesellschaften, Vereinen etc. im Tauschverkehr. Die Ueberwachung der Versendung aller unserer Druckschriften, der Verkehrsdienst mit den Postämtern sowie mit dem Ministerial-Zahlamt etc. liegt seit 32 Jahren in der Hand des sehr bewährten ersten Amtsdieners Rudolf Schreiner. Neben der Unterstützung, welche die Direction bezüglich des Rechnungswesens und der Registratur schon unter Hofrath Stur durch den diesbezüglich betrauten k. k. Rechnungsrath Herrn E. Girardi gefunden hat, war die vielseitige Arbeitsleistung des genannten Amtsdieners für die Administration von besonderem Werte.

48) Eine vollständige Liste der verstorbenen, sowie der lebenden Correspondenten der k. k. geologischen Reichsanstalt könnte eventuell gleichfalls erst einem der Geschichte der Anstalt gewidmeten Werke beigegeben werden. Es dürfte jedoch für manche derjenigen Leser dieser Anmerkungen und Ergänzungen, welche zugleich Correspondenten der Anstalt sind, von Interesse sein, Wilhelm Haidinger's Motive und Ansichten über die seiner Initiative entsprungene, für die Entwicklung und das Ansehen unseres Institutes höchst wertvoll gewordene Einführung dieser Form der Danksagung für der Anstalt erwiesene Ehrungen und Dienste in Erinnerung gebracht zu sehen. In seiner das dritte Quinquennium des Bestehens der Anstalt durch einen ausführlichen historischen Rückblick feiernden Ansprache (Verhdl. 1864, Seite 163, Jahrb. XIV, Heft 4) gibt W. Haidinger bei Erwähnung des ersten im Bande 5 des Jahrbuches veröffentlichten Verzeichnisses der Correspondenten die folgende diesbezügliche Darlegung: „So viele hochverehrte Gönner und Freunde hatten uns in dem ersten fünfjährigen Zeitraume die reichste Theilnahme bewiesen, durch Arbeiten und wissenschaftliche Mittheilungen, durch Geschenke, als Schriftführer befreundeter Gesellschaften, durch Förderung unserer Arbeiten. Ein einfaches Dankschreiben geht doch mehr spurlos vorüber, aber das Eintragen der hochverehrten Namen in ein Verzeichnis, die Uebersendung eines Anzeigeschreibens drückt den Wunsch eines lebhafteren,

verehrungsvollen Dankgefühles aus. Eine Mitgliedschaft, wie sie durch Wahl begründet wird, entspricht nicht den Formen eines Institutes, wie das unsrige, aber diese Zeichen von Dank und Anerkennung in dem Geiste, wie sie dargebracht waren, sind auch ebenso freundlich und wohlwollend allerwärts aufgenommen worden“.

⁴⁹⁾ In der ersten Ansprache, mit welcher ich die älteren und jüngeren früheren Collegen und Mitarbeiter nach meiner mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. October 1892 erfolgten Ernennung zum Director der k. k. geologischen Reichsanstalt in der Sitzung am 22. November 1892 begrüsst habe, nahm ich bereits Gelegenheit, dieser Auffassung Ausdruck zu verleihen. In Erinnerung an das von meinen Vorgängern im Amte geschaffene und bewährte freundschaftlich collegiale Verhältnis war es mir umso leichter erschienen, den mit der eigenen Anlage und Stimmung harmonirenden Traditionen zu folgen. Wissenschaftliche Fachgenossen, welche zugleich Staatsbeamte sind oder werden wollen, finden sich zumeist mit der Nothwendigkeit der Unterordnung unter eine Leitung im Interesse des Ganzen, dem zu dienen sie sich verpflichtet haben, freudiger ab, jemehr der Ersatz bureaukratischen Zwanges durch freundschaftliches Vertrauen die Bethätigung des eigenen Pflichtgefühls anregt. Mangelndes Verständnis für Dankbarkeit und unzeitgemässes Hervorkehren individueller Bestrebungen pflegen zwar in allen Corporationen und zu allen Zeiten die unbeirrte Aufrechterhaltung eines collegialen Verhältnisses zuweilen zu erschweren und selbst zu bedrohen; das Festhalten an der guten Tradition vermag aber doch in den meisten Fällen derartige Schwierigkeiten zum Besten der Gesamtheit zu überwinden.

⁵⁰⁾ Zu dem Capitel „Pläne und Vorschläge“ bezüglich einer Abänderung der bestehenden Einrichtungen oder hinsichtlich der Einführung einer ganz neuartigen Organisation der geologischen Reichsanstalt ist zu bemerken, dass die bisher darauf gerichteten Versuche einer Einflussnahme zumeist auf subjective Anschauungen oder Bedürfnisse ausserhalb der Anstalt stehender Persönlichkeiten und Fachkreise zurückzuführen sind. Dabei hat sich nicht selten eine der Anstalt feindselige Stimmung zugleich mit einer ungenügenden und irrigen Auffassung des naturgemässen Wirkungskreises und der innerhalb dieses Wirkungskreises bereits erzielten Leistungen und fernerhin durchzuführenden Aufgaben und Arbeiten eines geologischen Centralinstitutes für Oesterreich Geltung zu schaffen versucht. Die in dieser Richtung während des 50jährigen Bestehens der Anstalt theils in die Oeffentlichkeit gelangten, theils nur heimlich betriebenen Bestrebungen haben der Anstalt und ihren Directoren eine latent defensive Haltung auferlegt, aus welcher aggressiv hervorzutreten, ihrerseits stets vermieden worden ist.

Die wertvolle Publication von Dr. E. Tietze „Franz v. Hauer. Sein Lebensgang und seine wissenschaftliche Thätigkeit. Ein Beitrag zur Geschichte der österreichischen Geologie. Wien 1900 (Jahrb. der k. k. geol. R.-A., Bd. 49, Heft 4)“ enthält deutliche, wengleich formell sehr discret und fein gehaltene Hinweise auf die während der Directionsperioden Haidinger und Hauer wiederholt gemachten Versuche, die von diesen beiden Männern geschaffenen, die Selbständigkeit des Institutes sichernden Grundlagen zu erschüttern. In neuester Zeit hat auch Hofrath Franz Toula die Gelegenheit wahrgenommen, sich gegen Bestrebungen auszusprechen, welche die gedeihliche, ungestörte Entwicklung der Anstalt als centrales und selbständiges wissenschaftliches Institut gefährden könnten.

Wenn man nun überdies Stimmung und Inhalt der zahlreichen ehrenden Kundgebungen in Betracht zieht, welche der im Haidinger'schen Geiste er-

haltenen Anstalt zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens von nah und fern nicht nur von berufensten Vertretern der nahestehenden, eine stetige, rationell ineinandergreifende Pflege von Wissenschaft und Praxis in ihren Aufgaben und Zielen selbst anstrebenden staatlichen Institute, sondern auch von Seite hoher, die Wissenschaft an sich pflegender, sowie von vorzugsweise im Dienste praktischer Aufgaben wirkender Corporationen entgegengebracht worden sind, so darf man wohl hoffen, dass der Anstalt für längere Zeit beunruhigende Störungen ihres normalen Wirkens und Wachsthums durch Angriffe auf ihre historische Haidinger'sche Selbständigkeit erspart bleiben werden.

In seiner Ansprache vom 8. November 1864 (Jahrb. Bd. 14, Verh. S. 163) sagt Haidinger: „Die Geschichte der geologischen Landesaufnahme im Ganzen bildet eigentlich den Kern unseres Lebens als k. k. geologische Reichsanstalt. Sie muss daher in den einzelnen Schritten verfolgt werden.“

Dass diese Auffassung auch heute noch lebendig erhalten bleibt, zeigen die Anstrengungen der Direction, welche auf Neuaufnahmen und Reambulierungsarbeiten zu dem Zwecke gerichtet sind, am durch Herausgabe eines die zweite Stufe der durch die geologische Landesaufnahme seit 1875 erreichten Fortschritte und Erkenntnisse darstellenden geologischen Lieferungswerkes von Specialkartenblättern im Maßstabe 1:75.000, sowohl der Wissenschaft als auch der Praxis zu dienen.

Dass dieses Werk einen gesicherten und beschleunigten Fortschritt nehmen könne, dafür würde weder die Unterstellung der Anstalt unter ein anderes Ministerium, noch auch eine commissionelle Behandlung der Kartenangelegenheit und ebenso wenig die systemisierte Verwendung von Bergbeamten oder von activen naturwissenschaftlich vorgebildeten Mittelschulprofessoren für den geologischen Aufnahmsdienst ausreichend förderlich werden können. Pläne, welche in dieser oder jener Richtung angeregt worden sind, würden, wenn sie zur Durchführung hätten gebracht werden können, ohne Zweifel eher den entgegengesetzten Erfolg nämlich Hemmung und Verzögerung der gesammten Arbeiten mit sich gebracht haben. Als Nebenbeschäftigung lässt sich die geologische Aufnahme und Kartirung denn doch wohl nicht so betreiben, dass damit ein Ersatz für Berufsgeologen erzielt werden könnte.

In einer Darstellung der Geschichte der Anstalt wird die schrittweise Verfolgung der geologischen Landesaufnahme in Bezug auf den damit jeweilig für die Wissenschaft und die Praxis gewonnenen Fortschritt, sowie die Kennzeichnung der Antheilnahme der einzelnen Geologen an der Gesamtleistung in der von Haidinger kundgegebenen Auffassung, das leitende Capitel zu bilden haben.

In wie weit die Entwicklung der geologischen Wissenschaft in Oesterreich während der letzten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts von der Arbeitsleistung und dem Einflusse der k. k. geologischen Reichsanstalt abhängig und beherrscht war, muss in objectiver Behandlung innerhalb dieses Haupttheiles ihrer Geschichte zum Ausdruck gebracht werden, wemgleich die Schwierigkeit einer solchen Aufgabe nicht zu verkennen ist.

G. St.

Corrigenda.

Text Seite 7, Zeile 4 von oben, hat zu lauten: wärtiger statt auswärtiger.

Text Seite 10, Zeile 8 von unten, hat zu lauten: das statt dass.

Text Seite 19, Zeile 19 von oben, hat zu lauten: Ernennung³⁶⁾ statt Ernennung.

Text Seite 23, Zeile 16 von oben, hat zu lauten: im Jahre **1901** statt im Jahre 1891.

Anmerkungen Seite VI, Z. 24 von oben, hat zu lauten: Voralberg statt Voralberg.

Verlag der k. k. geolog. Reichsanstalt, Wien, III., Rasumoffskygasse 23.

Gesellschafts-Buchdruckerei Brüder Hollinek, Wien, III., Erdbergstrasse 3.